Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

158 (8.7.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-698831

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 158. Oldenburg, Freitag, den 8. Juli 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist nach Norden unterwegs. Er hat dem dänischen König sein Beileid wegen des Dampferunglücks kundgetan.

*

Im „Milit.-Wochenbl." äußert sich Oberst Leutwein ausführlich über die ersten Kämpfe im Hererokriege, namentlich auch über die Schlappe der Kolonne Glasenapp.

*

Die aktive Schlachflotte des Deutschen Reiches hat von Kiel aus die Uebungsfahrt nach der Nordsee angetreten.

*

Die Verhandlungen über den neuen deutsch-russischen Handelsvertrag werden in nächster Woche wieder aufgenommen.

*

Das Reichsgericht erkannte gegen den Schlossergesellen Davot aus Metz wegen Landesverrats auf drei Jahre Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe.

*

Im Prozeß gegen den Professor Meyer und Frau wurden die Angeklagten zu 2 Jahr resp. 1 Jahr 3 Monat Gefängnis verurteilt.

*

In Messina wurden Kapitän Escolesse und seine Frau unter dem Verdacht verhaftet, die Verteidigungspläne von Sizilien an eine fremde Macht ausgeliefert zu haben.

*

Die Japaner setzen ihre Arbeiten zum Sturm auf Port Arthur eifrigst fort. Ein japanischer Kreuzer stieß auf eine Mine und sank.

*

Gerüchte über ernste Kämpfe in der Nähe Liaujangs werden gemeldet.

*

Der Höchstkommandierende des japanischen Landheeres, Marschall Oyama, ist von Tokio nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

*

In diesem Jahre werden in Rußland 447,302 Wehrpflichtige ausgehoben werden.

Oberst Leutwein über den Hererokrieg.

Der bisherige Kommandeur der Schutztruppen, jetzige Gouverneur von Südwestafrika, Oberst Leutwein, wendet sich mit nachfolgenden Auslassungen über „Friktionen des Krieges" im „Militärwochenblatt" gegen die kritischen Betrachtungen, mit denen General v. Francois den Feldzug gegen die Herero begleitet hatte. Oberst Leutwein schreibt: General Francois behauptete, daß die Hauptabteilung am 8. März vollständig versammelt in Okahandja gestanden habe, und daß sie mithin am 10. März zum Ausrücken fertig gewesen wäre. In Wirklichkeit standen am 8. März in Okahandja drei berittene Kompagnien, die auf die in Argentinien bestellten Pferde und Maultiere warten mußten. Erst am 1. Mai traf die mobil gemachte Artillerie in Okahandja ein. Einige weitere Tage waren erforderlich, um das Ausrüstungsmaterial und die Maschinengewehrabteilung zu vervollständigen. Es trat nunmehr zu Tage, wie schwer unter den hiesigen Verhältnissen eine Organisation neuer Truppenverbände ist. Eine Anzahl Mannschaften aus allen Waffengattungen, eine Anzahl ungerittener Pferde und nicht eingefahrene Zugtiere stellen noch keine mobile Feldkompagnie und noch viel weniger eine mobile Feldbatterie dar. Die Infanteristen können nicht reiten, die Kavalleristen haben die Schießfertigkeit zu vervollständigen. Die fehlende Ausrüstung ist nur schwer, manchmal garnicht zu erlangen. Es ist deshalb auch beantragt worden, daß die zweite Verstärkung völlig organisiert, beritten und bespannt in das Schutzgebiet gesandt werden soll. Leutwein meint, daß es vielleicht richtig gewesen wäre, die Anfang April in Okahandja versammelten Streitkräfte bis zum Eintreffen der bereits unterwegs befindlichen weiteren Verstärkungen auch fernerhin in der Defensive zu lassen. Indessen hätte es auf Freund und Feind einen üblen Eindruck machen müssen, wenn die Truppen die Monate April und Mai untätig geblieben wären. Andererseits gebot auch die Lage der Abteilung Glasenapp keine weitere Passivität der Hauptmacht. In dieser Beziehung hat General v. Francois bemängelt, daß weder von Windhuk noch von Okahandja Versuche erfolgt seien, mit der Ostabteilung gemeinsam zu handeln. Die Ostabteilung sei also auf sich allein angewiesen, ohne dies zu wissen. Darin erblickt General v. Francois die Hauptursache für den Zusammenstoß Glasenapps mit dem Tetjo-Stamm bei Owikokorero und für das Ausbleiben eines entscheidenden Erfolges am 13. März. Darauf erwidert Oberst Leutwein, daß General v. Francois doch wohl die Schwierigkeiten der Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen den einzelnen Abteilungen in Afrika unterschätze. Zwischen der Hauptabteilung und der Ostabteilung standen Feinde. Eine Verbindung zwischen beiden Abteilungen mußte infolgedessen auf Umwegen versucht werden, und zwar mittels Telegraphen und Heliographen über Windhuk und Seeis. Daß eine Verbindung weiter nördlich durch das feindliche Land hätte versucht werden sollen, wird wohl von Hause aus nicht angenommen werden. Wurde doch schon weiter südlich auf unterwegs befindliche Patrouillen geschossen und diese mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Man müßte sich auch fragen, ob die in Okahandja befindliche Oberleitung in der Lage gewesen ist, jeden Schritt der Ostabteilung zu leiten. Z. B. war das Vorgehen der Hauptabteilung auf Okahandja ursprünglich auf den 1. April geplant; es verzögerte sich jedoch bis zum 7. April infolge notwendig gewordener Verschiebungen. Die Nachricht hiervon erreichte den Major Glasenapp erst später und konnte das Vorgehen auf Okahandja nicht weiter beeinflussen. Ihrerseits mußte die Hauptabteilung die Gefechte von Onganjira und Owikumbo ohne Mitwirkung der Ostabteilung schlagen. Indessen entstand durch diesen Umstand nach europäischen Begriffen keinerlei Schaden, jede Abteilung hatte ihren eigenen Gegner, der auch seine eigene Viehherde zu decken hatte. Eine gegenseitige Unterstützung dieser beiden Gegner war daher nicht möglich. In der Masse haben wir es bei den Herero mit einem weniger beweglichen Gegner als in Europa zu tun, um so mehr aber im einzelnen. — Das Schreiben Leutweins schließt mit den Worten: „Im übrigen aber erkenne ich dankbar an, daß Herr General v. Francois sich bemüht, bei seinen Darstellungen des Herero-Krieges so objektiv wie nur möglich zu bleiben, vor allem aber, daß er der kühnen Initiative des Majors v. Glasenapp Gerechtigkeit zu teil werden läßt."

Das Gefecht vom 13. März, dessen Oberst Leutwein hier gedenkt, ist dasjenige, an dessen Schluß Major Glasenapp zurückgehen mußte, nachdem er 10 Offiziere und 23 Mann verloren hatte. Leutwein bezeichnet diesen Kampf jetzt als ein Resultat kühner Initiative Glasenapps, dem freilich ein entscheidender Erfolg gefehlt habe. Gewiß ist es von großer Bedeutung, aus diesen Erklärungen zu entnehmen, daß Oberst Leutwein das Vorgehen des Majors nicht zu mißbilligen vermag, während damals in der Heimat scharfe und bittere Urteile genug über den Mißerfolg und die dabei vorgekommenen schweren Verluste, namentlich an Offizieren, gefällt wurden. Leider erkennt man aber auch aus der jetzigen Darstellung Leutweins nicht, welche Gründe das Vorgehen Glasenapps, das als „gewagtes Unternehmen" bezeichnet wird, dem aber weniger Mannschaften, als eine ganz unverhältnismäßig große Anzahl von Offizieren zum Opfer fiel, ausschlaggebend gewesen sind. Der dehnbare Ausdruck Leutweins, daß es sich um „Friktionen des Krieges" gehandelt habe, will dafür doch nicht viel besagen, wenn auch gewiß zuzugeben ist, daß die Kritik in der Heimat mit solchen stets rechnen und sich vor voreiligen, schroff abfälligen Urteilen deshalb hüten sollte.

Der neue Etat.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 7. Juli:

Der Rotstift des Reichsschatzsekretärs tritt in wenigen Wochen in Tätigkeit. Die von den einzelnen Verwaltungsressorts zum nächsten Etat anzumeldenden Forderungen pflegen spätestens im Monat August bei der Zentralrechnungsstelle, dem Schatzamt, einzugehen. Den Beschluß macht herkömmlicherweise der Marineetat, dessen Aufstellung am umständlichsten ist. Dann legt der Schatzsekretär an diese Forderungen den Maßstab der voraussichtlichen Reichseinnahmen, und es beginnt das „Streichkonzert". Denn noch immer ist weit mehr verlangt worden, als bewilligt werden kann, und wenn auch jeder Ressortchef meint, seine Forderungen auf das knappste bemessen zu haben, der Schatzsekretär weiß es besser, weil er die Spannweite der Reichsfinanzdecke kennt. Wollte er auch ein Auge zudrücken, der Bundesrat, dessen Kontrolle der Etatsvoranschag unterliegt, würde Remedur eintreten lassen, vom Reichstag ganz zu schweigen, der mit Argusaugen im Etat Umschau hält. Dem Vernehmen nach soll die vom Reichstag wiederholt abgelehnte Forderung für den Neubau des Reichsmarineamts im nächsten Etat wieder erscheinen, weil der Verwaltungsapparat immer umfangreicher wird. Solange Herr v. Tirpitz sich darauf kapriziert, den Neubau in der teuersten Straße Berlins anzulegen, ist auf eine Bewilligung durch den Reichstag nicht zu rechnen.

Weil der Mann einen Titel hat —

Wir haben ausführlich über den Berliner Betrugsprozeß gegen den Prof. Meyer und seine junge Frau berichtet. Das Urteil liegt jetzt vor. Er erhielt 2 Jahre, sie, die Treibfeder des Ganzen, 1 Jahr 3 Monate. Das Persönliche interessiert an dem Falle nicht. Es hat schon größere Pumpgenies gegeben. Aber viel mehr als Meyers interessiert in diesem Prozeß die Armee der Leidtragenden, der Gerupften. Es ist haarsträubend zu sehen mit welch unverantwortlichem Leichtsinn manche Geschäftsleute dem Herrn Professor und seiner Gattin Kredit gewährt haben? Nur darum Kredit gewährt haben, weil der Mann sich Professor nennen durfte und in einem anständigen Hause wohnte! Nur darum, weil die Frau in einer Equipage vorfuhr und um ihres feinen Kostüms willen für eine gute Kundin galt! Ist diese Ehrfurcht vor einem Titel, die sich bis zur Verleugnung der einfachsten Grundsätze kaufmännischer Solidität karikiert, nicht geradezu lächerlich? Ist die Naivität, so schreibt zutreffend die „Volksztg.", mit der man vor einem guten Kostüm erschauernd zusammenknickt, ist die Devotion, mit der man sich von einer Frau, nur weil sie einer Equipage entsteigt, wie vor einer Repräsentantin der gesamten mitteleuropäischen Kapitalmacht demütigst beugt, ist diese dem trügerischen äußeren Scheine dargebrachte Huldigung nicht entwürdigend für den Kaufmannsstand, für den Stand der Gewerbetreibenden, der Handwerker?

Warum wird in so unwürdiger Weise Kredit gewährt? Weil der Mann einen Titel hat! Weil die Frau in einem vornehmen Kostüm erscheint! Aber ist an dem Kostüm erkennbar, ob es bezahlt ist? Weil die vornehme „Kundin" in einer Equipage vorfährt! Aber wieviele Equipagen haben Meyers bezahlt? Nichts leichter, als ohne einen Pfennig baren Geldes auf großem Fuße zu leben — eine Zeit lang, versteht sich; einmal erfolgt der Krach. Aber soll ein reeller Geschäftsmann die Hochstapelei, wenn auch unwissentlich, so doch wirksam, begünstigen, indem er mit geradezu borniertem Uebereifer auf den nichtigsten, innerlich verlogensten, äußeren Schein hin Kredit gibt? Wenn der Titel Professor — der in Preußen so häufig ist, wie der Sand am Meer — hinreicht, um auf einen Schlag Waren in Höhe von 1000 Mark und darüber auf Pump zu erhalten, wird dann nicht einer der schlimmsten Krebsschäden des geschäftlichen Lebens enthüllt?

Ist nicht das Kreditgewähren, namentlich mit langen Fristen, ein Teil der Handwerksfrage? Zahllos sind die in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Handwerker seit vielen Jahren laut gewordenen Klagen über die wohlstandverwüstenden Folgen der übermäßigen Kreditgewährung. Die verschiedensten Versuche sind unternommen worden, dem ruinösen Unwesen zu steuern. Verschiedene Innungen haben ihren Mitgliedern die Verpflichtung auferlegt, Kredit nicht über eine gemessene Frist hinaus zu gewähren. Was ist erreicht worden? Was kann erreicht werden, wenn sich zahlreiche Geschäftsleute nicht für zu gut halten, blind darauf los zu kreditieren, weil ein Titel sie „vertraulich" macht? Der Mensch wird mit dem gestraft, womit er sündigt. Ehe nicht jeder einzelne Geschäftsmann, jeder einzelne Gewerbetreibende, jeder einzelne Handwerker fest entschlossen ist, lieber auf einen zweifelhaften Gewinn zu verzichten, als sich zum Förderer der nationalökonomisch unsinnigen, geschäftlich unverantwortlichen Pumperei ohne solide Unterlagen und mit unabsehbarem Ziel herzugeben, eher wird die Zahl der Gerupften, mit denen niemand Mitleid hat, nicht abnehmen. Die Gewerbetreibenden klagen über die Ueberlegenheit der großen Geschäfte, der Warenhäuser, die nur mit Barzahlung arbeiten. Wundern sie sich über das Gedeihen dieser Unternehmungen, wenn aus den Offenbarungen, die der Prozeß Meyer gezeitigt hat, ersichtlich ist, mit welchem Leichtsinn in zahllosen Spezialgeschäften Kredit gewährt wird? Mit welchen Verlusten einzelne Geschäfte deswegen rechnen? Mit Verlusten, die der solide Käufer wieder einbringen muß, indem er die Waren höher bezahlen muß, um das Risiko wett zu machen? Hat nicht noch in jedem Geschäft in jeder Branche derjenige, der reell bezahlt, in dem höheren Kaufpreise das mitbezahlt, was der unsolide Käufer zu bezahlen unterläßt?

Der Prozeß Meyer sollte zur Lehre dienen, damit die schrankenlose, leichtsinnige Kreditgeberei, das traurigste Gebrechen in unserm Erwerbsleben, endlich einmal eingedämmt wird.

In den „Leipz. Neuesten Nachrichten" schreibt Dr. Liman zur Sache u. a.: „Für einen soliden und anständigen Haushalt hätten die Einkünfte des von Natur begabten und in dem Fache der Börsenwissenschaft als eine Leuchte geltenden Professors genügt, zur Befriedigung der Wünsche, die er in Wirklichkeit hegte, genügten sie nicht, genügten selbst jene Einnahmen nicht, die er sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Bestechlichkeit erwarb. Denn daß auch dieses Moment in dem unerfreulichen Bilde nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Schon als Redakteur der „Voss. Ztg." hatte sich Herr Moriz Meyer in sonderbare Manipulationen eingelassen. Später begründete er dann ein paar kleine Finanzblätter, bei denen der Revolver, wenn auch geschickt maskiert, aus jeder Spalte hervorlugt. Aber er hatte Einnahmen damit, recht beträchtliche sogar, und obwohl seine Blätter in Wirklichkeit kaum ein paar Dutzend Abonnenten besaßen, so konnte doch der Verteidiger eine Aufstellung überreichen, nach der die Inhaber „mehrerer ersten Banthäuser" dem Angeklagten regelmäßig große Beträge bezahlt haben. Ob die Herren Direktoren sich zu solchen Spenden aus einer Seelenstimmung heraus entschlossen, wie sie etwa den Fischer erfüllt haben mag: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin", oder ob sie wirklich nur, wie vor Gericht versichert wurde, aus Mitleid ihre braunen Lappen in Meyers Portefeuille ablagerten, mag unentschieden bleiben. Nach allem, was wir neuerdings über die Geschichte von Kirchenbauten und Wohltätigkeitsspenden erfahren haben, müssen die Bankdirektoren ein besonders gottseliges Geschlecht sein. Ob Meyers selbst den Besuch des Herrn

Landesbibliothek Oldenburg

v. Mirbach empfangen haben, ist bisher noch nicht aufgeklärt worden. Sicherlich hätten sie sich nicht lumpen lassen, bei irgend einem Juwelier Brillanten auf Pump genommen, sie schleunigst versetzt, und mit dem Erlös sich ein warmes Plätzchen in dem offiziellen Himmel gesichert."

Der russisch-japanische Krieg.

Auch heute sind größere Ereignisse nicht zu berichten. Von Interesse dürfte zunächst eine Reuter-Depesche aus Tokio sein, wonach Marschall Oyama, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, gestern mit den Generalen Kodama und Fukuschima, sowie zahlreichen Stabsoffizieren zur Armee abgegangen ist und sich in Shimonoseki einschiffen wird. Vom Kriegsschauplatz selbst liegen verschiedene Nachrichten vor. Wir geben nur die auffälligsten:

Schlacht im Gange?

Wie aus Liaujang telegraphiert wird, findet 40 Kilometer von Liaujang seit zwei Tagen ein heftiges Gefecht statt. Eine Anzahl Verwundeter wurde bereits auf Maultieren und Karren aus den Bergen nach der Stadt geschafft.

Vor Port Arthur.

Am letzten Sonntag, nachts 1 Uhr, suchten, wie aus Tientsin gemeldet wird, japanische Torpedoboote in den Hafen von Port Arthur zu gelangen, wurden jedoch von den Seitenbatterien bemerkt. Ein Torpedoboot wurde am Fuße des goldenen Hügels zum Sinken gebracht, die anderen zogen sich zurück. Die Züge verkehren bis 16 Meilen vor Port Arthur.

*

Das Torpedoboot „Leutnant Burakoff" ist in Port Arthur eingetroffen. Dasselbe hatte bekanntlich in voriger Woche die kühne Fahrt von der belagerten Festung nach Niutschwang erfolgreich vollbracht und ist nunmehr also glücklich wieder nach Port Arthur zurückgekehrt. (Ein schlechtes Zeichen für die Bewachung seitens der Japanern. Der Admiral Skrydlow soll auf dem Boot nach Port Arthur gelangt sein.) Es wird von Interesse sein, zu erfahren, daß der „Leutnant Burakoff", dessen Schnelligkeit sich jetzt in so glänzender Weise bewährt hat, von einer deutschen Werft stammt. Er gehört nämlich zu den im Auftrage der chinesischen Regierung in den Jahren 1896/97 auf der Elbinger Schichauwerft erbauten Booten, die während der Boxerunruhen von den Russen in Besitz genommen wurden. Bei ihrer Probefahrt zeigten diese Boote seinerzeit eine Maximalgeschwindigkeit von 36,7 Knoten, die unerreicht dasteht, und die sich nunmehr auch im Ernstfalle großartig bewährt hat.

*

Wie Port Arthur gestürmt werden wird.

London, 7. Juli. Wie Port Arthur gestürmt werden wird, beschreibt Bennet Burleigh im „Daily Telegr." folgendermaßen: Was auch immer Admiral Togo auf dem Meere tun oder unterlassen wird, die Japaner sind furchtbar entschlossen, den Platz um jeden Preis wegzunehmen. Fort auf Fort, umwallt, mit Mauern und Gruben umzogen, gegen Planfeuer geschützt, mit Außenwerken, Trancheen, Minen und Drahtzäunen umgeben, Stück für Stück werden sie zusammengeschossen und von mindestens 30000 Soldaten erstürmt werden. Seit der Schlacht bei Kintschou haben die Japaner, sagt derselbe Korrespondent, ununterbrochen und zu Zehntausenden Truppen nach Liautung geworfen. Tag und Nacht eilen Truppen nach dem Kriegsschauplatze. Die vierte Armee besteht größtenteils aus altgedienten Soldaten, reife Männer von martialischem Aussehen. Die Belagerungs-Artillerie Port Arthurs besteht außer dem riesigen Park der gewöhnlichen Belagerungsgeschütze aus 100 achtzölligen Geschützen neuester Konstruktion. Schon das Feuer von 50 dieser Geschütze würde nach der Ueberzeugung der japanischen Offiziere genügen, die russischen Außenwerke der Festung binnen kurzem unhaltbar zu machen.

Der „Standard" läßt sich melden, die Landoperationen im Rücken Port Arthurs würden voraussichtlich die Dinge innerhalb der nächsten Tage zur endgültigen Entscheidung bringen. Nach ihm haben die Japaner die Absicht, sich zuerst des großen „Wolfberges", des 1520 Fuß hohen und den Hafen, wie die im SSW. der Festung beherrschenden „Liaotischan" zu bemächtigen, um dort oben ihre schweren Belagerungsgeschütze in Position zu bringen und Forts und Schiffe von dort aus „in Trümmer zu schießen".

Russische „Vergeßlichkeit".

Bezeichnend für die russischen Verhältnisse ist folgende Geschichte: Als dem Zaren mitgeteilt wurde, daß Rußland im fernen Osten nur über 18 Berggeschütze verfüge, hielt er das für sehr unwahrscheinlich. Es wurde daher bei der Putilow-Fabrik in Petersburg unverzüglich angefragt, ob die Bestellung von achtzig Berggeschützen noch nicht fertig sei. Da stellte sich aber heraus, daß der Auftrag schon längst erledigt war, doch niemand an die Beförderung nach dem Kriegsschauplatze gedacht hatte. Dieser Tage sind die Geschütze endlich an ihren Bestimmungsort abgegangen.

Die Sprengwirkung japanischer Granaten.

Die verheerende Wirkung der japanischen Schiffsgeschütze wird durch einen in der letzten Nummer der „Deutsch. medizinischen Wochenschrift" erschienenen Bericht des Flottenarztes Dr. Wada illustriert. Es steht fest, so äußert sich Wada, daß unsere Granaten explodierten, sobald sie das Wasser, Kleidungsstücke oder den menschlichen Körper berührten. Bei der Explosion gingen die Granaten in tausend Stücke, ohne daß jemals eine Entwicklung von Erstickungsgasen stattfand. Fast bei allen uns überwiesenen Verwundeten waren die eingedrungenen Sprengstücke der Geschosse auf operativem Wege entfernt worden, bloß bei einer Minderzahl mußte ich die Operation selbst ausführen und entfernte aus den Wunden Eisenstücke von Kleinfingergröße. Fast alle Wunden der Gliedmaßen waren mit Knochenbrüchen kompliziert; in vielen Fällen waren Tuchfetzen in die Schußkanäle mit eingedrungen und fast stets zeigte sich eine starke Kontusion in der Umgebung der Wunden. Trotz der schlechten Beschaffenheit der Wunden kamen die meisten Verwundeten zur Genesung.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die Nordlandreise des Kaisers. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord hat gestern 3 Uhr nachmittags Kopenhagen passiert. Der Kreuzer „Hamburg" feuerte Salut, den die Strandbatterien beantworteten. — Der Kaiser ließ dem dänischen Könige seine Teilnahme an dem großen Unglück des „Norge" aussprechen.

— Eine Auszeichnung durch den Kaiser sollen die bei den Rettungsarbeiten gelegentlich der Katastrophe des „General Slocum" hervorragend beteiligten Persönlichkeiten erhalten. Welcher Art diese Auszeichnungen sein werden, steht noch nicht fest. Bekanntlich dürfen amerikanische Bürger auswärtige Ordensauszeichnungen nicht annehmen.

— Man schreibt uns aus Berlin, 7. Juli: Nach übereinstimmenden Berichten mehrerer Berliner Blätter werden die seit Monaten stockenden deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in der nächsten Woche in Berlin wieder aufgenommen werden. Herr v. Witte werde die Verhandlungen nunmehr persönlich führen. Wenn die „Nationalztg." im Anschluß daran das Eingreifen des Herrn v. Witte, „dieser stärksten wirtschaftlichen Autorität Rußlands", als ein Erfolg verheißendes Zeichen betrachtet, so wird es in dem Sinne gedeutet werden können, daß Rußland infolge des Krieges, gleichviel, wie dessen Ausgang sei, doppelt Anlaß habe, seine handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland, dem Hauptabnehmer für seine Ausfuhr, frei von Störungen zu machen.

— Der Aufstand in Samoa. Die Samoa-Gesellschaft teilt mit, daß nach ihr zugegangenen Nachrichten die Situation auf Samoa zur Beunruhigung keinen Anlaß gab.

— Wie der preußische Kultusminister über die moderne Literatur denkt. Ein Lehrer in Wittenberge hatte sich zu der für den Monat Juni in Neu-Ruppin festgesetzten Lehrerprüfung gemeldet. Vier Wochen vorher erhielt er vom Provinzialschulkollegium sämtliche Schriftstücke mit dem Bemerken zurück, daß nach einem Erlaß des Kultusministers Hauptmann, Sudermann, Ibsen und „ähnliche Erscheinungen" der Tagesliteratur (!) für das Spezialstudium im Deutschen nicht für genügend erachtet werden könnten. Der Lehrer wandte sich persönlich an den zuständigen Provinzialschulrat, der die Teilnahme des Petenten an der Prüfung ermöglichte. Der Lehrer hat das Examen denn auch mit Erfolg bestanden.

— In dem Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht wurde der Schlossergeselle Davot zu drei Jahren Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe event. noch 100 Tage Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; gleichzeitig wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Photographien erkannt. Das Urteil erfolgte auf Grund des § 13 des Spionagegesetzes. Davot hat erwiesenermaßen Bilder von Teilen der Befestigungen von Diedenhofen angefertigt.

— Mit dem Bau eines bakteriologischen Reichsinstituts, des ersten dieser Art in ganz Deutschland, ist jetzt auf der Dahlemer Feldmark bei Berlin begonnen worden.

Ausland.

Rußland.

Das Attentat des jungen Schauman zieht anscheinend noch andere Opfer nach sich. Aus Helsingfors meldet „Ritzaus Bureau", daß Montag früh Eugen Schaumans Vater, der ehemalige Senator General Schauman, die beiden Lehrer an der Universität, Dr. Ernst Estlander und Professor Th. Homen, sowie der Bankbeamte Alfthan und der Bibliotheksassistent Gummerus unter Gendarmenbewachung nach Petersburg übergeführt wurden. General Schauman soll, wie angenommen wird, dort einem Verhör unterzogen werden. Auch der Professor des Zivilprozeßrechts und des römischen Rechts, Baron Wrede, einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten Finlands, ist nach Petersburg übergeführt worden.

Unpolitisches.

Die Abnahme der Mediziner unter den Studierenden an den deutschen Universitäten ist im laufenden Sommersemester wiederum recht augenfällig. Belief sich die Gesamtzahl im Wintersemester 1894/95 noch auf 7796, so beträgt sie jetzt nur noch 6049, so daß also in diesen zehn Jahren eine Abnahme von 1774 oder fast 29 Prozent eingetreten ist.

Der Zar hat dem politischen Redakteur der „Hamburger Nachrichten", Hermann Hofmann, zu seinem 25-jährigen Jubiläum die zweite Klasse des St. Stanislausordens verliehen.

Das Leichenbegängnis Theodor Herzls in Wien gestaltete sich zu einer großen Kundgebung vornehmlich zionistischen Charakters. Dem einfachen Leichenwagen folgten 5000 Menschen, nahezu sämtliche jüdischen Hochschüler Wiens und etwa 300 Abordnungen zionistischer Organisationen aus allen Teilen Europas und selbst aus den fernsten Orten Rußlands. Gedenkblätter und Gebetbücher sowie Medaillen mit dem Bildnis Herzls wurden verteilt. (Ueber Herzl siehe unser heutiges Kleines Feuilleton).

Feodor v. Köppen, der patriotische Dichter ist in Lausigk bei Leipzig 73 Jahre alt gestorben. Köppen war anfangs Offizier, widmete sich dann ausschließlich der Schriftstellerei, in der er das volkstümlich-patriotische Genre pflegte und der Verherrlichung Preußens diente.

In Brüssel wurde nach hartnäckiger Gegenwehr ein irrsinniger, aus einer deutschen Anstalt entwichener, früherer preußischer Offizier namens v. Rodenwald aus Wittenberg festgenommen. Die deutsche Regierung hatte die belgischen Behörden auf ihn aufmerksam gemacht. Der sich verzweifelt Wehrende war mit zwei Revolvern und einem großen Dolche bewaffnet.

Hamburger Brauereiboykott. Der Vorstand des deutschen Brauerbundes fordert sämtliche deutschen Brauereien auf, kein Bier nach Hamburg zu liefern.

Ein bitterer Witz. General Galliffet in Paris, der wegen der Prüfung des Geisteszustandes des Oberleutnants Cuignet Besuche von Interviewern erwartete, ließ folgende Kundmachung aushängen: „An alle neugierigen Berichterstatter: Meine Herren! Wir leben inmitten von Schuften jeder Gattung; die Presse ist ihr Barnum, die blödsinnige Menge bestreitet die Kosten. Punktum. Das ist alles. General Galliffet."

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 8. Juli.

* **Der erweiterte Arbeiterschutz in der Wäsche- und Kleiderkonfektion.** Am 1. Juli ist, wie berichtet, eine bedeutsame Wandlung in dem Schutze der weiblichen und jugendlichen Arbeiter eingetreten, die in der Kleider- und in der Wäsche-Industrie beschäftigt werden. Nach der Verordnung vom 31. Mai 1897 fand der Arbeiterinnenschutz in diesem Gewerbe nur auf solche Werkstätten Anwendung, in denen die Herstellung von Kleidungsstücken, sowie von Wäsche im großen erfolgt. Durch diese Bestimmungen wurden aber die wenigsten Anlagen getroffen, denn in den meisten Anlagen wird auch, und zum Teil überwiegend, nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller gearbeitet. Daß aber gerade diese Werkstätten zahlreiche sanitäre und sittliche Mißstände aufweisen, ergaben die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten alljährlich aufs neue. Nunmehr fallen auch diese Maßwerkstätten unter die sogenannte Konfektionsverordnung, und neu treten außerdem die Betriebe hinzu, in denen Frauen- und Kinderhüte garniert werden: die eigentliche Putz-

Jörn Ahl bei Gravelotte.

Die „Kieler Neuesten Nachr." haben vor kurzem einen Briefwechsel veröffentlicht, den Hauptmann d. L. Kelbling, der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Artilleristen in Bremen, mit Gustav Frenssen geführt hat. Hauptmann K. gedenkt darin u. a. auch des „durch den Oberschenkel geschossenen Richtkanoniers Merkel, der in seinem Blute neben dem Geschütz lag und jedesmal auf die Lafette gelegt wurde, um das Geschütz zu richten." Wallmeister a. D. Merkel, der in Kiel lebende älteste Bruder dieses damaligen Richtkanoniers Merkel, veröffentlicht über dessen Erlebnisse und Schicksale nachstehende Zeilen, die interessant genug sind, um weiteren Kreisen bekannt zu werden, und zugleich als Ergänzung zu dem genannten Briefwechsel willkommen sein dürften.

„Am 18. August," heißt es in der Veröffentlichung, „hatte mein Bruder als Obergefreiter das Richten des Geschützes zuerteilt bekommen. Gegen Mittag erhielt er einen Schuß durch den rechten Oberschenkel, blieb aber trotzdem, obgleich die Verwundung sehr schwer war, bei seinem Geschütz, bis die Munition ausgegangen war und die Batterie abends gegen 6 Uhr durch die bayrische Artillerie abgelöst wurde. Infolge des Blutverlustes fühlte er sich aber zuletzt dermaßen schwach, daß er nach jedem Schuß seitlich neben dem Geschütz ausruhen mußte; war dieses zu einem neuen Schuß vorbereitet, so wurde er von seinen Kameraden auf die Lafette gesetzt, richtete das Geschütz und feuerte es ab.

Bald nach der Ablösung der Batterie verfiel der Gefreite Merkel infolge der Anstrengungen in eine Art Ohnmacht, die so tief war, daß ihn die Kameraden für tot hielten. Tatsächlich sollte er auch unter die Toten getragen werden, und viel hätte nicht gefehlt, so wäre dieser Irrtum verhängnisvoll für ihn geworden. Zum Glück hatte ein Vorgesetzter ihn auf der Tragbahre gesehen und schritt ein. Er befahl, Merkel zu den Schwerverwundeten zu bringen, da er nur völlig entkräftet sei. Er selbst flößte ihm Cognac ein und bewirkte dadurch, daß der Verwundete bald die Besinnung wieder erlangte.

Unter den Verwundeten lag Merkel unter freiem Himmel die ganze Nacht, ja, wenn ich nicht irre, sogar bis zum Morgen des 20. August, bis ein Leiterwagen zum Transport herbeigeschafft war. Auf diesem wurde er dann, so gut es die Verhältnisse im Kriege erlaubten, gebettet und auf Irrwegen, vielfach über holperige und steinige Chausseen, nach Bonn gefahren. Er hat niemals die physischen Qualen vergessen, die dieser Transport ihm bereitete. In Bonn wurde er beim Oberprokurator v. Ammon aufgenommen und aufs liebevollste verpflegt. Er blieb dort, bis sein Zustand das Reisen gestattete und er in seine Heimat beurlaubt werden konnte. Langsam auf Krücken sich fortbewegend, traf er dort ein. Kurze Zeit später wurde ihm in Anerkennung seines heldenmütigen Verhaltens das Eiserne Kreuz und zugleich die Beförderung zum Unteroffizier zuteil. Besonders erfreuten ihn Briefe der Vorgesetzten, die an ihn und die Eltern gerichtet waren. Sein Batterie-Offizier — derselbe, der den Briefwechsel mit Frenssen führte — schrieb u. a. an die Eltern (nicht wörtlich, aber dem Sinne nach): „Wäre ich ein Krösus, so würde ich Ihren Sohn fürstlich für dessen brave Taten, für seine Ausdauer und seinen Mut belohnen." Wie heiß es vor Gravelotte bei der 2. schweren Batterie herging, beweist schon die Tatsache, daß selbst ältere Soldaten dort noch vom Kanonenfieber befallen wurden.

Kaum genesen, meldete sich Merkel im Oktober 1870 wieder bei seinem Truppenteil in Rendsburg und machte den ganzen Winterfeldzug mit; bei Orleans, Le Mans rc. war er dabei. Es konnte nicht ausbleiben, daß die große Kälte und der fortwährende Marsch auf verschneiten Wegen (oft riß er, wie er erzählte, den Mantel in Fetzen, um die lose gewordenen Stiefelsohlen damit zu befestigen) nachteilig auf den kranken Fuß einwirkten. Wiederholt war er gezwungen, ins Lazarett zu gehen, aber nie hielt es ihn lange dort. Infolge eines Augenleidens, zu dem sich noch Gelbsucht gesellte, mußte er Ende März oder Anfang Mai 1871 dennoch definitiv als krank nach Deutschland befördert werden. Im Altonaer Baracken-Lazarett hat er 20 Wochen gelegen, bis er als Invalide in seine Heimat zurückkehrte. Mit einer Pension von 6 Talern (4 Taler Pension als Unteroffizier und 2 Taler Verwundungszulage) wurde er entlassen. Ich nahm mich seiner an, da er noch fortgesetzt ärztliche Behandlung wegen des kranken Beines in Anspruch nehmen mußte und die in dürftigen Verhältnissen lebenden Eltern nicht in der Lage waren, den Kranken aufzunehmen. Schwer genug ist's auch mir geworden, aber es half nichts. Ein Gesuch um Unterstützung war zunächst leider vergebens. Erst später wurde dem Verwundeten von der Militärbehörde wenigstens freie ärztliche Behandlung und Medizin bewilligt.

Nach drei Monaten war er soweit hergestellt, daß er sich durch schriftliche Arbeiten etwas verdienen konnte. Aber noch bedurfte es vieler Mühe und Anstrengung, bis dem ehemaligen Richtkanonier Merkel schließlich bei der Rheinischen Eisenbahn eine Stelle als Assistent zuteil wurde. Er hat es bis zum Betriebssekretär gebracht und ist in dieser Stellung bis zu seiner Pensionierung (1902) verblieb. Im folgenden Jahre starb er und hinterließ einen Sohn, der gegenwärtig in Bonn studiert.

Es sei mir noch erlaubt, zu erwähnen, daß wir unser sieben Brüder waren; davon starben zwei in jugendlichem Alter. Die übrigen fünf haben sämtlich mit Ehren in des Königs Rock dem Vaterlande gedient."

Landesbibliothek Oldenburg

macherei. Die Klagen der Gewerbe-Inspektoren über unzureichenden Schutz der Putzmacherinnen wollten nicht verstummen. So schreibt der Stettiner Beamte: „In den größeren Warenhäusern Stettins wurden bisher die Putzmacherinnen zeitweise bis 10 Uhr abends beschäftigt; da diese Betriebe nicht als Konfektionswerkstätten im Sinne der Bekanntmachung vom 31. Mai 1897 angesehen werden können, so ließ sich bis jetzt gegen diese lange Arbeitszeit nicht einschreiten.“ Und weiter heißt es: „Auch ein größeres Damenkonfektionsgeschäft, das etwa 70 Arbeiterinnen mit der ausschließlichen Herstellung auf Bestellung beschäftigt, konnte nach den entgegenstehenden Entscheidungen des Kammergerichts und des Reichsgerichts nicht dazu gezwungen werden, die elfstündige Arbeitszeit und den Schluß an Sonnabenden um 5,30 Uhr einzuführen.“ Was letzteren Punkt betrifft, so ist zwar in dem neuen Gesetz nunmehr vorgeschrieben, daß vor Beginn der Ueberarbeit, die bekanntlich für Arbeiterinnen über 16 Jahre bis zu 60 Tagen in jedem Jahre zugelassen wird, diese Ueberarbeit auf einer Tabelle einzutragen ist, aber man wird auch jetzt wieder mit der Tatsache rechnen müssen, daß zunächst die 52 Samstage im Jahre als Ueberarbeitstage verwertet werden, womit der Wunsch des Gesetzgebers, den Arbeiterinnen — vor allem denen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben — Gelegenheit zu geben, an einem Wochentage ihre Einkäufe erledigen zu können, wieder vereitelt wird. Wie groß ist nun die Zahl der Maßwerkstätten, die vom 1. Juli ab unter die erweiterte Verordnung fällt? Dies auch nur annähernd zu bestimmen, dürfte zur Zeit unmöglich sein. . Wie viele Putzmacherinnen und Konfektionsarbeiterinnen „etablieren“ sich alljährlich, besonders in den Großstädten. Wie viele müssen in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten den Arbeitgeber wieder mit einer Arbeitnehmerstelle vertauschen. Fabriken und diesen gleichgestellte Anlagen, d. h. Werkstätten, in welchen die Anfertigung erfolgt (nicht Maßwerkstätten), waren z. B. in Preußen laut Bericht 1903: 4639 mit 23533 Arbeiterinnen vorhanden; wie aber auch diese Zahlen bereits wechseln, ersieht man aus dem Umstande, daß im vergangenen Jahre in Berlin zahlreiche Konfektionsbetriebe ermittelt wurden, die den Behörden bisher nicht gemeldet waren. So wurden in dieser Gruppe allein 803 Anlagen, die Arbeiterinnen beschäftigen, mehr gezählt als im Vorjahre. Was die Zahl der in der Berliner Konfektion beschäftigten Arbeiterinnen betrifft, so hat sich diese in einem Jahre um 6108 vermehrt! Aehnlich mögen die Verhältnisse in anderen Großstädten liegen. Für Hamburg schätzte der Gewerberat die Zahl der in der Konfektion beschäftigten Arbeiterinnen bereits vor einigen Jahren auf etwa 10000! Die Bestimmungen finden auch — entgegen der bisherigen Rechtslage — auf solche Werkstätten Anwendung, in denen der Arbeitgeber nur gelegentlich nicht zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, sowie auch dann, wenn eine Werkstätte nur vorübergehend in Betrieb ist, was bei kleineren Putzmachereien nicht selten vorkommen mag.

* **Die staatsgefährlichen „Nachrichten“.** Von einem unserer Abonnenten in Rußland erhielten wir gestern ein interessantes Schreiben, dem einige Ausschnitte aus unserem Blatte beigefügt waren. Wir glaubten zunächst, es habe sich jemand einen schlechten Scherz erlaubt: einige fettige Lappen fielen uns entgegen, der Druck war mit einer schmierigen schwarzen Masse überkleistert, es machte den Eindruck, als habe man die „Nachrichten“ mit Wagenschmiere, Ofenschwärze und ähnlichen Dingen bearbeitet. Bei näherem Zusehen aber sahen wir, daß der russische Zensor diese schöne Arbeit vollzogen hatte. Das Schreiben unseres Abonnenten hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Redakteur!

Beigefalten sende ich Ihnen einige Ausschnitte der „N. f. St. u. L.“, damit Sie sehen können, wie gründlich unsere Zensur arbeitet. Wenn, was oft vorkommt, kleinere Artikel oder einige Zeilen geschwärzt werden, so macht man sich nicht viel daraus, wenn aber die Zeitung mehrere Tage so aussieht wie Figura zeigt, oder wenn gar die ersten Seiten ganz verduften, wie es bei Nr. 148 vom 28. Juni und Nr. 150 vom 30. Juni der Fall war, so braucht man ja gerade nicht Eva zu heißen, um zu fragen, was darin steht. Was müssen Sie doch wohl für staatsgefährliche Dinge bringen! Ich glaube, der Zensor zittert schon, wenn er die „Nachrichten“ sieht. Gut, daß Sie weit vom Schuß sind — sonst . .!“

Diese Zeilen muß nun die wackere russische Zensur auch schwärzen; es geht eben nichts über ein „sauberes“ Amt.

* **Mit dem Taxameter fahren** ist heute modern. Man kann oft interessante Typen in diesem neuen Beförderungsmittel beobachten: Ein „Gemeiner“ von der Infanterie fuhr dieser Tage durch die Hauptstraßen, die ihm begegnenden Soldaten herablassend grüßend. Einen Kameraden rief er zu sich heran und fragte ihn unter dem Gelächter der Passanten in vorwurfsvollem Tone, warum er nicht „Front“ gemacht habe. — Ein Jüngling ließ sich am Sonntag spazieren fahren. Er vergaß aber das Aussteigen und hatte schließlich 8.50 Mk. zu bezahlen. Als er nicht mit dem Gelde herauswollte, mußte er noch eine Extratour zum Rathause machen. — Interessant sieht es aus, wenn Marktfrauen mit ihren Kiepen per Taxameter dem Bahnhof zusteuern. — Gestern hatte ich — so schreibt uns unser Gewährsmann, das Vergnügen, wie sich zwei sehr alte Damen vertrauensvoll in die Kissen einer dieser Droschken geworfen hatten, um Verwandten einen Besuch abzustatten. Sie wollten es sich nicht nehmen lassen trotz ihres hohen Alters, ihr Scherflein zur Existenzfähigkeit des Droschkenunternehmens mit beizutragen. Die eine der Damen zählte 98 Jahre, wohl die älteste unserer Stadt, aber dabei kräftig, gesund und voller Humor. Sie meinte scherzweise, sie würde 200 Jahre alt werden. In ihrer Begleitung befand sich ihre 72 Jahre alte, sehr mobile Tochter; beide prangen im Silberhaar. Eine Lust war es, zu sehen, mit wie viel Lebensmut die beiden guten alten Passagiere dahinkutschierten.

* **Im Anschluß an unsere Notiz über die Typhuserkrankungen,** in der wir dem Wunsch nach weiterer Ausdehnung der Wasserleitung Ausdruck gaben, schreibt das „D. B.“ in bezug auf die Delmenhorster Verhältnisse: Wann wird nun in Delmenhorst, wo die Trinkwasserverhältnisse besonders traurige sind, Abhilfe geschaffen? Wir glauben nicht daran, daß unsere Stadtväter sich mit einem Wasserleitungsprojekt vertraut machen würden, es sei denn, daß erst einmal durch eine epidemische Krankheit ungeheures Unglück in unsere Stadt gebracht würde. Delmenhorst ist mit seiner zusammengepferchten Bevölkerung, in oft unmenschlichen Wohnungen, wie geschaffen zum Brutherd irgendwelcher epidemischer Krankheiten wie Typhus usw. Die Wasserläufe der Delme werden durch die Straßenkanalisation mit dem Schmutzwasser aus den Häusern, durch die Zuflüsse aus den Bedürfnisanstalten usw. vollständig verunreinigt und doch sind eine große Anzahl von Einwohnern auf dieses Wasser zu Trink- und Kochzwecken angewiesen.

* **An das Drama in der Rosenstraße** erinnert eine Bekanntmachung des Untersuchungsrichters. Danach hat Frau Meller in ihrem Geldsäckchen auch eine silberne Taschenuhr gehabt, über deren Verbleib er um Auskunft bittet.

* **Bickbeerenernte.** In diesem Jahre gibt es viele Bickbeeren, namentlich im Reiherholze. Es wird dadurch vielen Leuten ein guter Nebenverdienst geboten. Es kommen die Leute, meistens Frauen und Kinder, von nah und fern, viele schon in der Morgenfrühe zu Fuß, andere mit den Morgenzügen nach der Station Neuenkoop, meistens aus der Gegend von Weserdeich und über die Weser herüber. Zur Zeit sind die Beeren noch ziemlich teuer, sie werden mit 20 Pfg. pro Liter bezahlt, und derjenige, welcher gut pflücken kann, kann es zu einem ganz ansehnlichen Tagelohn bringen. Im Reiherholze wird nach dem „D. Kr.“ das Pflücken von Beeren leider nur in beschränktem Maße erlaubt. Obgleich dieselben früher reif sind, wurde es in anderen Jahren erst am 15. Juli freigegeben und zwar an drei Wochentagen: Montags, Mittwochs und Sonnabends, von morgens 8 bis bis abends 7 Uhr. Die Erlaubnisscheine kosten 10 Pfg. und werden von dem Holzwärter ausgestellt, welcher ebenfalls die Aufsicht führt.

* **Der Kampfgenossen-Verein** hielt gestern Abend seine diesmonatliche Versammlung in der Markthalle ab. In Verhinderung des Präsidenten, Major a. D. Noell, eröffnete dessen Stellvertreter, Kamerad Apotheker Kuhlmann die Sitzung und hieß die Erschienenen willkommen. Zunächst fand die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Hierauf gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des dahingeschiedenen Kameraden Gerichtsvollzieher Dierking, der nach langem Leiden in Hamburg verstorben sei. Einem Kameraden wurde eine Unterstützung von 20 Mark bewilligt. Sodann erstattete der Vorstand kurzen Bericht über die Verhandlungen des diesjährigen Vertretertages in Cloppenburg, wobei er zunächst des festgebenden Vereins und der Bürgerschaft in Cloppenburg gedachte, welche zu dem guten Gelingen des Festes so unendlich viel getan hätten, sodaß man ihnen gern einen Dank hierfür abstattete. In Zukunft stellt der Kampfgenossen-Verein nur 7 Delegierte zum Vertretertage. Der Vorsitzende sprach seine Genugtuung über die prompte Beförderung durch die oldenburgische Eisenbahn aus. Sowohl die Hin- wie auch die Rückfahrt von Cloppenburg sei schnell und ohne Unfall vor sich gegangen. Das diesjährige Sommerfest findet, wie beschlossen, am Sonntag, den 7. August im Ziegelhof statt. Es wird bei dieser Feier auch der Geburtstag der Großherzogin und des Erbgroßherzogs festlich begangen, wie dies auch in anderen Jahren stets der Fall gewesen ist. Es wurde beantragt und demgemäß beschlossen, daß die Mitglieder des Vereins mit dem Inf.-Musikkorps an der Spitze, von der Markthalle zum Festlokal marschieren. Versammlung 3 Uhr. Abmarsch 3½ Uhr. Um 4½ Uhr beginnt das Konzert im Garten, dem sich ein Ball anschließen wird. Die Mitglieder und deren Familienangehörige haben freien Zutritt, während Fremde Eintrittsgeld zu entrichten haben. Gegen 10½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

*

* **Strückhausen,** 7. Juli. Ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht hat die Ehefrau eines Barbiers in Ovelgönne. Die Unglückliche war längere Zeit in Wehnen und vor einigen Tagen, anscheinend geheilt, von ihrem Mann zurückgeholt worden. (Gem.

* **Zwischenahn,** 7. Juli. In Haft genommen wurde, wie das „N. B.“ schreibt, hier ein Dienstmädchen, das ihr heimlich geborenes Kind bei Seite geschafft hat. Die Verhaftete behauptet, das Kind sei bereits tot gewesen, als sie dasselbe in einen Sack steckte und im Backofen verbarg.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ **Wilhelmshaven,** 8. Juli. Von den deutschen Kriegsschiffen auf den afrikanischen Stationen liegen jetzt die beiden Kanonenboote „Wolf“ und „Habicht“ in Kapstadt. Während „Wolf“ dort erst am 2. d. M. anlangte, lag „Habicht“ schon längere Zeit dort. Dieses Schiff wird nun am 9. d. M. die Anker lichten und die westafrikanische Küste hinaufdampfen. Auf der ostafrikanischen Station liegt der kleine Kreuzer „Bussard“, derselbe befindet sich seit dem 30. Juni in Dares-Salaam. Der auf der Mittelmeerstation liegende Aviso „Loreley“ ist von einer Tour nach Saloniki nach Konstantinopel zurückgekehrt. Von der australischen Station ist zu melden, daß der Kreuzer „Kondor“ am 5. d. M. von Auckland nach Tongatabu in See gegangen ist.

* **Emden,** 8. Juli. Der 7jährige Sohn der Witwe Meyer aus der Pelzerstraße ist heute früh beim Einschöpfen von Wasser in einen Fischbehälter am Anlegestegt am Delft ins Wasser gestürzt, von einem Arbeiter aber gerettet worden. Die Mutter des Knaben machte dem Retter in ihrer Freude ein Geldgeschenk, das dieser ihr aber bald zurückbrachte, indem der wackere Mann betonte, daß er nur seine Menschenpflicht erfüllt habe.

* **Papenburg,** 7. Juli. An den Tierarzt Mengel hierselbst ist gestern seitens des Königlichen Bezirkskommandos zu Lingen die Anfrage ergangen, ob derselbe zur Uebernahme einer Stelle in Südwestafrika bereit sei.

* **Borkum,** 7. Juli. Hier ist am 1. Juli auf Grund des Kommunalabgabengesetzes eine Biersteuer eingeführt worden; sie beträgt für das Hektoliter 65 Pfg.

Landtags-Auflösung und Neuwahl.

* **Oldenburg,** 8. Juli.

Die Auflösung des Landtags erfolgte, wie gestern mitgeteilt, wegen der Thronfolgefrage. Es handelt sich um eine Gesetzesvorlage, die am 8. März d. J. vom Landtag in geheimer Sitzung beraten und in erster Lesung beschlossen wurde. Die zweite Lesung einer Abänderung des Staatsgrundgesetzes hat von einem neugewählten Landtag zu erfolgen. Die geheime Vorlage wurde später, als sich die Oeffentlichkeit mit der Thronfolge beschäftigte, offiziell bekannt gegeben. Der Kernpunkt derselben ist, daß für den Fall, daß der jetzige Großherzog ohne Hinterlassung von männlichen Erben stirbt, die oldenburgische Thronfolge auf den Mannesstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg übergeht, unter Umgehung des Vertreters der Glücksburgischen Linie, des Herzogs Friedrich Ferdinand, der event. die Regentschaft zu übernehmen hätte, wenn beim Tode des Großherzogs und der Großherzogin der Erbgroßherzog noch nicht volljährig sein sollte.

Im allgemeinen wird der Auflösung wenig Interesse entgegengebracht. Man weiß aus Erfahrung, daß bei den Landtagswahlen wegen des indirekten Wahlsystems von einer eigentlichen Wahlbewegung kaum die Rede sein kann. Unglücklicherweise fällt die Wahl nun auch noch in den August, der uns meistens recht heiße Tage beschert, und in welcher Zeit viele Oldenburger sich in der Sommerfrische aufhalten werden. Alles dieses wird nicht gerade belebend auf die Wahlbewegung einwirken. Der „Gem.“ meint, die Zusammensetzung des neuen Landtages wird dieselbe sein, wie die des alten; es sei denn, daß in Delmenhorst die bürgerliche Partei in der Kandidatenfrage einig ist, eine starke Agitation entfaltet und dadurch in dem Wahlkampfe gegen die Sozialdemokraten als Sieger hervorgeht. Demgegenüber ist eine Bemerkung in der gestrigen Nummer des „N. B.“ interessant. Sie lautet: An allen geeigneten Orten mögen jetzt die Vorbereitungen zur Wahl getroffen werden.

Zur Vornahme der Wahl ist das Herzogtum in acht Wahlkreise eingeteilt. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten und Wahlmänner ist durch die bei der letzten Volkszählung ermittelte ortsanwesende Bevölkerung bestimmt. Die Urwahl, das ist die Wahl der Wahlmänner, hat in den Tagen vom **11.—13. August d. J.** stattzufinden. Die Wahl der Abgeordneten ist auf Sonnabend, den 27. August, angesetzt. Die Zahl der Abgeordneten beträgt im ganzen 40 und zwar 32 aus dem Herzogtum Oldenburg, 4 aus dem Fürstentum Birkenfeld und 4 aus dem Fürstentum Lübeck. Zur Vornahme der Wahl ist es erforderlich, daß die Wählerlisten neu aufgestellt und zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden. Diese Auslegung wird Ende dieses Monats erfolgen und rechtzeitig durch öffentliche Bekanntmachung zur Kenntnis der Wählerschaft gebracht werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

§ **Berlin,** 8. Juli. Der Kaiser wird der Anfang Oktober stattfindenden Einweihung der technischen Hochschule in Danzig beiwohnen.

§ **Berlin,** 8. Juli. Der preußische Minister des Innern beabsichtigt, außer London auch Paris zu besuchen, um die kommunalen Einrichtungen zu studieren. Auch die zweckmäßige Ordnung der staatlichen Aufsicht über Groß-Berlin gehört zu den Aufgaben des Tages. Das Bedürfnis, das s. Z. zu dem Vorschlage der Errichtung eines Oberpräsidiums für Berlin und seine Umgebung geführt hat, ist, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hervorheben, bestehen geblieben.

§ **Berlin,** 8. Juli. Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Budde hat an die Regierungspräsidenten eine vom Kaiser bestätigte Verfügung erlassen, wonach künftighin von jedem Kraftfahrzeuge zum Fortschaffen von Personen Chausseegebühren von 15—30 Pfg., für solche zum Fortschaffen von Lasten 5—30 Pfg. erhoben wird.

§ **Berlin,** 8. Juli. Aus Liaojang wird dem „L.-A.“ gemeldet: Eine der Ostabteilungen überfielen vorige Nacht die Japaner und vernichteten mit dem Bajonett eine Kompagnie. Ein zweiter Nachtangriff wurde durch verfrühtes Hurrah entdeckt. Die dadurch alarmierten Japaner gaben Schnellfeuer, wodurch die Russen 20 Offiziere und 200 Mann verloren.

BTB. **Kopenhagen,** 7. Juli. In dem heutigen Radrennen über eine dänische Meile wurde Rütt erster und Ellegard zweiter. In dem Handicap über 3500 Meter blieb Rütt erster und Theile-Berlin zweiter. Im Tandemrennen waren Hansen und Nielsen (Dänemark) erste und Rode und Küpferling (Berlin) zweite. Im Amateurrennen über eine Viertelmeile (dänische) siegte Rode (Berlin) über Hansen (Dänemark), der zweiter wurde.

* * *

Die Handelsverträge.

§ **Berlin,** 8. Juli. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Wann die neuen Handelsverträge und dann der neue Zolltarif in Kraft treten werden, weiß noch niemand. Die gegenseitigen Vorschläge machen neue Erhebungen in den einzelnen Staaten nötig. Auch wird noch die Frage der künftigen Regelung der Meistbegünstigung zur Entscheidung zu bringen sein.

*

Die Herero.

§ **Berlin,** 8. Juli. Nach Berichten von Ueberläufern haben die Herero am Waterberge sich auf die Verteidigung ihrer dortigen Stellung gründlich vorbereitet. (L.-A.)

*

Die Karthäuser-Liköre beschlagnahmt.

HTB. **Paris,** 8. Juli. Der Minister des Innern ließ in sämtlichen französischen Häfen die Karthäuser-Liköre beschlagnahmen, weil die Behörden die Fabrikmarke als Besitztum des Ordens betrachten und behaupten, daß dieselbe ebenfalls in der Liquidation der Ordensgüter mit einbegriffen sei.

Zum russisch-japanischen Kriege.

BTB. **Petersburg,** 7. Juli. Der Kaiser reist morgen nach Pansa, Syaran und Samara (Kasan) ab, um dort die Truppen des 5. und 6. Armeekorps zu besichtigen, bevor sie nach Ostasien abgehen.

HTB. **Petersburg,** 7. Juli. General Mischtschenko nahm bei Sachotan den Japanern ihren ganzen Train mit Konserven und Reisvorräten und 50 Stück Vieh fort.

HTB. **Konstantinopel,** 7. Juli. Heute passierte ein weiteres Schiff der russischen freiwilligen Flotte den Bosporus. Es finden Verhandlungen statt, damit auch ein Teil der Kriegsflotte des Schwarzen Meeres die Dardanellen passieren dürfe.

§ **Tokio,** 7. Juli. Der japanische Kreuzer „Kaimon“ stieß bei Talienwan auf eine Mine und sank.

Schiffsnachrichten.

Schiffsverkehr auf der Hunte

in der Zeit vom 3. bis 6. Juli.

Angekommen:

„Caroline“, Tietjen, 10. T. Heu von Brake; „Bremen 15“, Spieker, 180 T. Pflastersteine von der Oberweser; „Brool“, Heinsohn, 100 T. Stückgut von Hamburg; „Ingeborg“, Schietema, 150 T. Mehl von Hamburg; „Amechiena“, Klugkist, 200 T. Phorolith vom Rhein; „Marie Elisabeth“, Baake, 104 T. Gerste von Brake; „2 Gebrüder“, Borchers, leer von Schmalenfleth; „Johanna“, Weerts, 90 T. Holz von Rust; „Helene“, Rose, 15 T. Stückgut von Elsfleth; „Mathilde“, Burmann, leer von Wangerooge.

Abgegangen:

„Gertjediena“, Bockhoff, 25 T. Moorsoden nach Eckwarden; „Biene“, Erdwiens, leer nach Brake; „Adeline“, Strenge, leer nach Brake; „Pudel“, Fritzel, 60 T. Flaschen nach Hamburg; „Dora“, Bohlmann, leer nach Bremen; „Friedo“, Meyer, leer nach Brake; „Caroline“, Tietjen, leer nach Brake; „Margarethe“, Tapken, 50 T. Busch nach Eversand; „Katharine“, Dänekamp, 50 T. Busch nach Eversand.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 6. Juli 1904.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, schweren	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ leichten	—	„ russische	5,70
Roggen, hiesiger	7,50	Bohnen,	8,—
„ amerik.	7,80	Buchweizen	9,—
„ südrussischer	7,40	Mais	6,30
Weizen	9,—	Kleiner Mais	6,30
		Lupinen	—

pro Centner.

Landesbibliothek Oldenburg

Die am 12. Januar d. J. erschlagene Witwe Meller soll in ihrem leinenen Geldsäckchen neben dem Gelde auch eine silberne Taschenuhr mit Nickelkette (vielleicht als Pfand) verwahrt haben. Ich bitte alle, die hierüber irgend welche Angaben machen können, diese mir schriftlich od. mündlich zukommen zu lassen. — Nr. 129/04.

Oldenburg, 6. Juli 1904.

Der Untersuchungsrichter.

J. V.:

Gothe II, Oberamtsrichter.

Wardenburg. Die **Einkommensteuerrolle** liegt bis zum **19. Juli d. Js.** zur Einsicht der Beteiligten öffentlich in des Unterzeichneten Geschäftszimmer aus.

Der Gemeindevorsteher.
Willers.

Verkäufe.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß unser Vertreter in einigen Tagen dort anwesend ist und Sie auf Wunsch **kostenlos besuchen wird. Jetzt ist die günstigste Verkaufsperiode!**

Wer hier oder auswärts, schnell u. diskret Grundstück od. Geschäft, ganz gleich welcher Art, Villen, Pensionat, Sanatorium, Hotel, Gasthof, Fabrik, Gut, Acker- oder Wiesenland, auch Bauplätze gut verkaufen will, oder Hypotheken in jed. Höhe aufzunehmen sucht, wende sich nur an das alte renommierte „Expreß-Institut" Hauptbureau u. Zentrale Berlin C., Münzstraße 20. Verbindungen u. Filialen an allen größeren Plätzen. Nachweislich die größten Erfolge, in kurzer Zeit ca. 170 Objekte verkauft. Kulante Bedingungen. Falls kostenlose Besichtigung erwünscht, erbitten sofortige Nachr. u. ‚Expreß-Institut' postl. Oldb.

Steppdecken, Sonnenschirme, Badelaken, Frottiertücher sehr billig.

P. F. Ritter,
Langestraße 79.

Zu verk. eine zweischläf. **Bettstelle** mit Matr. bill. Sonnenstr. 38 ob.

Billig zu verk. gut erh. Küchenwage, Petroleumkocher mit Kessel, Waschbaljen, Schrank, Trittleiter, Menage, Kaffeebrenner, kupf. Wärmfl., kl. Tisch, Plättbrett, Waschtisch, 1 einf. Hängelampe, Wanduhr. Lindenallee 44, ob.

Zwischenahn. Der für die Ww. **Lena Sieffken** zu Specken annoncierte

Verkauf fällt aus,

da das gesamte Inventar bereits verkauft ist. **Feldhus,** Aukt.

Petersfehn.

Gesangverein Frohsinn.

Am Sonntag, den 24. d. M.:

Ball

im Vereinslokal **(D. Schmidt),** wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr.

Schwierige Reparaturen
sorgfältig, sachgemäss, schnellstens
Emil Brand, Uhrmacher,
Haarenstrasse.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Zwischenahn. Gegen durchaus sichere **Landhypothek** u. **4% Zinsen** suche noch folgende **Kapitalien anzuleihen** und zwar: Auf sofort oder später 1500 Mk. und 5000 Mk., zum 1. November d. J. 3000 Mk. und 2mal 4000 Mk., sowie z. 1. Jan. 1906 5500 Mk. **J. H. Hinrichs.**

Osternburg. Auf einen Neubau (Wohnhaus mit Garten) an verkehrsreicher Lage hierselbst, angekauft zu 11,500 ℳ, werden zu Oktober oder November d. J. als **erste** und **einzige Hypothek 8000 Mk.** anzuleihen gesucht. **A. Bischoff,** Aukt.

Westerstede. Zum 1. Febr. 1905 suche ich auf mündelsichere erste Hypothek

150000 Mk.

zu 3½% Zinsen anzuleihen.

Ahmels, Rechnstllr.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren auf dem Wege v. Grafen Anton Günther bis Haareneschstraße eine dreigliedrige **Uhrkette** mit Wappenschild. Geg. Bel. abzugeben **Ulrichs,** Haareneschstr. 38.

Verloren silb. Herren-Uhr mit gold. Kette. Gegen Belohn. abzugeb. Achternstraße 32a.

Entlaufen

stichelhaariger Jagdhund, Tell, weiß mit braunen Platten. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Gristede b. Wiefelstede.
B. Müller.

Wohnungen.

Oldenburg. Zu vermieten zum 1. Nov. d. Js. eine schöne Unterwohnung mit Garten, im Preise von 275 ℳ
Wilh. Müller, Rechsstllr., kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Zu verm. **kl. Oberw.,** 2 St., 2 K., Küche m. Wasserl., Bodenr., an Bew. ohne Kinder. Lindenstr. 9.

Zu verm. z. 1. Nov. sep. **Oberw.,** enth. 1 St., 2 K., Küche und Keller. Mietpreis 200 Mk. Rankenstr. 6b.

Auf gleich od. spät. eine **Oberwohn.** zu 300 Mk., eine do. zu 200 Mk. zu vermieten. Huntestr. 2.

Frdl. Logis. Mottenstr. 19b.

Zu vm. sch. möbl. **Herrenstube** und **Kammer.** Augustſtr. 15.

Zu verm. z. 1. Novbr. kl. freundl. **Oberwohnung.** Nadorsterstr. 47.

Ia blaue u. rote Maschinenhohlziegel,
prima holländische Hohldachziegel in blau u. rot,
(alleiniger Vertreter der vorzüglichen NT-Pfanne).
Muldenfalzziegel,
bestes Fabrikat, in allen Glasuren und in silbergrau und **naturrot,** unter Garantie der Wetterbeständigkeit.
F. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7.
Baumaterialien.

Bilanz

der Eierverkaufsgenossenschaft „Ohmstede", G. m. b. H. am 31. Dezember 1903.

Aktiva.	ℳ	Passiva.	ℳ
Mobilien	80.40	Kapitalschulden (Anleihe)	300.—
Warenvorräte	—.—	Geschäftsanteil-Konto	16.—
Debitoren	149.85	Reservefonds	—.—
Kassa-Bestand	26.97	Kreditoren	55.60
Salda (Schuld d. Genossensch.)	114.38		
	371.60		371.60

Zahl der Genossen am 31. Dezember: 23.
Ohmstede, den 30. Juni 1904.
Georg Hanken. Herm. Harms. Aug. Tönjes.

Beamtenfamilie, 1 Kind, sucht frdl. **Ober- od. Unterwohn.,** 300—400 ℳ. Offert. unt. **W. H. 5** postlgd.

Zu mieten gesucht p. 1. Novbr. ein **Haus** zum Alleinbewohnen, ev. eine gr. **Unterwohnung** mit gr. Garten. Off. u. **S. 991** an d. Exped. d. Bl.

Umständehalber a. sof. oder später **ein Laden** an erster u. bester Lage der Langenstraße. Offerten unter **S. 4** an die Exped. d. Bl.

Zu verm. frdl. möbl. **Wohn-** und **Schlafzimmer.** Kurwickstr. 27 pt.

Gut möbl. Zimmer mit Kam. sof. zu verm. Jakobistr. 4b, ob.

Logis zu verm. Mottenstr. 19a.

Zu vm. z. 1. Nov. e. sch. ger. Oberw. Mietpr. 320 ℳ Donnerschweerstr. 51.

Zu vermieten zum 1. November eine **Wohnung** mit Gartenland. Nadorsterstraße 55.

Logis für junge Leute. Johannisstr. 6, oben.

Zu verm. frdl. m. **Zimmer** u. K. mit o. ohne Pension. Rankenstr. 1.

Zu verm. zum **1. Novbr., eventl. auch früher,** die schöne **1. Etage Heiligengeistwall 3,** welche zum 1. Oktober zu beziehen ist. Neubau. Mietpreis 650 ℳ
Näheres **F. Lühr,** Ziegelhofstr. 15.

Vakanzen und Stellengesuche.

Kl. Beamter sucht **Nebenbeschäft.** Off. u. **S. 20** an die Exped. d. Bl.

— Zimmergesellen —
sucht **Joh. Husmann.**

Gesucht zum 1. Okt. ev. 1. Novbr. ein im Kochen und Maschinennähen nicht mehr unerfahrenes **junges Mädchen für Leer** gegen Salär und Familienanschluß.
Näheres durch **Frau Tramann,** Röwekamp 5.

Gesucht auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** bei hohem Lohn.
Melzers Hotel, Bremerhaven, Brgm. Smidtstr. 132.

Ein gut empfohlenes Hausmädchen sucht zu August oder Septbr. Stellung in feinem Hause.

Mehrere Haus- u. Küchenmädchen suchen zu Novbr. Stellung.

Suche sofort mehrere Mädchen und Knechte.

Ein 10jähriger Knabe, welcher gerne nach der Schulzeit arbeiten will, sucht Unterkommen nach dem Lande.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Mosel-Vertretung zu vergeben!

Bedeutendes, dort eingeführtes Mosel-Haus mit eigenen Weingutsbesitzungen sucht zum Besuche der dortigen Weinhandlungen einen geeigneten

Vertreter.

Nur best eingeführte Herren des Weinfaches, welche gute Beziehungen, aber nur zum dortigen Großhandel besitzen, wollen ihre ausführlichen Angebote unter „Mosel-Vertretung" an G. L. Taube & Co., Frankfurt a./M. gelangen lassen.

Suche einen erfahrenen

Gesellen als Vorarbeiter

für meine **mech. Bau- und Möbel-Tischlerei.**

Aug. Steffens, Diepholz.

Kolporteure
verd. täglich 20 Mk.
E. Grosser, Melle i. H.

Zuverlässig. **Mann** sucht auf sofort leichte Arbeit. Offerten unter **S. 14** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. August ein ordentl

Mädchen.

A. W. Luerssen,
Bremerhaven, Osterstr. 26.

Gesucht.

Schweiburger Mühle. Suche z. 1. November d. J. für unsern Haushalt, verbunden mit Gastwirtschaft, ein gewandtes **junges Mädchen.**

Th. Schwarting.

Zwischenahn. Auf sofort mehrere

Malergehilfen

gesucht.

Gerh. Krüger, Malermeister.

Ein **zuverl. Schreiber** kann Beschäftigung für freie Zeit erh. Off. unter **S. 19** an die Exped. d. Bl.

---

1 Kellnerlehrling
gesucht. **Fischers Hotel.**

Suche für meine Tochter p. 1. Okt. Aufnahme in besserer Familie, wo sich selbige im Haushalt vervollkommnen kann; Landsitz bevorzugt. Gehalt wird nicht beansprucht. Familienanschluß Bedingung.

Gefl. Offerten erbeten an Frau A. Richter, Bremerhaven, Gasstr. 21.

Für mein Eisenwaren-Detail-Geschäft suche ich auf sofort oder per 1. Aug. d. J. für Kontor und Laden einen gewandten branchekundigen, evangel.

jungen Mann.

Gehaltsansprüche bei freier Station und Leibwäsche erbeten.

Bentheim. Friedr. Lenzing.

Arbeiter gesucht. H. Lieke.

Gesucht auf gleich ein

fixer Laufjunge

oder kleiner Knecht.

L. Andrèe, Steinweg 2.

Wegen Erkrankung auf sofort oder später erfahrenes **Mädchen** zum Alleindienen bei gutem Lohn.

Frau Fabrikbes. **Krutmeyer, Bad Oynhausen** i. Westfalen.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzenpost", Eßlingen a. N.

Gesucht eine **Köchin,** die Hausarbeit übernimmt und ein jüngeres **Hausmädchen per 15. September.** Gute Zeugnisse erforderlich.

Bremen, Holler Allee 28.

---

5 Verkäuferinnen

für **Kurzwaren, Trikotagen, Wäsche** ꝛc. per sofort oder später gesucht.

Offerten mit Bild, Gehaltsanspr. und Zeugn.-Kop. an

Rudolph Karstadt, Bremen.

Für Laden und kl. Reisetouren suche ich zum 1. Oktober einen zuverlässigen Kommis. Ia Zeugnisse **erforderlich. Th. Troebner,**
Tabak- u. Zigarrenfabr.

Maurer-Hosen aus stark. Pilot u. Leder, 2.90, 4.25, 6 ℳ
M. Schulmann, 38 Achternstraße 38.

Junges kinderl. **Mädchen,** w. alle Hausarb. verr., b. Geh. u. Fam.-Anschl. Waschfr. w. geh. Off. u. **S. S. 100** postl.

Gesucht ein jg. **Mädchen,** welches das Schneidern gründl. erlernen will.
Frau **Goertz,** Georgstr. 24.

Nadorst. Gesucht auf sofort ein gut empf. **Mädchen** f. Haushalt u. Laden. **Ad. Helms.**

Gesucht ein **junges Mädchen** für Laden (Manufakturwaren) und Haushalt auf dem Lande.
Off. u. **P. 1073** an Wilh. Scheller, Annoncen-Exped., Bremen.

Suche für sofort ein gutes **Mädchen.** Zeughausstr. 9.

Auf sofort oder auch August und September ein erfahrenes

Dienstmädchen

gesucht, welches putzen und waschen kann. Zu melden bei

L. Weinberg, Brüderstraße 12.

Gesucht z. 1. Sept. ein zuverlässiges älteres **Mädchen** gegen hohen Lohn nach auswärts.
Näheres Bremerstraße 2.

Kräft. Arbeiter-Hosen aus starkem waschechten Englisch-Leder **3.50** ℳ
Feste Buckskin-Hose **3** ℳ
M. Schulmann, 38 Achternstraße 38.

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perrückenmach., Achternstr. 1

Verreist bis Anfang August
Dr. Laux.

Familien-Nachrichten.

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 5. Juli in Hamburg erfolgte eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen

Ferdinand Fitzlaff
Adelheid Fitzlaff, geb. Gascard.
Oldenburg, im Juli 1904.

Todes-Anzeigen.

Am 6. Juli starb an Altersschwäche in Friedas Frieden zu Oldenburg Frau **Elise Grube Ww.** aus **Elsfleth** im Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juli, vorm. 8¾ Uhr, von Friedas Frieden aus statt.

Oldenburg, 7. Juli 1904. Mittwoch nacht um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unser lieber unvergeßlicher Sohn u. Bruder **Heinrich Wellmann** in seinem blühenden Alter von 24 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Hermann Lücke und Frau
nebst Bruder und Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juli, nachm. um 3 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem katholischen Kirchhof statt.

Die **Beerdigung** von **Erna Wiekhoff** findet Sonnabend, den 9. Juli, nachm. 2 Uhr, vom P. Fr. Ludwig-Hospital aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elly Münnich, Oldenburg, mit Gutsbesitzer D. Ovie, Gristede. Renskeline Buse, Warsingsfehn, mit Lehrer Hermann Gils, Weener. Gerhardine Otten, Klein-Warfen, mit Johann Willms, Berdumer-Oberdeich.

Geboren: (Sohn) Gottfried de Löwe, Spetzerfehn. P. Jung, Wilhelmshaven.

Gestorben: Frl. Sophie Hoting, Oldenburg, 88 J. Lina Ahlrichs, geb. Oldenburg, Oldenburg. Amalie Schulz, geb. Bolte, Ovelgönne, 42 J. Ww. Gretje Pohl, geb. Jansen, Juist, 65 J. Landwirt Bruno Mentjes, Jennelt, 67 J. Johanne Wirringa, geb. Bents, Aurich, 33 J. Polmine Johanne Cramer, Aurich, 6 W. Hinr. Toben Erdwiens, Walle, 21 J. Gretje Henken Dirks, Süd-Viktorbur, 72 J. Landwirt Harm Hinrichs Gronewold, Lübbertsfehn, 79 J. Heinrich Albers, Varel, 61 J. Margareta Meyer, geb. Meiners, Bant, 23 J. Sattler Jakob Andreeßen, Bant. Handlanger Hinrich Meyer, Hesel. Landgebräucher Peter H. Freesemann, Völlenerdeich, 78 J. Fritz v. d. Kammer, Heppens, 6 M. Elisabeth Luise Ernestine Thieme, Heppens, 2 J. Privatmann Wilhelm Engelberg, Delmenhorst.

Wer Geld sparen will,

kaufe seinen Bedarf an **Schuhwaren**

in der Fabrikniederlage der Ersten Oldenb. Schuhwarenfabrik

Langestr. 6, neben dem Lappan,

da dort jedes **einzelne Paar** zum Engrospreise zu kaufen ist.

Reparaturen prompt und billigst.

Verantwortlich: i. V. J. Keplog. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 158 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 8. Juli 1904

Julius Mosens Grabstätte.

(Zum Gedächtnis seines Geburtstages, 8. Juli.)

Schwarzes Gitter, Gold der Sonne,
Efeu, Myrten, Kirchhofsrosen.
Unterm Hügel, grünumsponnen,
Schläft der Sänger Julius Mosen.

Durch die Bäume Sonnenstreifen,
Sommerstille ob den Landen.
Fernher Trommelklang und Pfeifen,
Wie: „Zu Mantua in Banden.“

Seltsam Weben rings und Dichten,
Blauer Blumen Augensterne;
Und der Wind grüßt durch die Fichten
„Aus der Heimat in der Ferne.“

Emil Pleitner.

Ueber den Einzug des neuvermählten großherzoglichen Paares in Schwerin

veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ folgenden anschaulichen Bericht:

Kurz vor 11 Uhr begann die Anfahrt am Bahnhof zur Begrüßung des neuvermählten Paares. Die Hofstaaten hatten sich dort bereits versammelt, soweit sie nicht zum großen Empfang im Schloß selbst befohlen waren, alle im Festgewand, scharlachrotem oder dunkelblauem Frack mit Goldstickerei, weißen Beinkleidern und dem sederbesetzten Zweimaster. Immer lebhafter wurden die Zurufe der Bevölkerung, die eine besondere Begrüßung den Damen des Fürstenhauses darbrachte. Die Hoftrauer ist für die Festtage abgelegt, die Damen erscheinen in lichten Farben, weiß und lichtviolett. Mit dem Onkel des Großherzogs, dem Prinzen Heinrich, weilt dessen Gemahlin, die Königin Wilhelmine von Holland, schon seit mehreren Tagen hier; die Großherzogin-Mutter und die Großherzogin Marie kamen mit der jugendlichen Herzogin Cäcilie, deren ältere Schwester Alexandrine mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Christian von Dänemark, dem Schwager des Großherzogs; ferner der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Herzöge und Herzoginnen Paul Friedrich und Johann Albrecht zu Mecklenburg, dieser der frühere Regent des Landes, Prinz und Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß, Herzog Adolf Friedrich, Herzogin Marie Antoinette, Herzog Heinrich Borwin zu Mecklenburg und Prinzessin Thekla von Schwarzburg-Rudolstadt.

Wenige Minuten vor 11 Uhr donnerte ein Kanonenschuß von der Artilleriekaserne her über die Stadt, die Glocken begannen zu läuten, die Janitscharenmusik der Ehrenkompagnie am Bahnhof setzte ein, und mit tausendstimmigem Jubel nahm man weithin die Kunde auf, daß der Zug in die Bahnhofhalle eingefahren sei. Die Artillerie schoß langsamen Salut; nach gegenseitiger Begrüßung der hohen Verwandten und Abschreiten der Ehrenkompagnie folgte deren Vorbeimarsch mit klingendem Spiel. Nun wurde das junge Paar unter dem Purpurbaldachin sichtbar, da war des erneuten Hochrufens kein Ende. Die junge Großherzogin trug ein rosarotes, duftiges Gewand, rosaroten Hut und Sonnenschirm, und diese Farbe leuchtete auch von ihren Wangen, als sie am Arme ihres Gemahls unaufhörlich mit glücklichem Lächeln nach allen Seiten den Sturm und Drang der Zurufe nach allen Seiten dankend erwiderte. Der Großherzog trug die Uniform seines Infanterieregiments mit den Rangzeichen eines Generalmajors und dem gelben Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Ein Ausruf des Staunens ging durch die Menge, als sich der hohe Prunk des Zuges entwickelte. Die Ehrenstraße war inzwischen mit Sand und Tannengrün bestreut worden. In ganz, ganz langsamem Schritt ging die Fahrt, die Pferde wurden geführt, jedermann konnte die junge Großherzogin sehen, sie begrüßen, ihren Gruß zurück erhalten, und die Photographen brachten das Kunststück fertig, so gut es mit der Ordnung des Zuges verträglich war, ihn stückweise begleitend abzubilden nach Herzenslust. Immer neues Staunen aber weckte der große Hofpomp. Achtspännig wurde gefahren und mit militärischer Eskorte, eine Abteilung berittener Gendarmen mit dem Obersten v. Weltzien machte den Anfang. Das Kommando über das Ganze führte Oberst v. Matthiessen, der nun mit seinem Adjutanten folgte. Die Reiteresskorte stellten die 17. Mecklenburger Dragoner, deren hellblaue Waffenröcke und rotgelbe Lanzenfähnlein das Nahen des Zuges weithin anzeigten. Ein zweispänniger Prunkwagen hatte als Insassen den diensttuenden Oberhofmeister Grafen Bassewitz; zu Pferde in scharlachrotem Frack mit Goldstickerei und weißem Ordensbande folgte der Hofstallmeister Freiherr v. Maltzahn, und nun schritt ein Gewimmel einher von Ehrengeleit und Dienerschaft, in Festaufputz in der Livreefarbe des Hofes, karmoisinrot und gold, mit Hut und Feder, daß das Auge eine Woche nötig hätte, um das Bild in seinen Einzelheiten aufzunehmen. Die Läufer mit weißen Strümpfen und Schnallenschuhen und einer Art Heroldstab in der Hand mit mächtigem Silberknauf, ein Dutzend Reitknechte dahinter, teils zu Fuß, teils zu Roß, alle in der knappen, gleichfalls roten und goldbestickten Reitjacke, dem blauen Leibgurt, weißen Reithosen und schwarzgoldener Jockeimütze. Es ist der Hofwagen selbst, den sie ankündigen. Er kommt hinter zwei Vorreitern; acht prächtige Grauschimmel und Falben, kostbar aufgeschirrt, das schwarz und grüne Riemenwerk mit eitel Gold beschlagen, ziehen die nicht minder kostbare wie ehrwürdige Prachtkarosse. Der Kutscher mit der weißen Allongeperücke unter dem Dreimaster hat wohl nicht allzuschwere Arbeit, das Warmblut zu dämpfen, das vorderste Paar wird vom Sattel gefahren, die anderen werden geführt. Schier anderthalb Jahrhundert ist der Prachtwagen alt, der herkömmliche Braut- und Hochzeitswagen des Fürstenhauses, ein Holzwagen mit Schnitzereien und Wappenmalerei, in Seide ausgestattet und von unten bis oben mit Goldzierrat versehen, die Räder mit massiven Goldrosetten und Krönchen beschlagen, in goldene Kronen die Deckenverzierungen auslaufend und der Kutschersitz mit Decken und Quastenbehang in Purpur und Gold. Vier blühende Jünglinge, die Hand am Prunkdegen, schreiten beiderseits des Wagens. Es sind Edelpagen in lichtroten Röcken, goldbetreßt, mit weißen Spitzenjabots, weißen Escarpins und seidenen Strümpfen, schwarzen Barretis mit wallender weißer Federzier und schwarzen Schuhen mit goldenen Schnallen. Sie sind sich ersichtlich der hohen Ehre bewußt, ihr Amt zu bekleiden. Etwas seitwärts und rückwärts kommt je ein Heiduck daher, wieder in der karmoisinrot und goldenen Zier und der hohen Fellmütze. Die höchsten Würdenträger geleiten den Wagen zu Pferd. Neben den beiden Hinterrädern reiten Generaladjutant Generalleutnant Freiherr v. Maltzahn und Oberstallmeister Graf v. Hardenberg. Ihnen folgen die Flügeladjutanten, dann wieder ein zweispänniger Galawagen mit der Oberhofmeisterin, wieder das lustige Fähnlein der Dragoner und als Beschluß der zweite Zug der Gendarmerie. Unbeschreiblicher Jubel umtost den Zug, der in würdevoller Gemessenheit die Ehrenstraße dahingleitet. Die Freude allenthalben, daß es insbesondere auch den vielen von weiterher gekommenen Untertanen vergönnt ist, so behaglich des wichtigsten Augenblicks dieser Festtage Zeuge zu sein, war unverkennbar. Aber mehr und mehr wuchs das Gedränge, und der Höhepunkt war der Markt. Vorher hatten die Ehrenjungfrauen in zwei Gruppen das hohe Paar begrüßt, zur rechten Seite des Wagens die eine Gruppe mit den Welfenschleifen am weißen Kleide die Großherzogin, zur linken die blau-gold-roten den Großherzog, begrüßt mit Worten und Blumen, und freundlichsten Dank erhalten. Am Markt harrten mit den Vertretern der Stadt die Bürgermeister Hofrat Tackert und Burgmann. Hofrat Tackert brachte unter dem herrlichen Ehrenbaldachin dem Herrscher die feierliche und ehrerbietige Beglückwünschung der Residenz dar. Nach der huldvollen Erwiderung des Großherzogs erreichte der Zug gegen 11,30 Uhr das Schloß. Unter dem Donner der Geschütze und dem ehernen Glockenrufe zog Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg, der Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, der Lande Rostock und Stargard Herr, mit seiner Gemahlin zum erstenmale ein in die Burg seiner Väter. Nach der Burgsage des Schweriner Schlosses muß streng darauf gehalten werden, daß dem Petermännchen seine Wohnung im Schlosse verbleibt. Nie darf es ein Fürst ganz abreißen, sonst ist dieser Zwerg obdachlos und das Fürstenhaus stirbt aus. Als Steinrelief sieht man das putzige Kerlchen mit dem Schwedenkoller, der Tellerkrause, den Siebenmeilenstiefeln und dem martialischen Gesichte im innern Schloßhofe. Petermännchens Obdach ist sonach gesichert und dem strengen Gebot der Hausage genügt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 8. Juli.

* **Die Handelskammer** hat ihren Jahresbericht herausgegeben In demselben heißt es: Wir konnten bereits in unserem Bericht über das Jahr 1902 eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Bezirk feststellen und freuen uns, berichten zu können, daß diese Besserung in vielen Erwerbszweigen auch im verflossenen Jahre angehalten hat. Unser Wirtschaftsleben ist von größeren Streiks und sonstigen Störungen glücklicherweise verschont geblieben und der Absatz war im allgemeinen zufriedenstellend, so daß die meisten Betriebe voll beschäftigt waren, und die Zahl der gewerblichen Arbeiter gegen das Vorjahr nicht unerheblich zugenommen hat. Allerdings sind die Preise infolge der großen Konkurrenz auf den meisten Gebieten so gedrückt, daß nur bei rationellster Betriebseinrichtung ein angemessener Nutzen herauszuwirtschaften ist. Andauernd schlecht ist die Lage nach den uns zugegangenen Berichten noch immer in der Seifenindustrie, der Segelschiffahrt, Eisengießereien, Bierbrauereien, Lederindustrie, Korkfabrikation und anderen Zweigen. Sehr zu bedauern ist, daß es in manchen Branchen noch immer so schwierig ist, zuverlässige Berichte über die wirtschaftliche Lage zu erhalten. So haben wir von einzelnen Erwerbskreisen, trotz mehrfacher Aufforderung, einen Bericht überhaupt nicht bekommen. In einigen anderen Branchen ist es uns zwar berichtet worden, aber nur von einigen wenigen Firmen. In diesen Fällen ist es natürlich für uns schwer, festzustellen, inwieweit die Berichte lediglich die subjektive Auffassung der betreffenden Geschäftsinhaber wiedergeben und inwieweit sie allgemein für die ganze Branche Zutreffendes enthalten. Wir haben in diesen Fällen die Berichte gebracht, müssen aber, wie auch in unserem letzten Jahresberichte, bemerken, daß wir uns mit denselben nicht ohne weiteres in allen Teilen identifizieren können. Es ist sehr zu hoffen, daß in immer weiteren Kreisen der Industrie und des Handels die Erkenntnis Platz greift, wie wichtig es ist, den zuständigen Stellen einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die Wünsche und Beschwerden der einzelnen Erwerbszweige zu geben, da nur in diesem Falle ein wirksames Eingreifen möglich sein kann.

* **Oldenburger Industrie.** Die hiesige Firma Oldenburger Pianofortefabrik Hegeler & Ehlers wurde vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, mit der Lieferung eines elektrisch selbsttätigen Pianinos für den Speisesaal 2. Klasse des D. „Scharnhorst“ beauftragt. Für den Speisesaal 1. Klasse desselben Dampfers liefert die Firma ebenfalls ein zur Einrichtung passendes Piano bester Qualität, in massivem Eichenholz hergestellt, welches in apartem bläulicher Farbe abgetönt wird. Der Norddeutsche Lloyd besitzt bereits einige Instrumente dieser Firma, und sind diese Nachbestellungen das beste Zeichen, daß die Fabrikate unserer einzigen Pianofortefabrik gebührende Anerkennung finden. Andererseits ist auch hier wieder der Beweis erbracht, daß die Industrie in Oldenburg bei nötiger Energie, Fachkenntnis, eisernem Fleiß und der notwendigen Unterstützung ebenso gute Früchte trägt, als wenn solche sich an den großen Handels- und Industrie-Metropolen niederlassen.

* **Der Geschäfts-Ausschuß der Ausstellungskommission** hält heute nachm. 3½ Uhr im „Waldschlößchen“ eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Gemeinschaftliche Sitzung mit dem Bau-Ausschuß. a) Platzfrage, b) Beginn der Ausstellung. 2. Sitzung des Geschäfts-Ausschusses. a) Bedingungen für die Kunst-Ausstellung, b) Plakate, c) Verschiedenes.

* **Prüfung für den Gerichtsaktuardienst.** Am nächsten Donnerstag und Freitag findet im Landtagsgebäude hier die Prüfung für den Gerichtsaktuardienst statt. Derselbe wird an beiden Tagen um 8 Uhr vormittags beginnen. Dem Vernehmen nach soll eine größere Anzahl Personen zur Prüfung zugelassen sein.

* **Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein** beabsichtigt, Sonntag, den 10. Juli, einen Ausflug nach Varel zu machen, um dort mit dem Banter Männer- und Jünglingsverein zusammenzutreffen. Es wäre zu wünschen, daß sämtliche Mitglieder an dem Ausfluge teilnehmen. Abfahrt 2.49 Uhr.

* **Die erste Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62** wird am Montag, den 18. d. M., zum Truppenübungsplatz in Munster ausrücken und am genannten Tage in Berne und Umgegend Quartiere beziehen. Am zweiten Tage erreicht die Truppe nach Ueberschreitung der Weser Ritterhude und angrenzende Ortschaften und setzt am 19. Juli den Marsch in südöstlicher Richtung fort, wobei sie in den Kreisen Rotenburg und Soltau der Provinz Hannover Ortsunterkunft erhält. Das Eintreffen auf dem Truppenübungsplatz ist sowohl für die 1. Abteilung wie auch für die in Osnabrück liegende 2. Abteilung des Regiments auf den 25. Juli festgesetzt. Der Aufenthalt in Munster dauert etwa drei Wochen. Im Anschluß hieran hält das Regiment ein mehrtägiges Exerzieren im Gelände ab und tritt dann den Marsch in das Kaisermanöver des 9. (Schleswig-Holsteinischen) Armee-Korps an.

* **Ein Nachtschwärmer** hat in der letzten Nacht mehrere Milchtöpfe und Brotbeutel von Häusern in der Gegend Wilhelm-, Blumenstraße und Steinweg verschleppt. Die Eigentümer können ihre Sachen auf dem Polizeibureau in Empfang nehmen.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Bastmeier zu Tange ist mit dem 1. Oktober d. J. mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Großenkneten beauftragt worden. — Der Lehrer Azen zu Drielake ist mit dem 1. Oktober 1904 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Neuengroden ernannt.

kz. **Der Klub „Freundschaft“**, gegr. 1898, veranstaltet am nächsten Sonntag (10. Juli) im Oldenburger Schützenhof sein diesjähriges Sommerfest. Der Verein hat es sich auch zu diesem Feste wiederum angelegen sein lassen, den Mitgliedern und Gästen recht angenehme Stunden zu bereiten. Nachmittags 5 Uhr beginnt das Fest, und finden dann im schönen Garten des Schützenhofs Kinderbelustigungen, wie Preisschießen, Sacklaufen, Topfschlagen usw. statt. Auch sind Belustigungen für Damen geplant. Gleichzeitig beginnt im großen Saale der Festball. Abends wird eine Fackelpolonaise durch den bengalisch beleuchteten Garten ausgeführt, an welche sich ein Pracht-Feuerwerk anschließt. Ohne Zweifel erhält der Verein auch zu diesem Feste ein volles Haus, was ihm für seine Mühe wohl zu gönnen ist. Der Eintritt ist frei.

*

m. **Osternburg**, 7. Juli. In der Mittagszeit macht man die Beobachtung, daß sich des öfteren schulpflichtige Kinder ohne Begleitung Erwachsener auf dem hiesigen Kirchhofe herumtreiben. Abgesehen davon, daß es überhaupt unzulässig ist, daß Kinder allein auf den Kirchhof gehen, ist zu bedenken, daß diese sich leicht dazu herbeilassen, Blumen von den Grabstätten zu pflücken. Deshalb erscheint es geboten, daß von berufener Seite auch zur Mittagsstunde ein wachsames Auge darauf gerichtet wird, daß obige Ausschreitungen unter allen Umständen nicht eintreten können.

m. **Osternburg**, 8. Juli. Am nächsten Sonntag hält der Osternburger Gesangverein (gegr. 1864) in G. Frohns' Sälen ein Tanzkränzchen ab, welches um 6 Uhr abends beginnt. Die Festlichkeiten des Vereins erfreuen sich stets großer Beliebtheit, und auch diese Veranstaltung wird einer regen Beteiligung nicht ermangeln. — In W. Lentzes „Tonhalle“ feiert am Sonntag der Verband der Glasarbeiter sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen, Saalfahren und Ball. Bei dem Feste werden der Arbeiter-Turn-, Arbeiter-Gesang- und Arbeiter-Radfahrverein, sowie der Volksverein mitwirkend beteiligt sein. — Wie es heißt, wird Herr Lentze demnächst die Wirtschaft in der „Tonhalle“ aufgeben. Von einem neuen Wirt verlautet bisher nichts. Das große Etablissement ist Eigentum der Akt.-Ges. „Klosterbrauerei“. — Der Schießklub „Centrum“ (Vereinslokal W. Reußes Wirtshaus) beabsichtigt, seinen Sommerausflug nach Sandersfeld zu machen.

de. **Petersfehn**, 6. Juli. Das am Sonntag, den 10. Juli, hier von dem strebsamen Radfahrerverein „Fahr wohl“ zu veranstaltende 6. Stiftungsfest verspricht in allen Teilen recht großartig zu werden. Namentlich an sportlichen Veranstaltungen wird in diesem Jahre mehr geboten als in den Vorjahren. Zu dem Hauptfahren haben sich schon mehrere erstklassige Rennfahrer von auswärts angemeldet. Höchstwahrscheinlich laufen so viele Nennungen ein, daß das Hauptfahren wohl mit einigen Vorläufen ausgefahren werden muß. Der Einsatz beträgt 2,50 Mk. Nennungsschluß ist Sonnabend abends 8 Uhr. Nach dem Rennen findet die Korsofahrt durch den Ort statt. Zum erstenmal soll dieser Korso ein Preiskorso sein, an dem alle auswärtigen Vereine konkurrieren können. Der festgebende Verein konkurriert natürlich nicht mit. Bei der Prämiierung kommt in erster Linie die beste Haltung beim Fahren der geschlossenen Vereine und zweitens die Anzahl der Fahrer der betreffenden Vereine in Betracht. Als Preisrichter sind 3 sachverständige, unparteiische Sportskollegen bestellt worden. Der Einsatz beträgt pro Verein 3 Mk. und werden Einsätze bis zur Eröffnung des Korsos entgegengenommen. Näheres besagen die Plakate und Inserate in diesem Blatte. Sämtliche Ehrenpreise sind im Schaufenster des Herrn Gerh. Meyer-Bloherfelde ausgestellt. Nach dem Korso tritt Herr Kunstfahrer C. Heidemann-Jever im Saale als Kunstfahrer auf, was jedenfalls viele Zuschauer anlocken wird, zumal derartiges in unserem Orte noch nicht gesehen

Landesbibliothek Oldenburg

worden ist. Das Entree hierzu ist nur ein geringes (30 Pfg.), welches sich durch die Aufführungen des genannten Herrn sicherlich doppelt bezahlt machen wird. Für das leibliche Wohl wird der Vereinswirt Schmidt in bester Weise sorgen, so daß ein jeder in allen Teilen vollbefriedigt werden wird. Die geehrten Einwohner von hier werden noch an dieser Stelle gebeten, zur Feier des Tages den Ort festlich zu schmücken.

* **Nadorst,** 7. Juli. Ein Hühnerdiebstahl ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch bei dem Tischlermeister G. an der Flötenstraße hierselbst ausgeführt worden. Von dem Diebe fehlt noch jegliche Spur.

, **Edewecht,** 8. Juli. Der hiesige Schützenverein nimmt am nächsten Montag die Verpachtung der Budenplätze zu seinem am 21. und 22. August stattfindenden diesjährigen Schützenfeste vor. Der Festplatz ist nochmals durch Auffahren von Sand etwa einen Fuß erhöht worden und nunmehr entsprechend angelegt, um bei etwaigem Regenwetter passierbar zu bleiben. Am nächsten Donnerstag hält der Verein eine Generalversammlung ab. Es soll alsdann über Schützenfestangelegenheiten, Wandermettschießen, Besuch auswärtiger Schützenfeste usw. verhandelt werden. — Ein hiesiger Jäger hatte am Montag das Glück, an der Aue einen großen weiblichen Fischotter zu erlegen. Es kamen auch noch drei junge Fischotter zu Gesicht, wovon einer noch angeschossen wurde, indessen entkam. Den eifrigen Bemühungen des Nimrods gelingt es hoffentlich, auch diese noch unschädlich zu machen.

* **Falkenburg,** 7. Juli. Herzog Georg traf heute morgen um 7 Uhr wiederum in Steinkimmen zur Rehbockjagd ein. Der Jagdwagen kam bereits gestern nachmittag hier durch. — Diesen Sonnabend veranstaltet das Unteroffizierkorps der 19. Dragoner aus Osternburg bei Herrn Gastwirt Brutzer eine kleine Feier. — „Auf Regen folgt Sonnenschein" hat sich bestätigt. Nur mit Freuden können namentlich die Landleute dieses Wetter begrüßen. Kommt doch auch die gegenwärtige Witterung der Heuernte sehr gut zu statten. — In letzter Zeit hat der Roggen gute Fortschritte gemacht. In stark 14 Tagen, spätestens aber 3 Wochen, wird die Roggenernte ihren Anfang nehmen. „L. Kr."

H. Neuenkoop, 6. Juli. Die Schulachtsvertretung hatte in ihrer heutigen Sitzung nochmals über den Bauplatz für das neue Schulgebäude zu beschließen, da in der vorigen Sitzung bei der Abstimmung über die beiden in Frage kommenden Plätze Stimmengleichheit herrschte. Der Schulausschuß entschied sich heute mit 4 gegen 2 Stimmen für das in Ocholt belegene Grundstück des Maurers H. Ahlers.

◁ **Sage,** 8. Juli. Anfang dieser Woche ist die Scheune des Gastwirts Meyer, die dem Wirtshause gegenüber an der Chaussee stand, abgebrannt. Es wird angenommen, daß dieselbe von Strolchen in Brand gesteckt wurde, da darin häufig durchziehende Leute übernachteten. — Fruchtverkäufe sind in der letzten Zeit sehr viel abgehalten, auf denen nur mäßige Preise erzielt wurden.

⚒ **Altens,** 7. Juli. Die Erben des Hausmanns Wilh. Diedr. Müller von Coldewärf verkauften durch den Auktionator Ed. Dethard zu Ovelgönne ihre zu Coldewärf belegene Hofstelle zur Größe von 66 ha zum Preise von 244 200 Mk. an die Hausleute Hinrich Geil zu Coldewärf und Heinrich Gräper zu Altenfeer-Altensiel. Der Preis pro ha beträgt demnach 3700 Mk. Der Antritt geschieht am 1. Mai 1905. Die zu Blexen belegenen Weiden, groß reichlich 4 ha, erbrachten im öffentlichen Verkaufsaufsatz ca. 20200 Mk.

Bestand der deutschen Kauffahrteiflotte am 1. Januar 1903.

X. **Oldenburg,** 7. Juli.

Nach den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches betrug am 1. Januar 1903 der Bestand der deutschen Kauffahrteiflotte an registrierten Fahrzeugen mit einem Bruttoraumgehalt von mehr als 50 cbm 4045 Schiffe mit 3 265 795 Reg.-T. brutto und 2 203 804 Reg.-T. netto. Am 1. Januar 1902 waren vorhanden 3959 Schiffe mit 2 093 033 Reg.-T. netto. Wenn man die zur Beförderung von Gütern und Personen nicht bestimmten Schiffe und Fahrzeuge, also namentlich Fischer-, Lotsenfahrzeuge, Schlepp- und Bewegungsdampfer, ausscheidet, um den Entwicklungsgang der eigentlichen Handelsflotte kennen zu lernen, so ergeben sich für den Januar

1875	4562	Schiffe	mit 1 066 900	Reg.-T.	netto
1880	4718	„	„ 1 169 211	„	„
1885	4177	„	„ 1 291 391	„	„
1890	3470	„	„ 1 314 732	„	„
1895	3266	„	„ 1 537 334	„	„
1900	3173	„	„ 1 717 393	„	„
1902	3362	„	„ 2 072 524	„	„
1903	3421	„	„ 2 181 591	„	„

Darnach hat die Zahl der Schiffe bis 1900 ununterbrochen abgenommen, ist aber in den letzten Jahren infolge einer sehr regen Tätigkeit im Schiffbau langsam aber stetig gestiegen. Der Raumgehalt der Schiffe ist in stetem Anwachsen begriffen, er hat sich gegen 1875 mehr als verdoppelt. Der Mannschaftsbestand sämtlicher Kauffahrteischiffe bezifferte sich am 1. Jan. 1903 auf 56 441 Personen. Von 1875 bis 1890 hat sich der Bestand wegen des Rückgangs der Schiffszahl erheblich vermindert, in neuerer Zeit dagegen beträchtlich zugenommen, was in der Hauptsache mit dem Eintreten großer und verhältnismäßig viel Bedienung erfordernder Personendampfer in Beziehung steht.

Der Bestand an Segelschiffen zeigt in den meisten Küstenstrecken eine Abnahme, in der Provinz Ostpreußen beträgt dieselbe gegen 1898 für die Schiffszahl 25%, für den Raumgehalt 90,7%; für das Großherzogtum Oldenburg in der Zahl 7,9% und im Raumgehalt 28,6%. Zugenommen haben dagegen die Schleppschiffe oder Seeleichter, also Fahrzeuge, die in der Regel sich nicht mit eigener Kraft fortbewegen, sondern über See geschleppt werden, ihre Zahl hat sich in den letzten 5 Jahren um 52,3% vermehrt. Der Dampferbestand hat gegen 1898 eine Steigerung erfahren um 652,629 Reg.-T. (67,3%). Der durchschnittliche Raumgehalt nimmt bei den Segelschiffen ab, bei den Dampfern dagegen zu.

Die Zunahme der Segel-Fischerfahrzeuge in den letzten 5 Jahren um 2,2% nach der Zahl und 16,7% nach dem Raumgehalt ist hauptsächlich zurückzuführen auf eine starke Vermehrung dieser Schiffsgattung im Großherzogtum Oldenburg (260% und 281,5%). Auch der Bestand an Fischdampfern hat eine erhebliche Zunahme erfahren.

Von unsern oldenburgischen Hafenplätzen verfügt Elsfleth über 44 Seeschiffe (Segler) mit 30,993 Reg.-T., Brake über 68 Seeschiffe (darunter 1 Dampfer) mit 17,084 Reg.-T. und Oldenburg über 32 Seeschiffe (darunter 18 Dampfer) mit 16,364 Reg.-T. brutto.

Von der gesamten Dampferflotte gehört mehr als ein Drittel der Schiffe und über die Hälfte des Raumgehalts zum Gebiete der Stadt Hamburg; ihr am nächsten kommt Bremen, obwohl dieses nur über drei Fünftel der Schiffe und die Hälfte des Raumgehaltes der in Hamburg beheimateten Dampfer verfügt.

Unter der Gesamtbesatzung von 56441 Mann gehörten dem eigentlich seemännischen Personal an 30393 Mann (53,8%), dem Maschinenpersonal 17142 (30,4%) und dem übrigen zur Verpflegung, Bedienung bestimmten Personal 8906 (15,8%). Die durchschnittliche Besatzung der Segelschiffe ist in den letzten 5 Jahren beständig gesunken, dagegen hat die durchschnittliche Besatzungsstärke der Dampfer eine erhebliche Steigerung erfahren.

Eine Folge der steigenden Entwickelung der Dampfschiffahrt und des Rückganges der Segelschiffahrt ist es, daß die deutschen Dampfschiffe entschieden günstigere Altersverhältnisse aufweisen als die deutschen Segelschiffe. Mit Chronometern versehen waren am 1. Januar 1903 von 2232 im Bestande nachgewiesenen Segelschiffen 315=14,1%, von 1545 Dampfschiffen 935=60,5%. Am 1. Januar 1903 hatten 96 Segelschiffe und 176 Dampfer je 2 Chronometer, 2 Segelschiffe und 1 Dampfer führten je 3 Chronometer. Von den im Jahre 1902 erbauten Schiffen wurden gebaut im Inlande 129 Schiffe mit 170 530 Reg.-T. brutto, im Auslande 55 Schiffe mit 71 534 Reg.-T. brutto.

Herr und Frau Professor Meyer.

* **Berlin,** 6. Juli.

(Schluß.)

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Staatsanwalt Assessor Dr. Katz stellt mehrere Beweisanträge. Der Staatsanwalt bestreitet die Richtigkeit der vom Angeklagten überreichten Aufstellung seiner Einnahmen. In dieser figurieren beispielsweise 500 Mk. von dem Bankgeschäft S. Jaffé. Der Inhaber dieser Firma werde bezeugen, daß dem Angeklagten im Jahre 1902 in der Tat 100 Mk. gegeben worden seien, jedoch als Darlehn. Ebenso habe der Rentier Bormann die von dem Angeklagten als Einnahme aufgeführten 150 Mk. auf seine Bitte als Darlehn gegeben. Ferner werde Kommerzienrat Hugo Landau bekunden, daß er ihm die in dem Verzeichnis aufgeführten 100 Mk. nicht etwa für eine Leistung, sondern als ein Geschenk hingegeben habe.

Es wird die Verhandlung der Betrugsfälle, die der Ehefrau zur Last gelegt werden, fortgesetzt.

Rechtsanwalt Morris: Bei allen diesen Fällen handle es sich um Entnahmen, für die zivilrechtlich der Ehemann aufzukommen habe. Es werde sich fragen, inwiefern in solchen Entnahmen ein Betrug gefunden werden könne. Bei der Firma Hansdorf entnahm Frau Meyer im Juli 1902 zwei Hüte für 67,50 Mk., die sie, wie der Zeuge Hansdorf behauptet, in wenigen Tagen bezahlen wollte. Der Zeuge hat auf den Titel hin und darauf hin, daß die Dame in einer eleganten Equipage vorgefahren gekommen war, der Angeklagten die Hüte überlassen. Bei Fräulein Casper, der Inhaberin eines Modewarengeschäfts, hat Frau Meyer im Februar 1902 ein Gesellschaftskleid zum Preise von 600 Mk. bestellt, es auch erhalten, aber nicht bezahlt. Von der Weinfirma Maurer u. Bracht bezog die Angeklagte Weine im Betrage von 150 Mk., bei dem Weinhändler Riebenstahl solche im Betrage von 311 Mk. Im September 1903 entnahm die Angeklagte aus dem Filialgeschäft von Müller in der Uhlandstraße 32 Spitzen-Taffet usw. im Betrage von 186 Mk.

Danach treten mehrere Kaufleute auf, bei denen die Angeklagte Waren bestellt und entnommen hat und die um ihr Geld gekommen sind. Der Staatsanwalt macht eine Rechnung dahin auf, daß die Angeklagte im November und Dezember in den verschiedenen Geschäften für etwa 2500 Mk. Wäsche usw. bestellt, die sie allerdings nicht erhalten habe.

Es folgen nun die Anklagefälle, in denen beide Angeklagte gemeinschaftlich beschuldigt werden. Bei dem Kaufmann Schlesinger ist das Ehepaar eines Tages in einer Equipage vorgefahren gekommen und hat Konfektionssachen im Betrage von 600 Mk. gekauft. Professor Meyer hat dabei gesagt, er besitze eine Handelszeitung und werde in einiger Zeit zahlen können. Herr Schlesinger wünschte eine Anzahlung von 200 Mark, die der Angeklagte auch zusagte. Letzterer hat dann telephonisch gemeldet, daß es ihm nicht möglich sei, mehr als 100 Mk. aufzutreiben. Herr Schlesinger hat sich mit dieser Anzahlung begnügt und für den Rest von 500 Mk. drei Atzepte erhalten, die der Mann ausgestellt, die Frau akzeptiert hat. Die Wechsel sind nicht bezahlt worden. Es folgt dann wieder eine Gruppe von Fuhrherren, die den Angeklagten wiederholt auf längere Zeit Fuhrwerk gestellt haben. Zumeist handelt es sich um „Gummi-Kupees" und um Beträge, die sich zwischen 90 und 128 Mk. hielten. Das Fuhrwerk ist vielfach zu Kurso- und Spazierfahrten benutzt worden. Auch Herr Verschleiß, der Lieferant für Varieteekostüme, bei dem für 1100 Mk. Kostüme für Frau Meyer bestellt und von denen für etwa 700 Mark geliefert wurden, will durch das Verhalten der Angeklagten getäuscht und geschädigt worden sein.

Hierauf wird Geh. Justizrat Lessing, der Eigentümer der „Vossischen Zeitung", über die Gründe vernommen, aus denen der Angeklagte aus seiner Stellung als Börsen-Redakteur geschieden ist. Der Zeuge bekundet: Ich bekam am 30. Nov. 1895, natürlich anonym, ein Blatt des „Berliner Aktionär" zugeschickt, in welchem gegen den damaligen Börsenredakteur Dr. Moritz Meyer eine der schwersten Beschuldigungen erhoben wurde, die gegen einen Mann in solcher Stellung erhoben werden kann. Es war auf eine Notiz in dem Börsenteil der „Vossischen Zeitung" bezug genommen und dabei waren die Worte gebraucht: „Diese Notiz ist gekauft!" Am folgenden Tage schon erhielt ich vom Professor Meyer ein Entschuldigungsschreiben des Inhalts, daß er sich leider nicht vorher informiert gehabt habe, ob die von ihm empfohlenen Papiere an der Börse zugelassen waren. Das war eine grobe Vernachlässigung der Pflichten, wie sie für einen Börsenreferenten und für eine in gutem Rufe stehende Zeitung absolut ausgeschlossen sein muß. Ich habe Herrn Professor Meyer sofort am nächsten Tage die Kündigung zugestellt. — Angeklagter Prof. Meyer: Es handelte sich um Tarnowitzer Obligationen, die die Rheinisch-Westfälische Bank emittierte. Die Prospekte waren in allen Zeitungen und auch in der „Vossischen Ztg." veröffentlicht worden, die Papiere wurden bereits gehandelt und ich hielt sie für gute Papiere, die nach meiner Meinung schon an der Börse zugelassen sein mußten, denn es war noch nie vorgekommen, daß mit Papieren gehandelt wurde, ohne daß vorher die Genehmigung des Aeltestenkollegiums erteilt worden wäre. Das hat aber die Rheinisch-Westfälische Bank getan, weil sie auf betrügerische Manipulationen ausging. In der Ueberzeugung, daß jene Obligationen kaufenswert seien, habe ich dann eine kleine, empfehlende Notiz erscheinen lassen, aber ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich für die Notiz keinen Pfennig Geld bekommen, noch versprochen erhalten habe

Hierauf wird die Beweisaufnahme über die einzelnen Fälle fortgesetzt. Sie verändert das bisherige Bild nicht: in ununterbrochener Reihe treten die Lieferanten auf, die sich durch den Professortitel und die Wohnung des Angeklagten im Westen haben blenden lassen und Waren geliefert haben.

Im weiteren Verlauf bekundete der Sachverständige Dr. Hoffmann, daß Frau Meyer vollauf verantwortlich sei für die ihr zur Last gelegten Handlungen. Vertreter verschiedener Bankhäuser bekundeten übereinstimmend, daß ihre Institute eigentlich nur aus Gnade und Barmherzigkeit auf die Finanzblätter des Angeklagten Meyer abonniert hatten. Staatsanwalt Dr. Katz betont in seinem Plaidoyer unter anderm, wenn ein Mann seiner Ehefrau, die fern an der Ostsee sich selbst, ihrer Jugend, ihrer Lebenslust, ihrem leeren Portemonnaie überlassen ist, schreibt, daß sie tüchtig „räubern" soll, weil man Geld braucht, so könne ein solcher Mann vielleicht vor dem Strafrichter von dem Vorwurf der Kuppelei frei kommen, aber moralisch stehe er doch als Kuppler da. Und die Frau Meyer habe gewiß als gelehrige Schülerin die Ratschläge ihres Ehemannes befolgt. Es werde wohl nicht das einzige 20-Markstück gewesen sein, welches sie auf einem Wohltätigkeitsfest hat verschwinden lassen. Der Staatsanwalt beantragt gegen beide Angeklagte 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Nach den Plaidoyers der Rechtsanwälte versicherte Frau Meyer in einem unter zahlreichen Tränen vorgebrachten Schlußworte ihre Unschuld und verwahrte sich namentlich gegen den vom Staatsanwalt ausgesprochenen Gedanken, daß sie unsittliche Wege gewandelt sei. Hätte sie dies tun wollen, dann wäre es ihr sicher nicht schwer gefallen, alle Schulden mit einem Male zu bezahlen.

Das **Urteil** lautete für Professor Meyer auf zwei Jahre Gefängnis, für Frau Meyer auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Beiden wurden je drei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafzeit angerechnet. Die Ehrenrechte sind dem Professor Meyer nicht aberkannt worden. Professor Meyer und Frau wurden in Haft behalten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat. In der Gewerkschaft „Freie Vogel und Unverhofft", die bekanntlich dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat bei seiner Erneuerung nicht wieder beigetreten ist, spielten sich in mehreren Gewerkenversammlungen der letzten Monate scharfe Kämpfe zwischen den Parteien für und gegen den Eintritt in das Syndikat ab. Die Gruppe der Gewerken, die zum Beitritt bereit sind, überwiegt heute numerisch die Partei der Gegner des Syndikats beträchtlich: die Minorität sucht aus formalen Gründen die Einberufung der letzten Generalversammlung, die über den Beitritt oder Nichtbeitritt beschließen sollte, an. Der Vorsitzende hob damals die Versammlung auf. Nunmehr wird auf den 21. d. Mts. eine Versammlung berufen, die endgiltig über den Wiedereintritt in das Kohlensyndikat, auch mit einer Beteiligungsziffer von nur 180,000 Tonnen sowie über die Erhebung von Gebühren Beschluß fassen soll.

Das neue französische Aktiengesetz. Der Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Aktiengesellschaften hat die Kommission der Deputiertenkammer passiert. In vielen Punkten schließt dieser Entwurf sich an das deutsche Aktiengesetz an, macht aber auch erhebliche Anleihen beim englischen und italienischen Recht. Die Gesamttendenz des Entwurfs kann dahin charakterisiert werden: Schutz gegen fiktive Einzahlungen, Schutz gegen Uebervorteilung durch Einbringungen und verschleierte Gründervorteile, Kontrolle durch die Oeffentlichkeit vermöge einer breiten, streng durchgeführten Publizitätspflicht.

Auf dem Gebiete der Aktiengesellschaften war die Gründungstätigkeit im ersten Halbjahr 1904 nur wenig verschieden von der des vorjährigen gleichen Zeitraumes. „Seit Erlaß des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, das heißt seit 1892, ist" — so bemerkt der Deutsche Oekonomist — „die Gründungstätigkeit auf dem Gebiete der Aktiengesellschaften nicht mehr so bezeichnend für die Bewegungen im Wirtschaftsleben, wie es vordem der Fall war. In immer größerem Umfange bedient sich die Unternehmung jener bequemeren Gesellschaftsform, deren Leben sich nicht wie bei der Aktiengesellschaft vor der Oeffentlichkeit abspielt." — Das ist an sich richtig, es ist aber doch zu beachten, daß die Gesellschaft mit beschränkter Haftung nicht immer an die Stelle der Aktiengesellschaft, sondern auch sehr häufig an die der offenen Handelsgesellschaft oder anderen Gesellschaftsformen tritt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind die Kapitalien der Gesellschaften mit beschränkter Haftung sehr gering bemessen.

Das Ergebnis der jetzt zum Abschluß gekommenen Kaffeeernte Brasiliens hat wiederum gezeigt, wie wenig verläßlich die brasilianischen Schätzungen sind. Diese beliefen sich auf 15 Millionen Sack, also auf den Ertrag der Saison 1901/1902. Tatsächlich stellt sich die Ernte aber nur auf reichlich 10 Mill. Sack, gegen 12 Mill. in der vorigen Saison. Die Ernte kam außergewöhnlich früh an den Markt. Was die neue Ernte anbelangt, so nimmt man an, daß diese noch ungünstiger ausfallen wird, als die jetzt eingebrachte.

Deutsches Kapital in der russischen Petroleumindustrie. Die Deutsche Petroleumprodukte-A.-G., bekanntlich ein Institut, das zur deutschen Haute banque in engen Beziehungen steht, erhielt die Konzession für Rußland. Sie errichtet in Baku eine Petroleumfabrik, baut dort Tanks und Reservoirs und exportiert Naphtha und Petroleum ins Ausland. Damit beteiligt sich also deutsches Kapital zum erstenmal unmittelbar an der russischen Naphthaindustrie.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 8. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	98,75	99,75
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	98,75	99,75
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	101,75	102,25
3½ pCt. do. do.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—	—

Landesbibliothek Oldenburg

4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. 5. 1907	101,75	—
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877, Tammer.	100	—
4 pCt. jetzige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Butjadinger, Goldensiedter	99	—
3½ pCt. jetzige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
3½ pCt. Oberstiener Stadt-Anleihe	98,25	98,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,80	102,35
3½ pCt. do. do.	101,80	102,35
3 pCt. do. do.	90,	90,55
3½ pCt. Preußische Konsols., abgest., unkündb. 5. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,80	102,35
3 pCt. do. do.	90.10	90,65
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	99,25
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	98,90	99,45
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,20	98,75
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99	99,30
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	103,45	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,30	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	94,45	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,60	100,15
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechsel-bank, Serie V., unkündbar bis 1904	102,10	102,65
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	102, 0	103,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI, unkündbar b. 1913	102,20	102,50
3½ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	99,70	100,
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	95,70	96
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,90	94,45
4½ pCt. Mülgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	102	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl. rückzahlbar 103	102	102,50
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges.	100,25	101,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London „ 1 Lstr. „ „	20,365	20,445
do. New-York „ 1 Doll. „ „	4,1675	4,2025
Amerikanische Noten „ 1 „ „ „	4,1525	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden „ „	16,85	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 177,50 pCt. bz. G.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 93 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pCt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,75	99,75
	98,75	—
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halb. Coupons (Januar—Juli)	—	100,40
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1905	101,75	102,25
3½ pCt. desgl.	99,40	99,90
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,75	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	—
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3½ pCt. Butjadinger Stadt-Anl.	99	99,50
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	—	—
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	101,80	102,35
3½ pCt. do.	101,80	102,35
3 pCt. do.	90,	90,55
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do.	101,80	102,35
3 pCt. do.	90,10	90,65
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,90	100,45
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	103,40	103,95
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,60	99,15
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	98,80	99,35
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,30	98,85
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—	99
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	99,30	99,85
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1903	99,30	99,85
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe, unkdb. bis 1914	—	99,25
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampfschiffahrt-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrechtsichergestellt	100⅞	101⅞
4 pCt. Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" Hypoth.-Oblig. unkündb. bis 1910	—	100,75
3½ pCt. Crefelder Eisenbahn-Ges.-Obligationen	—	97,75
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Hannov. Bodenkredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913	—	101,75
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,70	102,25
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾ pCt. Preuß. Bodenkredit Alt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	99,70	100
3½ pCt. Preuß. Central-Bodenkr.-Pfandbr., unk. b. 1913	—	96,25
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	95,70	96
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101	101,50
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	100,60	101,15
4 pCt. Ungarische Kronenrente	97,30	97,85
3½ pCt. do.	88,90	89,45
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	92,80	93,35
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,20	100,75
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	90,70	91,25
Kurze Wechsel auf Amsterdam . 100 fl. a Mk.	168,55	169,35
Scheck „ London . 1 Lstrl. a „	20,3650	20,4450
Kurze Wechsel „ Paris . 100 frs. a „	80,75	81,15
Scheck „ New-York . 1 Doll. a „	4,1675	4,2025
Amerikanische Noten (Greenbacks) „ 1 Doll. a „	4,1525	4,2025
Holländische Noten „ 10 fl. a „	16,85	16,95

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Den Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß Tages-Kursen.

Märkte.

* **Varel**, 8. Juli. Auf dem heutigen Markte waren 34 Pferde zum Verkaufe aufgeführt. Davon sind 12 Stück im Preise von 200 bis 600 Mark verkauft. Für wertvollere aufgeführte Pferde waren Käufer nicht vorhanden. An Hornvieh waren 80 Stück zum Verkaufe aufgetrieben. Davon sind 40 Stück verkauft. Der Handel war hiermit flau, die Preise, namentlich für hochtragendes Vieh sehr hoch.

Bremen, 7. Juli.
Kaffee behauptet. Am Markt Columbia, Salvador und Guatemala.
Tabak. 47 Faß Kentuch und 26 Faß Maryland.
Baumwolle. Upland middl. loko 58 Pfg. Stetig.
Speck stetig.
Schmalz stetig. Loko Tubs und Firkins 36 Pfg., Doppeleimer 63¾ Pfg.

* **Hamburg**, 6. Juli. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel heute gut. Zugeführt 581 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 52—53 ℳ, leichte 53—54 ℳ, Sauen 42—47 ℳ und Ferkel 48—53 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsbewegungen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen.

3. Juli: Vollschiff „Union", Mentzen, mit Eis von Bua.

4. Juli: Holl. Segelschiff „Dankbarkeid", Vellniga, mit Kohlen von Hardinburg. Tankschiff „Korff 3", Murtfeld, leer von Bremen. Fischdampfer „Braunschweig", Hanneken, „Nürnberg", Reuter, „Stuttgart", Wellm, mit Fischen von See.

5. Juli: Fischdampfer „München", Blumenberg, mit Fischen von See.

Abgegangen.

4. Juli: Schleppschiff „Nachrichten", Schlichting, leer nach Bremen. Tankschiff „Korff 3", Murtfeld, mit Rohöl nach Bremen. Fischdampfer „Wulsdorf", Dierks, „Düren", Kretzmer, „Dresden", Cassens, „Stuttgart", Wellm, leer nach See.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Dampfer „Tanger", Schumacher, ist am 5. Juli in Huelva angekommen. Dampfer „Bremen", Schmidt, ist am 6. Juli in Lissabon angekommen. Dampfer „Villareal", Löding, ist am 6. Juli von Lissabon nach Bremen abgefahren.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer °Re.	Barometer mm	Barometer Barifer Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedr.
7. Juli	7 U. Nm.	+15	768,5	28. 4,7	7. Juli	+20.3	+10
8. Juli	8 „ Vm.	+12,4	769,9	28 5,4	8. Juli	—	

Verkauf
einer
Dampfmolkerei
mit
Mühle u. Kreissäge.

Wildeshausen. Krankheitshalber beabsichtigt der Molkereibesitzer **Heinr. Hespe** zu **Großenkneten** sein daselbst in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Großenkneten belegenes

Grundstück,

bestehend aus dem Molkereigebäude mit Mühle und Wohnung, 2 mass. Ställen, 1 Getreide- und Kunstdüngerschuppen u. ca. 5 ha Garten- und Ackerländereien,
mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Außer dem Molkerei- — täglich ca. 3000 Liter Milch — und Müllereibetrieb ist Getreide- u. Kunstdünger-Handlung vorhanden — jährlicher Umsatz ca. 120,000 ℳ, welcher von einem tüchtigen Geschäftsmann wegen der besonders günstigen Lage der Besitzung noch bedeutend erhöht werden kann.

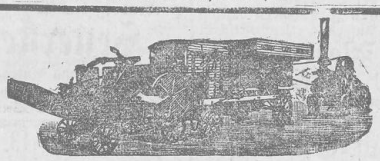
Verkaufstermin findet am
Dienstag, den 19. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
beim Gastwirt **Lüken** in **Großenkneten** statt.

Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Nachfuge.

In **Bierfischers** Auktion in Petersfehn,
Dienstag, den 12. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr,
kommen mit zum Verkauf:
2 komplette Ackerwagen
mit Aufzeug, sowie
1 Pferdegeschirr.
B. Schwarting, Aukt.

Habe an der Humboldtstraße ein
Einfamilien-Wohnhaus
billig zu verkaufen.
Friedr. Marks.



Neue und gebrauchte
Dampfdreschmaschinen,
Fabrikat der Firma Heinrich Lanz, Mannheim,
liefert zu billigsten Preisen, auch mietweise, ab Lager Leer
Ernst Halbach, Leer (Ostfriesl.).
Feinste Referenzen aus ersten Kreisen Oldenburgs zu Diensten.

Holle. Der Hausmann **Hermann Hahe** beabsichtigt seine daselbst angenehm belegene
Hausmannsstelle,
bestehend aus
kompletten Gebäuden und 23 ha Moor- u. Marschländereien,
mit Antritt zu Mai 1905 auf mehrere Jahre zu verpachten.
Pachtlustige wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.
H. Claußen.

Gras-Verkauf
in
Tungeln.
Der Brinksitzer **Hinrich Kuhlmann** daselbst will am
Mittwoch, den 13. Juli d. J.,
nachm. 7 Uhr,
das Gras
im sogen. Fang und in der Marsch, unter der Hand verkaufen.
Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß mit dem Verkauf im Fang begonnen wird.

Gelegenheitskauf!
4 Stück bessere engl. Bettstellen, **modern echt eiche, solide** Arbeit, mit Matratzen, sind **billig** zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Billig zu verkaufen **een merrie veulen** bei
C. Nieboer, Nordmoslesfehn.

Kaufe **schwarze**
Johannisbeeren,
pro Pfd. mit 25 Pf.
J. Bruns
Konservenfabrik.

Schöne Matjesheringe und neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Billig zu vert. **neue Kommoden.** Ziegelhofstraße 15.

Zu verk. ein gut erhalt. **eiserner Ofen.** Philosophenweg 3.

☞ Ich empfehle **neuen Torf**, leichten und schweren.
Proben bei Henneke am Markt 20 und am Lager (Torfplatz).
J. v. Stevendal, Ebkens Nachf.

Kräftig. zugfestes Arbeitspferd zu verkaufen. Huntestraße 2.

Edamer Käse,
vollfaftigen **Schweizerkäse**, abgelagerten holländischen **Rahmkäse, Tilsiter Käse**, ostfriesisch. **Kümmelkäse**, sämtlich feinster Qualität, empfiehlt **D. G. Lampe.**

Geräucherte **Aale** u. **allerfeinste neue Matjesheringe** trafen ein.
D. G. Lampe.

Wir empfingen nochmals eine Ladung **gute alte**
Speisekartoffeln
und empfehlen billigst.
Paul Danckwardt.
J. D. Willers.

Sommerfrische Bad Rehburg
Menckes Hotel m. Pension.

Hof-Verkauf.
Hude. Der Baumann **Diedrich Grashorn** zu **Twiest** (bei Hatten) läßt seine daselbst am Hatter Holze belegene
Landstelle,
schöne kompl. Gebäude und 141 ha Ländereien, am
Freitag, den 15. Juli,
nachm. 4 Uhr,
in **Käsels Gasthause** zu **Hatten** nochmals zum Verkauf aufsetzen, wie folgt:

a) die drei in Hatterwüsting belegenen **Wiesen**, groß 3,500, 2,200, und 1,7100 ha,

b) das am Wege Hatten-Munderloh belegene **Heuerhaus** mit etwa 18½ ha Ländereien, im Ganzen oder in Abteilungen,

c) das an der Schmede belegene **Ackerland, Laubholz und Schafweiden**, groß 12 ha 80 ar,

d) die hinterm Hatter Holze belegenen **Placken**, groß 4 ha 80 ar und 8 ha 80 ar, beste Kultur- und Baupläcken,

e) das **Ackerland** daselbst, Haferkamp, Lütkekamp und große Kamp, groß zusammen reichlich 8 ha, beste Baupläße,

f) den **Rumpf** der Stelle, Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden und etwa 50 ha sehr ertragreichen Ländereien, sowie auch in anderer Zusammensetzung, event. die Stelle im Ganzen. **G. Haverkamp.**

Edewechter Schützen-Verein.
Am Donnerstag, den 14. Juli d. J., abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal (Gehrels Gasthof).
Tagesordnung: 1. Wanderwettschießen, 2. Besuch auswärtig. Schützenfeste, 3. Schützenfest-Angelegenheiten, 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsverein.
Abfahrt der Wagen nach **Varel-Dangast** am Sonntag, den 10. Juli, morgens **7** Uhr, vom Landesgewerbe-Museum.

Instrumental-Verein „Rauher Horst".
Am Sonntag, den 10. Juli:
Sommerfest
im Lokale des Wirts
H. Diecks, Ofener Ch. 16.
Anfang 4 Uhr.
Um 10 Uhr: **Große Fackelpolonaise.**
Brillant-Feuerwerk
und **Illumination des Gartens.**
Sämtliche Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem aufs beste vorbereiteten Feste freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Schützenhof zur Wunderburg
Sonntag, den 10. d. M.:
Großes
Preiskegeln
(Enten, Hühner u. Puter).
Anfang 3 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Otto Meyer.**

Landesbibliothek Oldenburg

Gebrauchte Betten, Bettstellen, Kinderbettstelle, Sofa billig zu verkaufen.

H. Herbst,
An- und Verkaufsgeschäft,
Achternstraße Nr. 4.

Gras-Verkauf.

Streek bei Sandkrug. Hausmann **H. Gramberg** daselbst läßt

Sonnabend, den 16. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
auf seinen Wiesen in der Streeker Marsch:

plm. 25 Tagewerk gut besetztes Gras
in Abteilungen
öffentlich meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Aukt.

Haus-Verkauf
in
Oldenburg.

Das von der Lehrerwitwe **Rahmeyer** bisher bewohnte und am **Milchbrinksweg** unter Nr. 67 belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete

Haus
nebst schönem Garten,
nahe der Alexanderstraße,
habe ich unter der Hand zu verkaufen, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. Kauflustige wollen sich bis zum 10. d. M. an mich wenden.
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten.

Billig zu verk.: 1 Schrank mit Pult, 2 Tische, 1 r. kl. Tisch, 5 Stühle, Teller, Lampe, Spiegel, Reisekoffer, Bilder, 1 Sprungfederr. u. Matratze, Gardinenbogen und sonstige Sachen. **Bürgerestr. 15**, Seiteneingang.

Rastede. Eine
flotte Gastwirtschaft,
an verkehrsreichem Orte belegen, ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Pächters **anderweit zu verpachten.**
J. Degen, Aukt.

Prima Schweineschmalz, 5 Pfd. 3 Mk.
P. Richter, Nadorsterstr. 47.

J. Hagenstede,
Jaderberg.

Bringe meine **Reparaturwerkstatt** für Fahrräder, Nähmaschinen und landwirtsch. Maschinen in empfehlende Erinnerung. Ein **Fachmann** ist stets anwesend.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
Fr. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Kaufe
gut erhaltene Herren- u. Damen-Garderoben, Schuhzeug, Möbel rc.

H. Herbst,
An- und Verkaufsgeschäft,
Achternstraße Nr. 4.

Verpachtung
einer
Landstelle
in
Eversten.

Eversten. Frau **Ww. Stolle**, **Eversten** IV beabsichtigt ihre zu Eversten IV belegene

Landstelle,

groß ca. **175 Scheffelsaat**, mit Antritt zum 1. Mai 1905 auf 6 Jahre zu verpachten.

Die Stelle besteht aus guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden. Die Ländereien liegen in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses und sind sehr ertragfähig. Die Stelle, ca. ½ Stunde von Oldenburg und ca. 20 Minuten von der Molkerei Oldenburg entfernt, eignet sich sehr gut zu einer Milchwirtschaft.

Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Einmaliger Verpachtungstermin steht an auf

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Wöbkens Wirtshause** in Eversten IV.

Pachtlibhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
zu
Streek b. Sandkrug.

Der Hausmann **J. Wienken** das. beabsichtigt wegen Sterbefall seine **5 Minuten** von der Bahnstation **Sandkrug** entfernt schön in einem Komplex belegene, 102 ha große

Hausmannsstelle

mit beliebigem Antritt, möglichst nächsten Herbst, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Die **Hausmannsstelle** besteht aus **kompl. Wohn- und Landwirtschaftsgebäuden, Heuerhaus, 14** ha (ca. 170 Scheffelsaat) **Garten- und Ackerland, 23** ha (46 Jück) **Wiesen- und Weideländereien**, einschl. etwa **20** ha **Rieselwiesen, sämtlich beim Wohnhause belegen**, ferner **65** ha **Heide- und Moorländereien, teils sehr gut zur Kultur (Grünland)** teils zur Aufforstung geeignet.

Nochmaliger Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 13. Juli ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr,
in **Warnekes Wirtshause** in **Sandkrug.**

Der Ankauf dieser sehr ertragfähigen Besitzung ist ihrer günstigen Lage, in nächster Nähe der Bahnstation sowie der bequemen Bewirtschaftung wegen, mit Recht zu empfehlen.

Auf Wunsch wird das Heuerhaus mit ca. 1½ ha Ackerland und entsprechend Rieselwiesen besonders zum Auffatz kommen.

Der **Kaufpreis** ist sehr niedrig gestellt und soll der Zuschlag umständehalber bei nur annähernd hinreichendem Gebote schon in diesem Termine erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein
H. Ripken, Aukt.

Ziegeleibesitzer **Aug. Lauw** in **Hankhausen** hat noch ca. 7 Jück **bestes Mähgras** in ol. Veenhaims **Wiese** u. **Deepwisch** zum sofortigen Mähen zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich bei mir melden.
Rastede. **J. Degen**, Aukt.

Suche 300–400 gebrauchte
Feldschienen,

6 cm stark und 60 cm weit. Gefl. Offerten nebst Preisangabe zu richten an **Ohslager & de Groot** in **Nieuw-Peekela (Holland).**

Haus mit schönem Obstgarten zu verkaufen, Bloherfelder Chaussee, nahe dem „Ammerl. Hof". Frau **Spilker.**

Gras-Verkauf.

Hatterwüsting. Baumann **J. Rüdebusch**, Hatten, und Baumann **D. Spradau**, Sandhatten, lassen

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
auf ihren Wiesen in Hatterwüsting:

plm. 30 Tagewerk Gras
auf dem Halm, in Abteilungen meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Aukt.

Gras-Verkauf.

Munderloh. Baumann **Ahl. Schweers** daselbst und Baumann **J. Schütte**, zum Grashorn, lassen

Freitag, den 15. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
auf ihren Wiesen hinter Munderloh:

mehrere Tagewerk Gras
auf dem Halm
meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich auf Schweers alter Wiese bei G. Osterlohs Hause.
H. Ripken, Aukt.

Frucht- und Gras-Verkauf
in
Streek
bei Sandkrug.

Hausmann J. Wienken daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Montag, den 18. Juli d. Js.,
nachm. 2 Uhr anfang.,
bei seiner Wohnung:

90 Sch.-S. Roggen
auf dem Halm,
20 Sch.-S. Hafer
auf dem Halm,
3 Sch.-S. Gerste
auf dem Halm,
8 Sch.-S. Kartoffeln
und
plm. 25 Tagewerk Gras

in Abteilungen, öffentlich meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Auktionator.

Grasverkauf
in
Hatterwüsting.

Herr **Pastor Addicks** und Herr **Organist Steenken** zu Hatten lassen am

Montag, den 11. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
auf ihren in Hatterwüsting belegenen Wiesen:

plm. 30 Tagewerk gut besetztes Gras
auf dem Halm
in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich vor der Pastoreiwiese, sogen. Pferdeweide.
H. Ripken, Aukt.

Billig zu verkaufen:
1 Eichenbüffet, 2 Bettstellen mit Matratzen, 6 Stühle, Vertikow, Kleiderschrank, 2 Sofas, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode, mehrere große und kleine Spiegel. Nachzufr. **Achternstr. 58.**

Zu verkaufen gut erhaltener leichter **Herrensattel.** Langenweg 19.

Oeffentl. Verkauf
zu
Ekern.

Zwischenahn. Der Köter **Gerh. zur Windmühlen** in **Ekern** läßt wegen Fortzugs und Aufgabe der Landwirtschaft am

Dienstag, den 12. Juli,
nachm. 3 Uhr anfangend,
bei seinem Hause:

6 Scheffelsaat Roggen,
4 dito Kartoffeln,
1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Koffer, Tische, Stühle, 1 Backtrog, Spiegel, Wanduhr, Tellerborte, 1 Dezimalwage, 1 Bettstelle, Säge, Spaten, Forken, Harken und was sich sonst in einem kompletten Haushalt vorfindet,
auch einige **Eichen** auf dem Stamm öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Feldhus, Auktionator.

Grasverkauf
zu
Zwischenahnerfeld.

Zwischenahn. Der Kaufmann **E. F. Oltmanns** zu Zwischenahn läßt am

Dienstag, den 12. Juli,
nachm. 6 Uhr angfd.,

das Gras
in seiner zu Zwischenahnerfeld belegenen Wiese
— 8—9 Tagewerk —

pfandweise öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige wollen sich beim Heck versammeln.
Feldhus, Auktionator.

Zwischenahn. Herr Baurat **Klingenberg** läßt die z. Z. von **Hardenberg** benutzte

Heuerstelle

in **Elmendorf** mit Antritt nach der diesjährigen Ernte bezüglich der Ländereien u. Gebäude 1. Mai 1905 am

Mittwoch, den 13. Juli,
nachm. 6 Uhr,
in **Eilers'** Wirtshaus in **Elmendorf** öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachten. Land kann für 2 Kühe beigegeben werden.
B. D. Oltmanns.

Wischland-Verpachtung.

Edewecht. Der Schiffsbaumeister **Kramer** hierselbst läßt am

Dienstag, den 12. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anfgd.,
von seinen an der **Lahe** zu **Altenoythe** belegenen **Wiesenländereien**

20 Tagewerk

auf ein Jahr mit sofortigem Antritt öffentlich verpachten.

Liebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln.
H. Setje.

Verpachtung.

Edewecht. Der Köter **Heinrich Marken** zu Nordedewecht B läßt am

Sonnabend, den 16. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfang.,
in **Schröbers** Wirtshause daselbst seine dies Jahr aus der Pacht kommende olim **Bischoffs Stelle** wiederum auf mehrere Jahre stückweise öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber ladet ein
Setje.

Bestellungen auf
Erdbeeren
werden täglich entgegen genommen.
A. Siemen, Scheidenweg.

Auf der Gasanstalt habe ich
50,000 alte Steine
zu verk. **Friedr. Marks.**

Achtung!
Gelegenheitskauf!
Trumeaux-Spiegel,
Konsol-Spiegel,
sonstige Spiegel
in verschiedenen Größen außergewöhnlich billig zu verkaufen.

H. Herbst,
Partiewaren-Geschäft,
Achternstraße Nr. 4.

Frucht-Verkauf.

Hatten. Witwe **Börner** und Zimmermann **H. Heltriegel**, Hatten, und **H. Kruse**, Sandhatten, lassen am

Dienstag, den 19. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
auf ihren Ländereien im Hatter und Sandhatter Felde:

plm. 30 Sch.-S. Roggen u. Hafer
auf dem Halm
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich rechtzeitig bei Ww. **Börners** Roggen in den sog. Dillen versammeln.
H. Ripken, Aukt.

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Der Köter **Georg Braje** zu **Ohrwegerfeld** läßt wegen Aufgabe seines Betriebes am

Mittwoch, den 13. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seinem Hause:

2 Pferde (Litauer) 10 Jahre alt,
2 milchgebende Kühe,
9 Ferkel, alsdann 7 Wochen alt,
2 breitfelgige Ackerwagen mit eis. Achsen, mehrere Wagenaufzeuge, 1 Pflug mit Wägelchen, 1 eis. Pflug, 1 eis. Egge, 1 hölz. dito, Reepe, Ketten, Bindebäume, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage nebst Gewichtstücken, 1 Jauchefaß (600 Liter Rauminhalt) 1 Hobelbank u. verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:
45 Sch.-S. Roggen,
8 Sch.-S. Hafer und
5 Sch.-S. Kartoffeln, sowie
5 Tagewerk Gras in der Wiese „Ollen" pfandweise und **4 Sch.-S. Dreschengras**
meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
J. H. Hinrichs.

Immobil-Verkauf
in
Hatterwüsting.

Der Brinksitzer **Aug. Aschenbed** daselbst läßt seine in Hatterwüsting belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Gebäuden, 5,8274 ha (ca. 70 Scheffels.) Garten- u. Ackerland, 2,5071 ha (5 Jück) Wiesen und 6,7899 ha Heide- und Moorland, größtenteils zur Kultur (Grünland) geeignet, zum Antritt 1. Nov. d. J. oder 1. Mai n. J.

am Dienstag, d. 12. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Hirschbeins** Wirtshause in Hatten öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.
H. Ripken, Auktionator.

Bordeaux-Weine
von den billigsten bis zu den feinsten Marken.
Weinhandlung
Hermann Pörtner,
Markt 23.

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. **Kinderwagen.** Offerten mit Preisangabe unt. **S. 21** an die Exp. d. Bl.

Verantwortlich: i. V. J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 158 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 8. Juli 1904

Vermischtes.

Liebe macht erfinderisch. Ein interessanter Fall beschäftigte dieser Tage das Wiener Bezirksgericht Josephstadt. Die Gattin eines bekannten Wiener Kaufmannes stellte, wie das „N. Wiener Tagebl.“ berichtet, eines Tages ihrem Gatten einen ehemaligen Jugendfreund vor, dem es durch seine Liebenswürdigkeit bald gelang, die Sympathie des Ehemannes zu gewinnen. Es entwickelte sich zwischen den drei Personen eine innige, aber allem Anscheine nach sehr reine Freundschaft. Der Jugendfreund machte Ausflüge in die Umgebung Wiens, unternahm auch kleine Reisen, und von allen Orten sendete er an den Gatten und auch an dessen Frau Ansichtskarten, die allerlei charmante, aber durchaus harmlose Grüße dem Ehepaar überbrachten. Da trug es sich aber eines Tages zu, daß der Gatte eine solche Karte in die Tasche, in der sich sein silbernes Zigarrenetui befand, steckte, und beim Herausnehmen des Etuis die Wahrnehmung machte, daß die Karte mit der Marke an dem Etui klebte. Er wollte die Marke wieder an die Karte befestigen —, wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er an der Stelle, wo sich die Marke befunden hatte, eine zwar kurze, aber desto zärtlichere Mitteilung für die Frau erblickte. Eine Liebeskorrespondenz unter der Briefmarke! Der Ehegatte eilte zu seinem Advokaten, um diesem den Auftrag zur Einbringung der Ehebruchsklage zu erteilen. Der Jurist schüttelte aber bedenklich das Haupt — es sei das noch nicht des Beweises genug, man möge noch einige Karten abwarten. Es kamen noch zwei, die unter der Marke gute Zärtlichkeiten enthielten, aber sie waren dem Advokaten doch nicht hinreichend beweiskräftig, und so begnügte er sich, statt der Ehebruchsklage eine Anzeige nach § 525 des österreichischen Strafgesetzes — kleine eheliche Untreuen — zu erstatten. In der Verhandlung versuchte der „Jugendfreund“ der Sache eine harmlose Deutung zu geben; die Frau war nicht erschienen und so mußte die Verhandlung zu ihrer Einvernehmung vertagt werden.

Die Champagnermelone. Der amerikanische Finanzminister Shaw — so wird der „Tägl. Rundschau“ aus Washington berichtet — erzählte neulich eine lustige Geschichte von einem Bankett, das eine Temperanzgesellschaft in seinem Heimatsstaate Jova abhielt. Die Teilnehmer waren zumeist wackere Farmer. Natürlich kam kein Getränk auf den Tisch, das stärker war als Wasser. Zum Schlusse aber gab es Wassermelonen, welche man, ehe sie aufgetragen wurden, ein Stündchen in Champagner hatte ziehen lassen. Der aromatische Geruch, welcher aus den Melonen aufstieg, machte die biederen Landonkel erst ein wenig stutzig. Jeder sah kopfschüttelnd seinen Nachbar an und fragte ihn, ob er je so merkwürdige Melonen gesehen habe. Nachdem sie aber ihr erstes Mißtrauen überwunden hatten, machten sie sich über die Melonen her, und nach den vergnügten Gesichtern, die alle zeigten, schien es ihnen ganz vortrefflich zu munden. Schließlich zogen sie alle wie auf ein Signal ihr Taschenmesser heraus und begannen die Samenkörner herauszuschälen und in die Westentasche zu stecken, um daheim diese wunderbare Frucht ziehen zu können. — Bei der nächsten Melonenernte in Jowa aber dürfte unter den Temperanzfarmern große Enttäuschung darüber herrschen, daß die Melonen so schmecken, wie sie immer geschmeckt haben, und daß ihnen das pikante Aroma so ganz und gar fehlt.

Die italienischen Lebemänner sind auch im Café nicht mehr vor ihren verratenen Geliebten sicher. Ein italienisches Mädchen, das sich in seiner süßesten Hoffnung betrogen sieht, war von jeher gefährlich, aber sie machte ihre Rechnung mit dem Verführer des Nachts, in einer menschenleeren Straße, ab, wo die rächenden Revolverkugeln keinem Unbeteiligten gefährlich wurden. Die Signorina Maria Accetta hingegen suchte ihren treulosen Geliebten am Sonnabend Abend im Café Vittorio Emanuele zu Palermo auf, dem Sammelpunkt der elegantesten Gesellschaft Palermos, und feuerte ihre Revolverschüsse ab, während das Wiener Damenorchester einen reizenden Walzer spielte. Der Verführer der schönen Maria saß plaudernd mit Freunden zusammen und verzehrte eine Portion Sorbetti, als auf einmal die Revolverschüsse krachten. Der ehemalige Geliebte des Mädchens, der junge Gutsbesitzer Girolano Damiani, wurde durch drei Schüsse in die Brust tötlich verwundet. Zwei andere Kugeln trafen aus Versehen die beiden Nachbarn Damianis. Das Mädchen sprang auf die Bühne hinauf, das Wiener Damenorchester unterbrach seinen Walzer, und die Rächerin ihrer Ehre hielt folgende Ansprache an das Publikum: „Ich konnte nicht länger an mich halten. Er hat mir die Ehre geraubt, hat mich Jahre hindurch belogen und mit Versprechen getäuscht, um zuletzt eine Straßendirne zu heiraten. Deshalb hab ich ihn getötet.“ Das Publikum nahm die Rechtfertigung des Mädchens mit sichtlichem Wohlwollen auf. Als die schöne Marie ihre Rede beendet hatte, bat sich ein anwesender Polizist ihren Revolver aus und begleitete sie dann zur Wache. Andere Polizisten schafften den erschossenen Verführer und seine beiden verwundeten Freunde nach dem städtischen Krankenhause. Darauf nahm das Wiener Damenorchester den unterbrochenen Walzer wieder auf, und das Konzert wurde programmgemäß zu Ende geführt!

Der Weg zum Glück. Eine amüsante Geschichte erzählt der „Gil Blas“. Zwei Freunde, die sich viele Jahre nicht gesehen haben, treffen sich zufällig in Paris auf der Straße und tauschen Jugenderinnerungen aus. „Sagen Sie bloß, wie ist es möglich,“ fragt A., daß Sie so schnell reich geworden sind? Sie haben doch, als Sie anfingen, garnichts gehabt!“ — „Oh! das Reichwerden ist garnicht so schwer, wie Sie glauben,“ erwidert B. „Ich ging einfach jeden Tag auf die Börse, die Hände in den Taschen . . .“ — „In wessen Taschen?“ wirft A. interessiert ein, und die Freundschaft hat plötzlich einen Knacks bekommen.

Ueber ein schweres Sittlichkeitsverbrechen, das von einem bayrischen Rentier und Hausbesitzer begangen wurde, berichten die belgischen Zeitungen. Vor einigen Wochen kam nach Belgien eine deutsche Frau und suchte Beschäftigung in irgend einem Strandhotel; sie hatte ihr Töchterchen, ein kräftig entwickeltes blondes Mädchen von zehn Jahren mitgebracht und nahm vorläufig in Brügge Wohnung. Dort wurde sie mit einem etwa vierzig Jahre alten, vornehm auftretenden Landsmann bekannt; er nannte sich Rudolf Hütt und führte bedeutende Geldmittel mit sich. Hütt schien das Töchterchen der Landsmännin besonders liebgewonnen zu haben; er führte es, mit Erlaubnis der Mutter, spazieren, kaufte ihm Leckerbissen und Kleider und beschenkte es sogar mit kostbaren Juwelen. Am 11. Juni verschwand er mit dem Kinde. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei nahm die Verfolgung auf, und der Geheimpolizist Fontier hatte bald Hütts Spur entdeckt; sie führte durch verschiedene Badeorte und endete in Blankenberghe, wo Hütt dieser Tage verhaftet wurde. Das Mädchen erklärte, daß es mit dem „feinen“ Manne u. a. in Paris, London und Brüssel gewesen sei und mit ihm in den vornehmsten Hotels gewohnt habe, und zwar als seine Tochter. Es besteht nun der Verdacht, daß die Mutter oder angebliche Mutter das Kind dem Wüstling zugeführt hat; sie wurde daher gleichfalls festgenommen, bald aber wieder freigelassen, weil sich vorläufig für ihre Schuld keine Beweise beibringen lassen. Bei Hütt, gegen welchen wegen Entführung und Verführung einer Minderjährigen Anklage erhoben wurde, fand man etwa 8000 Mark in Banknoten und einen ganzen Haufen von verschiedenartig geformten Schlüsseln. Man glaubte daher, daß man es mit einem Einbrecher oder Hoteldieb zu tun habe; es stellte sich aber — durch Anfragen bei deutschen Behörden — heraus, daß Hütt ein sehr reicher Mann ist, der in einer größeren Stadt Bayerns mehrere Häuser besitzt. Was für eine Bewandtnis es mit den Schlüsseln hat, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Warum man sich in Amerika scheiden läßt. Auf dem Kongreß der Mütter, der jüngst in St. Louis stattfand, hielt Frau Schoff, die Präsidentin, eine lange Rede, aus der wir folgenden Satz herausnehmen: „In puncto Ehescheidungen stehen wir noch tiefer als Frankreich!“ Das läßt tief blicken! Um sich von der Originalität und der Wahrhaftigkeit dieser Bemerkung zu überzeugen, braucht man nur die ganz unwahrscheinlich lange Liste der während des letzten Monats in den Vereinigten Staaten beantragten und ausgesprochenen Ehescheidungen zu durchfliegen und sich die Scheidungsgründe etwas näher anzusehen. Henry v. Kopff will sich scheiden lassen, weil seine Frau mit ihm nicht sprechen will. Manchmal öffnet sie fünf Tage lang nicht den Mund. Die Hochzeit fand vor einem Jahre statt. Frau Swenlins will wieder frei werden, weil ihr Gatte sie durch seine Drohungen nervös gemacht hat; mit Vorliebe sagt er ihr z. B., daß er sie am liebsten 30 Fuß unter dem tiefsten Höllenschlund sehen möchte. Herr Harner ist unglücklich darüber, daß seine Frau im Juli 1903 nach dem Essen öffentlich eine Zigarette geraucht hat; Herr Harner schämte sich für seine Frau so sehr, daß er die anwesenden Gäste um Entschuldigung bat. Der arme Märtyrer ist Wagenführer; in diesen Kreisen schämt sich der Mensch noch, wenn seine Frau pafft. In Chicago will ein Millionär geschieden sein, weil seine Frau sich nicht von der Schnapsflasche trennen kann; wenn sie betrunken ist — und sie ist immer betrunken —, schimpft sie wie ein Holzknecht und regaliert ihren Mann mit groben Ausdrücken. Frau Merx protestiert gegen den Lieblingszeitvertreib ihres Gatten: wenn er guter Laune ist, kitzelt er ihr den Hals mit der Spitze der großen Klinge seines Federmessers, was allerdings ein etwas sonderbarer Liebesbeweis ist. Tief unglücklich und bedauernswert ist auch jene Frau, deren Mann bei Nacht nicht bei offenem Fenster schlafen will, und jene andere, deren Mann zwei wollene Bettdecken verlangt, was ihr immer „physische Schmerzen“ verursacht. Herr Hanisy trifft in einem New-Yorker Maleratelier um 8 Uhr abends ein junges Mädchen. Um 8 Uhr 30 Min. ist Herr Hanisy verliebt; um 9 Uhr will er das junge Mädchen heiraten oder sich das Leben nehmen; um 9,30 Uhr hat das junge Mädchen gegen Herrn Hanisis Selbstmordpläne nichts einzuwenden; um 10 Uhr wird es aber anderer Ansicht, und um Mitternacht wird das verliebte Paar von einem aus dem Bett geholten Pastor getraut. Zwei Tage später packt Herr Hanisy seinen Koffer und läßt seine Frau sitzen. „Schuld waren nur die vielen Schnäpse“, erklärt er treuherzig dem Richter, „denn eigentlich wollte ich noch gar nicht heiraten.“ Der vorstehenden ähnlich ist die nachstehende Geschichte: Ein Barwirt geht mit einer kleinen Choristin aufs Land, trinkt mehr Champagner als er vertragen kann und steht abends vor dem Friedensrichter, der den Rausch der fidelen jungen Leute für einen Liebesrausch hält und sie zusammengiebt. Zwei Tage später erhält der inzwischen wieder nüchtern gewordene Gatte eine Depesche von einer ihm gänzlich unbekannten Schwiegermutter. „So erfuhr ich erst, daß ich verheiratet war,“ klagte er dem Richter. Und es muß geschieden sein.

Witze. Unerwarteter Vorwurf. „Du bist ja ganz in Schweiß gebadet, lieber Otto!“ — „Ist's ein Wunder bei dreißig Grad im Schatten?“ — „Daß Du auch immer im Schatten gehen mußt!“

Grausames Schicksal. Alter Zechpreller: „Seitdem ich das große Los gewonnen, würd' ich immer so gern meine Zech' bezahlen — aber: mich ins Lokal treten sehen und hinauswerfen, ist bei den Wirten eins!“

Ein echtes Glück leben wir dreimal: in der Hoffnung, in der Erfüllung und in der Erinnerung.

Poesie und Prosa. „An dieser Stelle, Peter, hast du mir deine Liebe erklärt und die Ehe versprochen!“ „Schau, schau, das sieht man dem reizenden Platzl gar nicht an!“

Gefährliche Zerstreutheit. „Zu Hilfe, zu Hilfe — ich ertrinke!“ — „Nun, so fassen Sie doch die Stange!“ — „Ach Gott, ich kann ja nicht! Ich hab' ja in der einen Hand das Portemonnaie und in der andern die Uhr!“ (Fliegende Blätter.)

Devot. „Haben Sie die Depesche an den Herrn Landrat fertig?“ — Schreiber: Ich schreibe das Telegramm eben. — Vorstand: Und auf so ordinärem Konzeptpapier? Mensch, Sie sind wohl toll?

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 7. Juli, vorm. 9 Uhr.

Beleidigung.

Zur Verhandlung stand heute die Berufung in der Privatklagesache des Buchdruckereibesitzers Anton Gerhard in Emden, gegen den Faktor Karl Paul Luzian Tschackert in Varel, wegen Beleidigung. Tschackert war am 19. Mai d. J. vom Schöffengerichte Varel in eine Geldstrafe von 50 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Beide Parteien hatten dagegen Berufungen eingelegt. Es waren auf heute 5 Zeugen geladen. Das Ergebnis der Berufungsverhandlung war, daß die Berufung des Angeklagten verworfen wurde. Auf die Berufung des Privatklägers wurde das angefochtene Urteil insoweit aufgehoben, als die erkannte Geldstrafe in 2 Monate Ge-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben

Furchtbare Szenen vom Untergange der „Norge“ schildern die Ueberlebenden der Katastrophe nach jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten. Nur der Lichtblick bleibt in diesen Schreckensbildern, daß auch viele Züge heldenmütiger Selbstaufopferung erzählt werden. Als das Boot mit den Geretteten von Grimsby herabgelassen wurde, war nur noch ein Platz in dem Rettungsboot. Die „Norge“ sank schnell, ihr Dasein zählte nur noch nach Sekunden. Ein 17jähriger Knabe schwang sich als letzter in das Boot. „Wo ist meine Schwester?“ fragte er. Niemand hatte sie gesehen. Da sprang er zurück auf das sinkende Schiff, und er fand seine Schwester in der Nähe der Reeling knieend beten. Sanft hob er sie auf, küßte sie und hob sie in das Rettungsboot, wo er sie auf seinen Platz setzte. Zuletzt sah man den Knaben mit bloßem Haupte auf dem Schiffe stehen, die Augen auf das Boot gerichtet, das seine Schwester in Sicherheit bringen sollte. „Als ich wieder hinsah,“ fügte das Mädchen hinzu, das die Tat ihres Bruders selbst erzählte, „war das Schiff gesunken.“ Als ein echter Held benahm sich auch der zweite Maat der „Norge“. Er befand sich in dem Rettungsboot, das mit Menschen so schwer beladen war, daß es zu sinken drohte. Der Maat stand in der Nähe der Ruderpinne und beobachtete ruhig die Lage. Mitleidig sah er auf die Frauen und Kinder; jeden Augenblick drohten die Wellen, das schwere Boot zu überschwemmen. „Ich kann nicht sehen, wie Frauen und Kinder ertrinken. Ich gehe. Lebt wohl, Freunde!“ Und damit sprang er über Bord. Ein glänzendes Zeugnis stellen die Ueberlebenden überhaupt dem Heldenmut der Mannschaft aus. Als das Schiff die letzte plötzliche Bewegung in die Tiefe machte, standen die Männer auf Deck, die Arme übereinander gelegt, das Haupt entblößt, feste Entschlossenheit im Gesicht. Auf der Brücke stand Kapitän Gundel, der dann wie durch ein Wunder gerettet wurde. Nicht einen Moment war er von seinem Posten gewichen, obwohl Leute von der Besatzung, deren Kommando er die Rettungsboote anvertraute, ihn gebeten hatten, einen ihrer Plätze einzunehmen. „Wir mußten unseren Weg durch eine Allee ertrinkender Männer, Frauen und Kinder nehmen,“ erzählt ein Ueberlebender. „Sie klammerten sich an das Deck und an die Ruder, aber wir mußten sie abwehren. Wir mußten taub bleiben gegen die Bitten der Frauen und die Flüche der Männer, denn das Boot war für 20 Personen gebaut und trug bereits 27. Selbst nur ein Kind mehr wäre unser aller Tod gewesen.“ — „Wenn unser Boot groß genug gewesen wäre, hätter wir über 100 Personen retten können,“ erzählt ein anderer Ueberlebender, „aber unsere Lage war sehr ernst. Wir fanden kein Wasser zum Trinken und nur wenige Biskuits zum Essen. Das Boot hatte ein Segel, aber keinen Mast, und nur zwei Ruder; aber wegen der Ueberfüllung konnten sie nicht gut gebraucht werden, und niemand wußte, wie lange wir ziellos auf hohem Meere dahintreiben würden. Die Biskuits wagte man deshalb nicht anzureißen, zumal da man wußte, daß sie den Durst nur vergrößern würden. Ein alter Mann namens Johansen aus Tromsö saß tiefgebeugt von Kummer in einer Ecke des Bootes; er hatte seine Frau und fünf Kinder verloren. Um Plätze für sie im Boote zu suchen, hatte er sie auf die Luke gesetzt, und als er zurückkam, um sie zu holen, waren sie verschwunden. Sturzseen fegten ständig über das offene Boot, und die Gesellschaft hatte zum Ausschöpfen des Wassers nur eine alte Kanne und die Stiefel. Die meisten hatten zum Schutz gegen die Elemente nur ihre Nachtkleider. Sie waren in 24 Stunden nur 10 Meilen getrieben, als Kapitän Miles von der „Salvia“ die Signale bemerkte. Als er die Leute fand, saßen sie bis zur Taille im Wasser. Rundherum schwammen Hunderte von Leichen, meistens Frauen und Kinder, so daß der Kapitän sich wie erlöst fühlte, als er von dem schrecklichen Anblick wieder fortkam.

Die Unechtheit des „Schiller-Fundes“ auf der Wartburg wird jetzt sogar von einem der „Entdecker“ der Charade, Dr. G. A. Müller, zugegeben. Dr. Müller weilte dieser Tage in Marbach und hat im dortigen Schiller-Museum eine Vergleichung der Handschrift der Wartburg-Charade mit echten Schiller-Briefen vorgenommen. Er schreibt über das Resultat dieser Prüfung: „Die Charade ist eine der nicht wenigen damals im Stil und Geist der Schillerschen Lyrik „nachgedichteten“ Poesien mit starker Schriftähnlichkeit und ebenso starken Abweichungen. Die Unterschrift lautet offenbar Schober.“ Weiterhin bezeichnet Dr. Müller die Charade als „eine ehrliche Schiller-Nachdichtung, die bona fide entstanden und aufgefunden ist.“ — Warum aber nicht zuvor die Echtheit solcher Funde prüfen, ehe man ein großes Geschrei davon macht?

„Ungeschminkt und ungepudert“. Die „Welt am Montag“ erzählt aus dem Wirken des Freiherrn v. Mirbach folgende charakteristische Episode: Eine hiesige sehr bekannte Persönlichkeit wird zu Herrn v. Mirbach ins Kaiserliche Schloß befohlen. — „Sie müssen für einen Kirchenbau eine große Summe, die uns noch fehlt, hergeben. Ihr mir bekannter Wunsch kann dann erfüllt werden.“ „Ja, Exzellenz, aber wer bürgt mir dafür, daß Sie morgen noch im Amt sind?“ „O, dafür kann ich garantieren.“ „Schön, aber vielleicht nicht mehr nach einiger Zeit. Ich bin Kaufmann und bei mir heißt es: Hier die Ware, hier das Geld. Exzellenz zuckt die Achseln: „Ja, dann muß ich bedauern.“ Trotz dieser ungeschminkten und ungepuderten Antwort ist der Streikende doch noch zu Kreuz gekrochen. Gegen Erlegung von ca. 140 000 Mk. darf er sich heute Kommerzienrat nennen. — Wie erinnerlich, war bei der Enthüllung des Leichnerschen Richard Wagner-Denkmals der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Heinrich vertreten, ebenso beteiligte sich ein preußischer Minister an den Feierlichkeiten.

Neuentdeckte Verse Goethes. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Dr. Hans Gerhard Gräf veröffentlicht ein Schriftchen: „Goethes Anteil an der ersten „Faust“-

Landesbibliothek Oldenburg

fängnis umgewandelt wird. Die Kosten der Berufungen hat der Angeklagte zu tragen.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von **Otto Ludwig.**

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)

Dort lag Fritz lang'. Der Blitz, der ihn dahingestreckt, hatte zurückgeleuchtet mit grausamer Klarheit; er hatte die beiden unschuldig gesehen, die er verfolgt. Und keine Schuld als die seine. Er allein hat das Elend aufgetürmt, das erdrückend auf ihm liegt, Last auf Last, Schuld auf Schuld. Des Kindes Tod ist der Gipfel. Und vielleicht ist er es noch nicht! Der Elende sieht, er muß zurück. Er hascht nach jedem Strohhalm von Gedanken, der ihn retten könnte. Da hört er die weichen Klänge wieder, denen er gestern sein Herz verschlossen: „Du hast gemeint, wenn er kommt, wird er wieder sein, wie er sonst war, ehe Du krank geworden bist. Deine Mutter will's auch." — Die Klänge waren eine weiche Hand, die die Seele der Frau nach seiner Seele ausstreckte und zur Versöhnung bot; sein Schmerz, seine Angst faßten hastig nach der ausgestreckten. Er sah das Kind im Hemdchen an der Kammertür stehen, wo es oft gestanden, wenn seine Heftigkeit es aus dem Schlummer geweckt; die Händchen gefalten; die Augen so schmerzlich flehend: er solle doch gut sein mit der Mutter; und so ängstlich zugleich: er soll doch nicht zürnen, daß es fleht. Nun, da es zu spät war, sah er, das Kind wollte sein Engel sein. Aber es war ja noch nicht zu spät! Er hörte den leisen Schritt seiner Frau auf der Flur der Stubentür nahen. Er hörte sie die Tür öffnen. Stand Aennchen jetzt in der Kammertür, es mußte lächeln. Er wollte gut sein; er wollte wieder sein, wie er war, ehe Aennchen krank geworden ist. Er streckte der Eintretenden die Hand entgegen. Sie sah ihn und schrak zusammen. Sie war so bleich wie das tote Aennchen, selbst ihre sonst so blühenden Lippen waren bleich. Der Hals, die schönen Arme, die weichen Hände waren bleich; das sonst so glänzende Auge war matt. All ihr Leben hatte sich in ihr tiefstes Herz zurückgezogen und weinte da um ihr gestorben Kind. Als sie ihn sah, stieß ein Zittern durch ihren ganzen Körper. Mit zwei Schritten stand sie zwischen der Leiche und ihm; als wollte sie das Kind noch jetzt vor ihm schützen. Und doch nicht so. Weder Furcht noch Angst bebte um den kleinen Mund; er war fest geschlossen. Ein ander Gefühl war es, was die schön gewölbten Augenbrauen drängend herabfaltete und aus den sonst so sanften Augen flammte. Er sah, es war nicht mehr das Weib, das die schmelzenden Friedensworte gesprochen; die war mit ihrem Kinde gestorben in dieser schrecklichen Nacht. Das Weib, das vor ihm stand, war nicht mehr die Mutter, die zu ihm hinhoffte, deren Kind er retten konnte; es war die Mutter, der er das Kind getötet. Eine Mutter, die den Mörder fortwies aus der heiligen Nähe des Kindes. Ein bleichschreckender Engel, der den befleckenden Berührer fortzürnt von seinem Heiligtum. Er sprach — o hätte er gestern gesprochen! Gestern hatte sie sich nach dem Worte gesehnt; heute hörte sie es nicht.

„Gib mir Deine Hand, Christiane," sagte er. Sie zog ihre Hand krampfhaft zurück, als hätte er sie schon berührt. „Ich habe mich geirrt," fuhr er fort; „ich will's Euch ja glauben, ich seh' es ein; ich will's nicht wieder! Ihr seid besser als ich."

„Das Kind ist tot," sagte sie, und selbst ihre Stimme klang bleich.

„Laß mich in dieser schrecklichen Angst nicht ohne Trost. Kann ich anders werden, so kann ich's nur jetzt, und wenn Du mir die Hand gibst und richtest mich auf," sagte der Mann. Sie sah auf das Kind, nicht auf ihn.

„Das Kind ist tot," wiederholte sie. Hier das, es war ihr gleichgültig, was mit ihm werden sollte, da seine Besserung das Kind nicht mehr rettete? Oder hatte sie ihn vergessen und sprach mit sich selbst? Der Mann richtete sich halb auf; er faßte ihre Hand mit angstvoller Gewalt und hielt sie fest.

„Christiane," schluchzte er wild, „da lieg' ich wie ein Wurm. Tritt mich nicht! Tretet mich nicht! Um Gotteswillen, erbarme Dich! Ich könnt's nicht vergessen, hätt' sich vergebens gelegen wie ein Wurm. Denk' daran! Um Gotteswillen, denk' daran; Du hast mich jetzt in Deiner Hand. Du kannst aus mir machen, was Du willst. Ich mach' Dich verantwortlich. Du bist schuld an allem, was noch werden kann." — Endlich war es ihr gelungen, ihre Hand ihm zu entreißen; sie hielt sie weit von sich, als ekelte ihr davor, weil er ihr die Hand berührt.

„Das Kind ist tot," sagte sie. Er verstand, sie sagte: „Zwischen mir und dem Mörder meines Kindes kann keine Gemeinschaft mehr sein, auf Erden nicht und nicht im Himmel."

Er stand auf. Ein Wort der Verzeihung hätte ihn vielleicht gerettet! Vielleicht! Wer weiß es! Die Klarheit, die ihn jetzt zur Reue trieb, war die Klarheit eines Blitzes; was jetzt in ihm wirkte, nahm seine Gewalt von der Jäheit der Ueberraschung. Wenn das Kind in der Erde ruht, dessen plötzlicher Anblick ihn zurückgebäumt, wird sein Warnungsbild bleicher und bleicher werden; jede Stunde wird dem Gedanken an diesen Augenblick von der Macht seiner Schrecken rauben. Zu tief hatte er die Geleise des alten Wahngedankens eingedrückt, um ihn für immer verwischen, zu weit ist er gegangen auf dem gefährlichen Weg, um noch umkehren zu können. Die Klarheit des Blitzes mußte schwinden, und der alte Wahn hüllte die Dinge wieder in seine verstellenden Nebel. Fritz Nettenmaix heulte auf oder lachte auf; die Frau fragte sich nicht, was er tat; tiefer Abscheu gegen ihn verschloß ihr Ohr, ihre Augen, ihre Gedanken. Er taumelte in die Kammer zurück. Sie sah es nicht, aber sie fühlte es, daß seine Gegenwart nicht mehr den Raum entweihte, darin das Heiligenbild ihres Mutterschmerzes stand. Leise weinend sank sie über ihr totes Kind.

Die Reparatur des Kirchendaches hatte begonnen. Apollonius wollte diese erst beenden, bevor er die Krönung des Turmes mit der gestifteten Blechzier unternahm. Daneben mußte er das Begräbnis des kleinen Aennchens besorgen; Fritz kümmerte sich nicht darum. Er mußte sich auch dieser Hausvaterpflicht unterziehen. Er fühlte sich schmerzlich wohl darin. Kosteten ihn doch die schwereren kein Opfer! Er hatte ja nicht andere, süßere Wünsche zu bekämpfen gehabt, als er die Pflicht gegen des Bruders Angehörige auf sich genommen; er war ja eben nur dem ergensten Triebe seiner Natur gefolgt. Es lag in dieser Natur, daß er ganz sein mußte, was er einmal war. Seit er die Hoffnungen seiner Jugendliebe und damit diese selbst aufgegeben hatte, war ihm ohnehin der Gedanke eines eigenen Hausstandes fremd geworden. Er kannte keinen anderen Lebenszweck, als die Erfüllung jener Pflicht. Aber sie stand nicht als dürres, despotisches Gesetz außer ihm vor den Augen seiner Vernunft; sie durchdrang sein ganzes Wesen mit der befruchtenden Wärme eines unmittelbaren Gefühls. So war es seit Monaten gewesen. Wenn er auf seinem Fahrzeug das Turmdach umflog, wenn er hämmernd auf dem Dachstuhl kniete, waren die Gestalten der Kinder seines Bruders, seine Kinder, um ihn. Schneller als sein Schiff flog seine Phantasie der Zeit voraus. Wie sein Schiff um das Turmdach, drehte sich sein ganzes Denken um die Stunde, wo die Söhne erwachsen waren, und er ihnen das schuldenfreie Geschäft übergab, wo Aennchen aussah, wie ihre Mutter, und er ihre jungfräuliche Hand in die Hand eines braven Mannes legte. Aennchens rosiges Gesicht stand vor ihm, so oft er aufsah von seinen Schieferplatten. Als es ihn so schalkhaft anlachte, war es sein Liebling; wie das Gesichtchen immer trüber und bleicher wurde, war sie es nur immer mehr; er sah sie oft doppelt durch das Wasser in seinen Augen. Jetzt — o, manchmal war es ihm, als arbeite er nun umsonst! Und es war noch etwas hinzugekommen, was ihn immer mehr beängstigte. Aus dem Mitleid mit der gequälten Frau, die um ihn gequält wurde, blühte die Blume seiner Jugendliebe wieder auf und entfaltete sich von Tag zu Tag mehr. Was des Bruders Hohn und Undankbarkeit gegen ihn nicht vermocht, das gelang seinem Benehmen gegen die Frau. Apollonius fühlte sein Herz erkalten gegen den Bruder. Es trieb ihn, die Frau zu schützen; aber er wußte, seine Einmischung gab sie nur härteren Mißhandlungen preis. Er konnte nicht mehr für sie tun, als daß er sich so entfernt hielt von ihr, soviel als möglich. Und nicht allein wegen des Bruders, auch um ihrer selbst willen, wenn er richtig gesehen hatte. Hatte er richtig gesehen? Er sagt sich hundertmal nein. Er sagt es mit Schmerzen; desto öfter und dringender sagt er es sich und fühlte, er dürfe sie nicht sehen, auch um seinetwillen. Es peinigte ihn, wenn gleichgültige Dinge verworren und unsymmetrisch lagen und er sie nicht ordnen konnte; hier sah er Mißverhältnisse und Widersprüche in das innerste Leben dessen, was ihm das Heiligste war, gedrungen, in das Herz seiner Familie, sogar in sein eigenes, und er mußte sie wachsen sehen — und die Hände waren ihm gebunden!

Immer dunkler, immer schwüler wurde das Leben in dem Haus mit den grünen Laden, seit das kleine Aennchen daraus fortgetragen war. Es wurde immer dunkler und schwüler in Fritz Nettenmairs Brust und Hirn. Er hatte umkehren wollen auf dem Wege, in dessen Mitte ihn das Bild des toten Aennchens und die Klarheit, die es über die zurückgelegte Strecke goß, geschreckt. Er wäre umgekehrt, nahm die Frau die gebotene Hand an. Er meinte es wenigstens. Aber sie hatte ihn zurückgewiesen, ihm ein Antlitz voll Abscheu und Verachtung gezeigt; er hatte gesehen, sie nannte ihn in ihrem Herzen den Mörder des Kindes; ihr Auge hatte ihm mit Rache gedroht, und da war es wieder dagewesen, das alte Gespenst, die schuldgeborene Furcht. Hat sie es doch nicht getan, was er fürchtet, nun wird sie es tun, um ihn für den Schlag zu strafen, an dem Aennchen starb. Je mehr er daran herumgreift mit seinen Gedanken, desto klarer fühlt er, wie gelegen seinen Feinden — und sie sind seine Feinde; sie haben ihm ein Unrecht zu vergelten — wie gelegen seinen Feinden dieser Schlag kam. Dann sieht er, daß die Frau ihn warnen könnte. Sie sagte nicht: „Schlag nicht, das Kind ist krank; es ist sein Tod, wenn Du schlägst!" Nein! Ein Wort von ihr konnte den Schlag verhüten; sie sprach es nicht. O, es ist klar, sonnenklar: sie reizte ihn absichtlich durch ihr Schweigen zu der wilden Tat. Aber wie? Ihres Kindes Tod hätte sie gewollt? Den kann kein Weib wollen. Ja, sie dachte selbst nicht, daß es sterben würde; sie wollte nur den Vorwand zum Haß, zum Betrug aus Haß, daß er sie am Bett des kranken Kindes geschlagen. Sie dachte nicht, daß es sterben würde, und wie es doch starb, wälzte sie die Schuld von sich auf ihn. Und er war wieder der dumme Ehrliche gewesen; auch in diese Schlinge war er gegangen in seiner Arglosigkeit; vor ihr hatte er gelegen wie ein Wurm, vor ihr, die vor ihm hätte liegen sollen. Und sie hatte ihn noch zurückgestoßen, mit Verachtung zurückgestoßen! So oft er an den Augenblick dachte, machte er sie verantwortlich für alles, was noch kommen konnte. Was noch aus ihm werden konnte, dazu hatte sie ihn gemacht. Er hatte die Hand geboten, er war ohne Schuld. Dann brütete er, was aus ihm noch werden könne, und das Schlimmste war ihm nicht schlimm genug, die Schuld zu vergrößern, die er auf sie wälzte. Mit reuigem Entsetzen sollte sie sehen, was sie getan, als sie ihn zurückstieß. Je näher er drohen sah, was kommen mußte, desto wilder wurde seine Liebe oder auch sein Haß; denn beide waren beisammen in dem Gefühl, das sie immer glühender ihm einflößte. Desto gelehriger lernten seine Augen jeden kleinsten Reiz ihrer Gestalt, desto schmerzhafter stach diese Schönheit durch seine Augen in sein Herz. Diese verruchte Schönheit, die die Ursache all seines Elendes war; diese fluchvolle Schönheit, um derentwillen der eigene Bruder ihn aus Schuppen und Haus verdrängt und der Verachtung der Welt und des Weibes selbst preisgegeben. Er fing an, über Gedanken zu brüten, wie er diese Schönheit vernichten konnte, damit sie ein Ekel wurde dem Buhlen, der um seinen Zweck betrogen, ihn umsonst elend gemacht hatte. Und dachte er sich das ausgeführt, dann lachte er in so wilder Schadenfreude auf, daß seine starknervigen Trinkkameraden erschraken, und die Leute, die ihm begegneten, unwillkürlich inne hielten in ihrem Gang. Und doch war der Gedanke nur ein Vorläufer eines noch schlimmeren. Dazwischen fiel ihm dann der Fronweißblick ein, sein Traum nach der wilden Tat wurde zur Wirklichkeit; stundenlang stand er bald da, bald dort, wo man Apollonius auf dem Kirchendache arbeiten sah, und blickte hinauf und wartete und zählte. Jetzt müssen die Bretter unter dem Hämmernden brechen, jetzt muß das Tau reißen, daran der Dachstuhl hängt. Jetzt müssen die Leute, die eben noch so gleichgültig aus den Fenstern sehen, oder über die Straße gehen, aufschreien vor Schreck. Dann zählte er immer fieberhafter, der kalte Schweiß rann ihm über die Stirn; und die Bretter brachen nicht, das Tau riß nicht, die Leute schrieen nicht auf vor Schreck. Und immer wilder lachte er vor sich hin, wenn er nach langem Warten müde und verzweifelt weiter ging: „Wär's nur mein Unglück, könnte er mich nur noch elender damit machen, als er mich schon gemacht hat, er wäre längst tot! — Nur, weil mich sein Leben so elend macht, lebt er noch. Er will nicht eher sterben, als bis er mich ganz elend gemacht hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Aufführung in Weimar". Gräf schildert in beiden Büchern, warum Goethe sich bei dieser Aufführung (am 29. Aug. 1829) „passiv, um nicht zu sagen leidend" verhielt, und diese Seiten gehören in das Goldene Buch der Theaterzensur, wenn ein solches einmal herauskommen sollte. Aber ein wenig hat Goethe doch auch mitgearbeitet: zwei Geisterchöre hat er als Texte zu Eberweinscher Musik geschrieben. Der eine setzt bei dem Vertragsschlusse zwischen Faust und Mephisto ein, der andere schließt die Dichtung, was hier so viel heißt wie den ersten Teil. Die letzten Verse des kurzen Textes verkündigten Gretchen die Rettung; man tut gut, sie sich beim Lesen gleich als gesungenen Chor zu denken:

Mephistopheles: „Sie ist gerichtet!"
Stimme von oben: „Ist gerettet!"
Chor der Engel: „Im Wolkenschoß gebettet,
Im Wolkenschoß gebettet.
Heran! Heran!
In Engelsarmen
Entsühnt zu erwarmen,
Find Erbarmen,
Erbarmen, Erbarmen."

Und solchen Jux veröffentlicht man noch!

Das Testament eines Schwärmers, freilich eines edlen und in vielen Dingen verehrungswürdigen Schwärmers, ist der letzte Wille Dr. Theodor Herzls, der jetzt durch die Testamentseröffnung bekannt wurde. Herzl wünscht, daß an seinem Grabe keine wie immer gearteten Reden gehalten werden; das Begräbnis muß letzter Klasse sein. Herzl will auf dem Döblinger Friedhof neben seinem Vater liegen, aber nur so lange, bis das jüdische Volk ihn nach Palästina überführt. — Die Wünsche des Toten werden von den Hinterbliebenen und Anhängern Herzls genau befolgt werden, sagt das „Berl. Tgbl."

Herzl war der Begründer und Leiter des Zionismus, der bekanntlich die „Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte" in Palästina für alle die Juden anstrebt, die sich ihren Wirtsvölkern nicht angliedern können oder wollen und die ein auf jüdisch-nationaler Grundlage aufgebautes Gemeinwesen in Palästina erstreben. Die Bewegung erlangte bald, nicht zum mindesten infolge der großen agitatorischen und diplomatischen Begabung Dr. Herzls, eine überaus große Anhängerschaft in allen Weltteilen und zählt heute wohl eine halbe Million Mitglieder. Herzl begründete die „Zionisten-Kongresse", deren bisher sechs stattgefunden haben; er verstand es, eine Reihe von Staatsoberhäuptern, so den deutschen Kaiser, den König von Italien, den Großherzog von Baden, den Papst usw. für die zionistische Bewegung zu interessieren und vor allem den Sultan, der ihn in mehreren Audienzen empfing, der Sache günstig zu stimmen. Auf dem letzten Zionisten-Kongresse (August 1903) in Basel legte Dr. Herzl, freilich unter dem lebhaften Widerspruche einer starken Minderheit, u. a. ein Anerbieten der englischen Regierung vor, die sich bereit erklärte, den Zionisten einen Landstrich in Ostafrika für ihre Zwecke zu überlassen. Als Instrumente der Bewegung schuf Herzl die Jüdische Kolonialbank (Jewish Colonial Trust) in London und Jaffa, die heute über ein volleingezahltes Aktienkapital von mehr als sechs Millionen Mark verfügt, und den lediglich für Landankäufe in Palästina bestimmten Jüdischen Nationalfonds mit einem gegenwärtigen Barbestand von etwa einer Million Mark. Seine Gedanken über die zukünftige Gestaltung der Dinge in Palästina nach Verwirklichung der zionistischen Pläne hat Herzl in seinem Zukunftsroman Alt-Neuland niedergelegt. Nun ist der merkwürdige Mann einer Herzkrankheit erlegen, die ihn schon lange quälte und man muß ihm nachsagen, daß er, mag man über den Zionismus denken wie man will, mit einer idealen Hingabe für das Judentum die ungeheure und von vielen als utopisch betrachtete Aufgabe unternommen hat, die unter dem Drucke erstarrten und verkümmerten Massen des Ostens zur selbstbewußten Entfaltung ihrer nationalen Kräfte zu bringen.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 9. Juli:
Abendmahlsgottesdienst **3** Uhr: Pastor Bultmann.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 10. Juli:
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 10. Juli:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juni 1904	ℳ 19,749,623	33
Im Monat Juni 1904 sind:		
neue Einlagen gemacht . . . . . „	267,136	30
dagegen an Einlagen zurückgezahlt . „	212,781	71
somit Bestand der Einlagen am 1. Juli „	19,803,977	92
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände). usw. . „	21,174,306	31

Duroform
unübertroffen gegen **Fußschweiß** u. **Handschweiß**, Pr. **50** ₰
apoth. **Erich Sattler**, Med.-Drog., **Oldenburg**, Haarenstr. 44

Landesbibliothek Oldenburg

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung.

Wegen demnächstiger Eröffnung eines größeren Geschäfts in Osnabrück beabsichtige mein hiesiges Geschäft aufzulösen und gelangt das gesamte Warenlager zum Ausverkauf. — Die Preise sind auf sämtliche Artikel bedeutend ermäßigt, niemand sollte daher versäumen, diese günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen zu benutzen.

Der Ausverkauf findet fortwährend bis zur vollständigen Räumung des bedeutenden Lagers statt.

Joh. F. A. Redelfs, Oldenburg, Donnerschweerstraße Nr. 19.

Manufaktur-, Kurzwaren, Konfektion, Weißwaren, Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.

Den schönsten Platz
den wir bei **Varel** haben,
das ist die
Deutsche Eiche
im Vareler Wald.
Vereinen u. Schulen sehr zu empfehlen.
Anmeldungen erwünscht.
Fernsprecher 341. **W. Düne.**

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf.
Zu verk. 1 vor 8 Tg. gek. **Ouene** u. 1 3 Mon. alt. **Hund. J. Bohlen.**

Unentbehrlich
beim Einkauf in der Markthalle sind meine aus doppeltem Ledertuch hergestellten schwarzen
Markt-Taschen
mit rindledernen Henkeln.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Krankenkasse „Hülfe".
Versammlung am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei **Gramberg** am Markt.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Zwischenahner
Schützen-Verein.
Festplan zum Schützenfeste.
Sonnabend, den 9. Juli,
abends 8 Uhr:
Zapfenstreich, Abmarsch zum Vereinslokal.
Sonntag, den 10. Juli,
mittags 1 Uhr:
Antreten der Schützen auf dem Marktplatze zum Empfange der von auswärts eintreffenden Gäste.
2 Uhr: Antreten daselbst zum Abholen des Königs und der Fahne. Festmarsch.
3 Uhr: Beginn des **Schießens** und des **Konzerts.** — **Kinderbelustigungen.**
5 Uhr: **Ball** im Festzelt.
Montag, den 11. Juli,
vormittags 9 Uhr:
Antreten auf dem Marktplatz, Abmarsch zum Königsschießen.
3 Uhr: Beginn des **Konzerts** und des **Schießens.**
4 Uhr: **Kinderball** im Festzelt.
5 Uhr: **Großer Ball.**
Jedem Schützen ist die Teilnahme am Festmarsch u. am Königsschießen zur Pflicht gemacht.
Der Festausschuß.

Nadorst.
Verein „Blüh auf".
Am Sonntag, den 10. Juli:
Ball
im Vereinslokal (Ww. Theilmann).
Anfang 6 Uhr.
Nachmittags von 6 Uhr ab: Aufsteigen mehrerer **Luftballons.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Gesangverein Drielake.
Sonntag, den 17. Juli:
Lust-Fahrt
nach **Bremerhaven**
mit dem Doppelschraubendampfer
„Unterweser III."
Abfahrt 7 Uhr morgens von der Eisenbahnbrücke.
Musik an Bord.
Bei günstiger Witterung Fahrt in See.
Preis 2 Mk.
Der Vorstand.

Butteldorf b. Altenhuntorf.
Sonntag, den 10. Juli:
Großes
Vogelschießen,
verbunden mit
Gartenkonzert
und
Ball,
wozu ein honettes Publikum von nah u. fern ganz ergebenst einladet
C. Vollers.
NB. Kugeln, v. denen weniger wie 16 1 Pf. wiegen, sow. Hohlkugeln dürfen nicht verschossen werden.
Anfang des Schießens präzise 1½ Uhr nachm. D. O.

Edewecht.
Am **Sonntag, den 10. Juli d. J.:**
BALL,
wozu freundlichst einladet
E. Mügge.

Klub „Viktoria".
Am Sonntag, den 10. Juli:
Ball
im
Hotel zum Lindenhof.
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Der Vorstand.

Rastede.
Z. Grafen Anton Günther
Am Sonntag, den 10. Juli:
Klub-Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Gößeljohanns.

„Müggenkrug" — Ohmstede.
Sommerwirtschaft mit gr. schönem Garten, Tanzsaal u. Kegelbahn. Allen Vereinen, Ausflüglern ꝛc. bestens empfohlen. A. Paruffel.
Telephon Nr. 590.

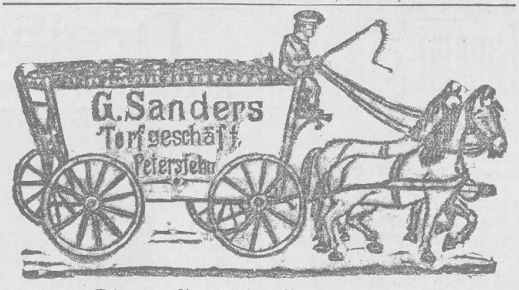
Petersfehn.
Radfahrerverein „Fahr wohl!"
Am Sonntag, den 10. Juli 1904:
6. Stiftungs-Fest,
verbunden mit
Straßenrennen, Preiskorso, Saal-Kunstfahren und Ball
im Vereinslokal (**D. Schmidt**).

Programm:
1½—2½ Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.
2½ Uhr: Beginn des Rennens.
1. **Vereinsvorgabefahren.** 4 Ehrenpreise im Werte von 25, 15, 10 und 5 *M.* Einsatz 1.50 *M.*
2. **Hauptfahren,** offen für alle Fahrer. 3 Ehrenpreise im Werte von 50, 25 und 10 *M.* Einsatz 2.50 *M.*

Hierauf: **Preiskorso durch den Ort.**
3 Ehrenpreise im Werte von 15, 10 und 5 *M.* Einsatz pro Verein 3 *M.*
Um 6 Uhr: **Saal-Kunstfahren.** Auftreten des berühmten Kunstfahrers E. Heidemann-Jever.
Um 8 Uhr: **Beginn des Festballes.**
Um 9 Uhr: **Preisverteilung.**
Während des Rennens und Korso: **Garten-Konzert** beim Festlokal.
Die Musik wird ausgeführt von der Infanteriekapelle.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

NB. Anmeldungen zum Rennen sind unter Beifügung des Einsatzes bis zum 9. Juli, abends 8 Uhr, an den Kassenführer des Vereins, Herrn Schmiedemeister **J. Hinrichs, Bloherfelde,** zu richten. Nennungen ohne Einsätze werden nicht berücksichtigt.

Sonntag, den 10. Juli:
Extrafahrt des Salondampfers „Lachs"
von Wilhelmshaven nach Wangeroog.
Abfahrt von Wilhelmshaven (Strandhalle) 8½ Uhr morgens.
Der Zug von Oldenburg kommt um 7 Uhr 52 Min. in Wilhelmshaven an.
Abfahrt von Wangerooge ca. 6½ Uhr abends.
Der Zug nach Oldenburg fährt 10 Uhr 12 Min. von Wilhelmshaven ab.
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt inkl. Bahnfahrt auf Wangerooge nur 4 *M.*
Auskunft erteilt in Wilhelmshaven:
P. F. A. Schumacher,
Vertreter des Norddeutschen Lloyd.



Torf-Lieferung.
Da ich das früher Gröningsche, später Siebensche Torfgeschäft käuflich erworben habe, empfehle ich mich zur Lieferung von bestem schwarzen schweren **Back-** und **Grabetorf,** sowie auch von gutem leichten **Torf** zu mäßigen Preisen und verspreche prompte und reelle Bedienung.
Petersfehn. Gerh. Sanders.

Zu verk. ein **altes,** gut erhaltenes **Violincello.** Donnerschweerstr. 57 ob.

Ein gut erhalt. **Kinderwagen** bill. zu verk. Näheres in der Exp. d. Bl.

Großes
Preiskegeln
Montag, den 11. Juli,
u. Dienstag, den 12. Juli,
bei
A. Möbius,
Hochheiderweg.
Nur Geldpreise.

Edewechter
Schützen-Verein.
Die Verpachtung der Budenplätze
zu unserem am **21. und 22. August d. Js.** stattfindenden **Schützenfeste** erfolgt am
Montag,
den 11. Juli d. J.,
vorm. 11 Uhr,
auf dem **Festplatze.**
Der Vorstand.

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.
Am **Sonntag, den 10. Juli:**
Ausflug nach Loy-Rastede.
Der Verein benutzt den um **2.43** Uhr von Oldenburg nach Loy fahrenden Zug. Die Kameraden haben für sich freie Fahrt, müssen aber selbst die Rundreisebillets lösen. Das Fahrgeld wird im Parkhaus, wo Rast gemacht wird, zurückerstattet.
Der Vorstand.

Osternburger Gesangverein
(gegr. 1864).
Tanzkränzchen
am Sonntag, den 10. Juli,
in **G. Frohns'** Sälen.
— Anfang 6 Uhr. —
Die Karten, welche auf Mittwoch, den 13. Juli lauten, haben hierzu Gültigkeit. **Der Vorstand.**

Missionsfest
in
Apen.
Sonntag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr, in der Kirche.
Predigt: Pastor Linnemann-Leer.
Bericht: Missionsinspektor Schreiber-Bremen.
Schlußwort: Pastor Töpken-Apen.
Kollekte für Norddeutsche Mission.
Gesungen wird aus Gesangbuch oder Missionsliederbuch.
Jedermann freundlich eingeladen!

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Die Witwe des Landmanns **Johann Meyer zu Bürgerfelde** beabsichtigt ihr zu Bürgerfelde neben dem Oldenburger Schützenhof belegenes Haus

Friedhofsweg 2

öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht Termin an auf

Sonnabend, den 9. Juli 1904,
nachm. 6 Uhr,

im Oldenburger Schützenhof.

Das Haus ist in bestem baulichen Zustande; es ist zu 2 Wohnungen eingerichtet.

Außerdem ist Stallung, ein großer Garten und eine kleine Wiese vorhanden, zusammen ca. 6½ Scheffelsaat groß.

Rud. Meyer, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Köter **Wilhelm Blendermann** hierf. beabsichtigt seine zu Nordedewecht belegene

Köterstelle,

bestehend aus kompletten Wohn- resp. Wirtschaftsgebäuden und folgenden Ländereien:

Flur 16 Parz. 147/21 vorm Moor, Ackerland, groß 86 ar 16 qm,
Flur 24 Parz. 34, Moorkamp, Unkult., groß 1 ha 11 ar 47 qm,
Flur 20 Parz. 188/138, Nordedewecht, Ackerl., groß 56 ar 43 qm,
Flur 20 Parz. 191/141, Hofraum, groß 7 ha,
Flur 20 Parz. 191/141, Ackerl., groß 78 ar 44 qm,
zus. groß 3 ha 39 ar 50 qm,

öffentlich meistbietend durch Herrn Auktionator **Snoek** hierf. zu verkaufen.

Der Aufsatz erfolgt sowohl stückweise als im ganzen.

Die Ländereien sind unmittelbar beim Hause belegen und bester Bonität.

Erster Verkaufstermin ist anberaumt auf

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
nachm. 5½ Uhr,

in **Schröders** Gasthause zu Nordedewecht.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Verpachtung.

Bloherfelde. Der Schlachter **Karl Dierks** daselbst läßt wegzugshalber seine in Bloherfelde nahe der Chausseebestelle belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Nov. d. J. **verpachten** und können die Pachtobjekte auch getrennt zum Aufsatz kommen mit 2 Wohnungen.

Einmaliger Verpachtungstermin steht an auf

Dienstag, den 12. Juli d. Js.,
abends 7 Uhr,

in **Huntemanns Wirtshause** in **Bloherfelde.**

Pachtliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Besen, Bürsten, Schrubber, Matten in großer Auswahl empfiehlt **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Fensterputzleder, Scheuertücher, Schwämme.
Wilh. Pape, Langestr. 65.

Sanatorium Schledehausen bei Osnabrück.

Naturheilanstalt auf **gemeinnütziger Grundlage.** Anstaltsareal 50 Morgen mit Luftparks und Lufthüttenkolonie. Luft-, Sonnen-, elektr. Lichtbäder, Vibrationsmassage, Fangobehandlung, Zentral-Dampfheizung, elektrische Beleuchtung, 175 Betten. Dirigierender Arzt: Dr. med. **Netter.** Prospekte durch **Direktion.**

Alle Tapezier- und Polsterarbeiten werden gewissenhaft und auffallend billig angefertigt. Sofabeziehen nur 3 Mk., Matratze nur 2.50 Mk., Tapetenkleben nur 35 Pfg. pr. Rolle.

Alexanderstraße 24, oben.

Wahnbeck.

Tempo-Fahrräder,
Westfalen-Räder,
Concordia-Räder,

sind von bester Qualität.

Motor-Räder,

2¼ u. 3 HP., erstklassige Fabrikate.

Ersatzteile und **Zubehörteile** zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt. Emaillieren, Vernickeln.

Joh. Fr. Hillje.

Unterricht im **Plätten** erteilt Frau **Schnieder,** Nelkenstr. 7a.

Lager und Anfertigung

von

Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Hallerstede,
Posamentier,
Kurwickstr. 31. Kurwickstr. 31.

Flechten-Seife Dr. Kuhns Glycerin-Schwefel-Milch-Seife, bei Flechten, Hautausschlägen, — Mitessern, Sommersprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall.

Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. Kuhns Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt sofort. Hier: **L. Fasch,** Flora-Drogerie.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Mein neues, massives

Haus

an der Oldenburg-Rastede Chaussee mit 10 bis 30 Sch.-S. Land, auch passend für kleinen Handwerker, Schuhmacher, Schneider usw., wünsche ich bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen od. zu vermiet. **H. Janßen.**

Landw. Maschinen.

Firma **J. F. Borgmann, Oldenburg, Pferdemarkt Nr. 1,** Maschinenbau- und Reparatur-Anstalt,

liefert nur erstklassige **Dreschmaschinen, Göpel, Mahlmühlen, Mähmaschinen usw.**

Tägl. frische Erdbeeren u. Johannisbeeren.

Weskamp, Alexanderstraße Nr. 15

Gummi Schutzmittel jeder Art feinst. Qualit.
A. Johannsen
Hamburg 15.

Wir geben und vermitteln Darlehne gegen Hypothek, besorgen den An- u. Verkauf von Grundstücken, übernehmen Versteigerungen u. Verwaltungen, sowie die Einziehung von Forderungen unter günstigen Bedingungen.

Bank für Hypotheken und Grundbesitz.
Köhler & Behnke.

Oldenburgische Landesbank, Oldenburg

Für die

bevorstehende Reisezeit

empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in **verschlossenen Paketen, großen** und **kleinen Kisten, Koffern** usw. unser feuer- und diebessicheres

Gewölbe (Stahlkammer)

sowie zur Aufbewahrung von **Effekten, Dokumenten, Juwelen, Gold-** und **Silbersachen** usw. die in demselben befindlichen, unter Mitverschluß des Mieters stehenden

Tresor-Fächer (Safes)

welche wir auf kürzere oder längere Zeit vermieten.

Die näheren Bedingungen stehen gerne zur Verfügung.

Die Direktion.
Merkel. tom Dieck.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.

V.	V.	V.	N.	N.				V.	N.	N.	N.	N.
7⁰⁰	*8³⁰	11³⁰	*3⁰⁰	3³⁰	ab	Bremen-Freihafen	an	10⁰⁰	*1⁴⁵	2³⁰	7⁰⁰	*9⁰⁰
		N.										
8⁰⁵	9⁴⁰	12²⁵	4¹⁰	4²⁵	„	Vegesack	ab	9³⁵	12⁴⁵	1²⁵	6²⁵	8²⁰
8²⁰	10⁰⁰	12⁵⁰	4²⁰	4⁵⁵	„	Rönnebeck	„	9¹⁵	12³⁰	1¹⁵	6¹⁰	8⁰⁵
8⁴⁰	10¹⁵	1¹⁰	4⁴⁵	5¹⁵	„	Farge	„	8⁵⁵	12¹⁰	12⁵⁵	5⁵⁵	7⁴⁵
									V.			
9⁰⁵	10⁴⁵	1⁵⁵	5²⁰	5⁵⁵	„	Oberhammelwarden	„	8³⁵	11⁴⁵	12³⁵	5¹⁰	7²⁰
9²⁰	11⁰⁵	1⁵⁰	5⁴⁵	5⁵⁰	an	Brake	„	8²⁰	11²⁵	12²⁰	5²⁰	7⁰⁰
9²⁵		1⁵⁵		5⁵⁵	ab	Brake	an	8¹⁵		12¹⁵	5¹⁵	
										V.		
9⁴⁰		2¹⁰		6¹⁰	„	Rechtensfleth	ab	7⁵⁵		11⁵⁵	4⁵⁵	
10²⁰		3⁰⁰		7⁰⁰	an	Bremerhaven (Geeste)	„	7⁰⁰		11⁰⁰	4⁰⁰	

* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Bootstationen **keine Beförderung.**

An Wochentagen.

V.	N.					V.	N.
7¹⁵	3¹⁵	ab	Bremen-Freihafen	an		10⁵⁰	7¹⁵
8³⁰	4³⁰	„	Vegesack	ab		9³⁵	6³⁰
8³⁵	4³⁵	„	Rönnebeck	„		9¹⁵	6⁰⁰
8⁵⁵	4⁵⁵	„	Farge	„		8⁴⁵	5⁴⁰
9³⁰	5³⁰	„	Oberhammelwarden	„		8²⁵	5³⁰
9⁴⁰	5⁴⁰	„	Brake	„		8²⁰	5²⁵
9⁵⁵	5⁵⁵	„	Rechtensfleth	„		7⁵⁵	4⁴⁰
10³⁰	6³⁰	„	Nordenham	„		7²⁵	4¹⁰
10⁴⁵	6⁴⁵	an	Bremerhaven (Geeste)	„		7⁰⁰	3⁴⁵

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.

Fernspr. Nr. 2.

Telegramme: Cementwerke Wunstorf.

Fabrikat von grösster Gleichmässigkeit, Volumbeständigkeit und Mahlfeinheit.

Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.

Marke I. Ranges. Rein graue Farbe!

Marke I. Ranges. Höchste Festigkeiten!

Bestehen d. Fabr. seit 1889. Produktion: 400 000 Fass pro Jahr.

Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.

Grösste Auswahl!

Uhren,

Gold-, Silber- und Alfenide-Waren empfiehlt

Friedr. Meyer,
Uhrmacher und Juwelier
Oldenburg, Langestr. I.

Nur neue u. solide Waren.

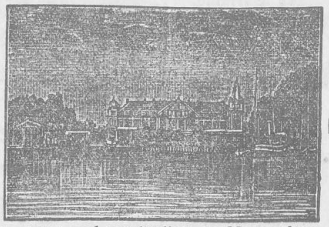
Reparaturen schnell u. billig!

Fortwährend Neuheiten!

Dreibergen.

Luftkurort am Zwischenahner Meer.

Telephon Nr. I.



Tel.-Adr.: Dreibergen.

Geschützt und unmittelbar am Meer gelegen.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Stets lebende Fische.
Table d'hote 1¼ Uhr.
Volle Pension von 4 Mk. an, einschl. Zimmer und Bedienung.
Dampf-, Ruder- und Segelboote, Equipage.
Gelegenheit zum Fischen.

Torfstreu und Torfmull

(auch in einzelnen Ballen) hat abzugeben.

Oldenb. Treber-Trocken-Anstalt.
H. Klostermann Nachfl.

Bürgerfelde. Zu verk. 2½ Fuder **Gras** z. Mähen im Brok. Zu erfrag. b. Wirt **Schmidt,** Alexanderchaussee.

Zwischenahn.

Neue Emder Heringe

empfiehlt

J. D. Gleimius.

Ausführung von sämtlichen

Malerarbeiten

übernimmt zu billigst. Preisen

Karl Schröder
Maler,
39 Haarenstraße 39.

Besten geräucherten **Speck,** a Pfd. 70 ₰, 10 Pfd. für 6.30, geräucherte **Schweinsköpfe,** a Pfd. 38 ₰, empf. **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Habe von 3 kräftigen **Arbeitspferden** ein nach Auswahl zu verk. Zu erfahren bei Gastwirt **Grashorn** in **Ofen. Joh. Helmerichs.**

Meißner Wandplatten, Mosaikfliesen.

Große Musterausstellung.

Bernhard Högl,
Oldenburg, Gaststr. 20.

Görickes Westfalen-Motor- u. Fahrräder

sind von ff. Qualität.

Tempo-Räder

anerkannt hervorragendes Fabrikat. **Billigste Preisstellung** bei weitestgehender Garantie.

Stets **großes Lager** beim

Vertreter J. Vosgerau,
äußerer Damm 10.

Bringe meine gut eingerichtete **Reparatur-Werkstatt** für Motor- und Fahrräder in empfehlende Erinnerung.

J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Zu verkaufen

Motorboot

aus Stahlblech mit 2pferd. Daimler-Benzin-Motor, 8 Personen fassend, preiswert.

P. Grünwald, Bremerhaven.

Alkoholfreie

Erfrischungs-Getränke

in größter Auswahl.

Carl Wille, Staustraße 10.

Mayon-Tafelöl.

Ein garantiert milde u. vollkommen rein schmeckendes Speiseöl. ½ Ltrfl. 50 ₰, ½ Ltrfl. 90 ₰, o. Gl. Niederl.: **Kreuz-Drog.,** Achternstr. 32, b. Markt

---

Tungeln. Zu verk. mehr. Pfände **Gras** in der Tungeler und Wardenburger Marsch. **Fr. Thies.**

Zu verkaufen.

Einen 6jähr., schweren, besten Wallach.

Georg Schmidthusen, Varel.

Zu verk. 1 Kleider- u. Leinenschr., 1 kl. mah. Schrank, 1 mah. Sofatisch u. Kommode, 1 rund. Tisch, 1 Klavierbock, Kleiderständer, Bänke, Böcke und sonstige Hausgeräthschaften. Bahnhofstr. 16

Verantwortlich: L. B. J. Reyloeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Schwarz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg